



# Geschäftsbericht 2023



Lebenshilfe  für die Grafschaft

# Inhalt

<b>Vorwort</b> / Thomas Kolde M.A. und Dirk de Boer	4
<b>Vision und Ansatz</b>	7
<b>Vorstellung des aktuellen Vorstandes und der Geschäftsleitung</b>	10
<b>Leitbild</b>	11
<b>Leitbild als „Wimmelbild“</b>	12
<b>Aus den Anfängen der Lebenshilfe</b> / Werner Straukamp	14
<b>Interview mit Hanni Esken</b>	20
<b>Interview mit Jutta Lux</b>	23
<b>Zahlen aus dem Jahr 2023</b>	28
<b>Interview mit Prof. Dr. Pfefferkorn</b>	30
<b>Meilensteine und wichtige Daten aus 60 Jahren Lebenshilfe</b>	34
<b>Interview mit Katharina Egbers und Torsten Rammelkamp</b>	36
<b>Aktuelle Projekte der Lebenshilfe für die Grafschaft</b>	40
<b>Ramba Zamba – Musik- und Kleinkunstfestival</b>	44
<b>Interview mit Anke van Bentheim</b>	46
<b>Berichte aus den Geltungsbereichen</b>	
Kinder.Jugend.Gesundheit. / Jutta Lux und Diana da Cunha Silva	50
Arbeit.Wohnen.Leben. / Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann	53
Bildung.Digitalisierung.Personalmanagement. / Heike Stegink und Florian Dykhuis	56
GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH / Jürgen Bergjan und Stephanie Niemeijer	60
<b>Kennen Sie schon ...?</b>	59
<b>Organigramm</b>	62
<b>Jetzt beschreiben wir die Lebenshilfe</b>	64
<b>Organisationsprofil</b>	65
<b>Finanzen</b>	75
<b>Sie möchten etwas Gutes für andere Menschen tun?</b>	80
<b>Nachlass-Fundraising</b>	82
<b>Standorte</b>	84
<b>Jubilare</b>	85
<b>Impressum</b>	86

# Vorwort

////////////////////

## Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Geschäftsbericht des Jubiläumsjahres 2023 der Lebenshilfe für die Grafschaft zu präsentieren.

Wege entstehen dadurch, dass man sie geht. Das sagte schon Franz Kafka, einer der bedeutendsten Vertreter der deutschsprachigen Literatur, der vor genau 100 Jahren verstorben ist. An diesen Leitsatz haben sich auch die Gründer der Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim orientiert.

Gemeinsam mit dem niederländischen Pädagogen Tom Mutters, der 1958 zusammen mit Eltern und Fachleuten in Marburg die Bundesvereinigung der Lebenshilfe gegründet hat, wurden die Voraussetzungen für die Entstehung des Vereins Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V. Landkreis Grafschaft Bentheim geschaffen. Die vergangenen 60 Jahre haben neue Wege voller Möglichkeiten geebnet, die wir zusammen engagiert und zukunftsgerichtet beschritten haben. Entscheidend für den gemeinsamen Erfolg war dabei nicht nur das Ziel, Teilhabe für Menschen mit Behinderungen in allen Teilen der Gesellschaft zu ermöglichen, sondern auch, wer uns auf diesem Weg begleitet hat: Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde und Angehörige von Menschen mit Behinderungen.

2023 war nicht nur ein Jubiläumsjahr, sondern für die Sozialbranche auch ein stürmisches Jahr mit großen Herausforderungen. Die Coronapandemie prägte nicht mehr das ganze Jahr über die Einrichtungen. Stattdessen häuften sich Meldungen über wirtschaftliche Schieflagen kleinerer und größerer Anbieter von ambulanten und stationären Einrichtungen, auch in der Grafschaft Bentheim.

Die durch die öffentliche Hand finanzierten Bildungs-, Rehabilitations- und Pflegeleistungen können kaum noch kostendeckend erbracht werden. Gründe hierfür sind überproportionale Kostensteigerungen infolge von Tarifierhöhungen beim Personal, stark steigende Energiepreise und die hohe Inflation. Aus verschiedenen, sowohl politischen als auch administrativen, Gründen kommt es entweder zu keiner oder nur zu einer zeitlich stark verzögerten Refinanzierung dieser erheblichen Kostensteigerungen.

Die weitere Entwicklung der öffentlichen und insbesondere der kommunalen Finanzen infolge der Coronapandemie und des Ukrainekriegs ist noch nicht absehbar, so dass sich aktuell noch keine Prognosen zur weiteren Entwicklung der Finanzierung sozialer Dienstleistungen stellen lassen. Es wird sicherlich erheblichen politischen Engagements bedürfen, um zu verhindern, dass der finanzielle Druck auf



die Sozialhaushalte zu einer Verschlechterung der Lebensqualität vieler Menschen mit Behinderung führt.

Wichtige Projekte und Meilensteine konnten bei der Lebenshilfe für die Grafschaft auch 2023 umgesetzt werden. In Uelsen wurde die neue Kindertagesstätte „Linnenkinner“ in Betrieb genommen. In der Berendstraße in Nordhorn wurde ein neues Wohnprojekt eröffnet. Unter Mitwirkung von Mitarbeitenden, Mitgliedern des Werkstattrates und der Bewohnervertretung sowie des Vorstands hat im Kloster Frenswegen ein Leitbildprozess stattgefunden. Darüber hinaus wurde das Musik- und Kleinkunstfestival „Ramba Zamba“ auf dem Gelände des Klosters veranstaltet.

60 Jahre Lebenshilfe haben wir zum Anlass genommen, Menschen, die der Lebenshilfe aus unterschiedlichen Perspektiven verbunden sind, zu Wort kommen zu lassen. Sehen Sie selbst, welche Herausforderungen wir hierbei gemeistert haben und welche Erfolge wir zusammen feiern durften.

Mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen Einblicke in unsere vielfältigen Tätigkeits- und Themenfelder. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden, Beschäftigten, Angehörigen, Partnern sowie den vielen Ehrenamtlichen und Unterstützern für die gute Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander. Dank Ihrer Hilfe gelingt es uns, Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. Wir wünschen Ihnen alles Gute und eine spannende Lektüre.

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!**

Liebe Leserinnen und Leser.

Die Lebenshilfe für die Grafschaft gibt es schon seit 60 Jahren. 1958 hat Tom Mutters mit Eltern und Fachleuten die Bundesvereinigung der Lebenshilfe in Marburg gegründet. Fachleute sind Menschen, die viel über eine Sache wissen. Marburg ist eine Stadt in Hessen.

Unser Ziel ist es Teilhabe für Menschen mit Behinderung zu erreichen. Teilhabe bedeutet, dass jeder mitmachen darf. Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Freundinnen und Angehörige von Menschen mit Behinderung helfen dabei mit.

In 2023 hatte die Lebenshilfe für die Grafschaft Jubiläum. Sie wurde 60 Jahre alt.

Corona bereitete nicht mehr so viele Probleme.

Trotzdem gab es Probleme.

Viele ambulante und stationäre Einrichtungen haben zu wenig Geld.

Stationär bedeutet, dass in den Einrichtungen Menschen wohnen.

Ambulant bedeutet, dass die Menschen dort nur tagsüber die Angebote nutzen.

Warum gibt es die Probleme mit dem Geld?

Alles ist immer teurer geworden: Essen, Kleidung, Strom, Personal.

Wenn die Preise immer weiter steigen, nennt man das Inflation.

Dadurch wird es schwieriger die ambulanten und stationären Angebote zu bezahlen.

Menschen mit Behinderung sollen aber nicht darunter leiden.

Dafür muss sich die Politik einsetzen.

Bei der Lebenshilfe für die Grafschaft gab es auch in 2023 viele Veränderungen.  
In Uelsen eröffnete die Kindertagesstätte „Linnenkinner“.  
In der Berendstraße in Nordhorn gibt es eine neue Wohngruppe.  
Und es gibt ein neues Leitbild.  
Das Leitbild gibt uns vor, welche Werte uns verbinden.  
Was ist uns wichtig?  
Auch Ramba Zamba unser Musik- und Kleinkunstfestival hat stattgefunden.  
Das war schön!

Herzlichen Dank an alle Mitarbeitenden, Beschäftigten, Angehörigen,  
Partner, Ehrenamtlichen und Unterstützer!  
Nur mit Ihrer Hilfe sind Teilhabe und Inklusion von Menschen  
mit Behinderung möglich!

Viel Spaß beim Lesen!

////////

Dirk de Boer, Vorsitzender

Thomas Kolde M.A., Geschäftsführer

## Vision und Ansatz

////////

Jeder Mensch, ob mit oder ohne Behinderung, jung oder alt, gesund oder krank, hat das Recht auf ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben. Dazu gehören Chancen und Perspektiven. Dazu gehören Wahlmöglichkeiten und das Selbstbewusstsein, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Dafür setzen wir uns jeden Tag ein. Unser Ziel ist es, die größtmögliche Teilhabe für Menschen mit Behinderungen zu erreichen. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt und unterstützen ihn bei der Teilhabe an Bildung, Arbeit, Wohnen und am Leben in der Gesellschaft. Die Lebenshilfe für die Grafschaft bietet Menschen mit Behinderungen ein vielfältiges Angebot an Förderung und Unterstützung in nahezu allen Lebensbereichen und setzt sich für eine barrierefreie Gesellschaft ein, damit in Zukunft inklusive Teilhabe für alle möglich ist. Mit über 1000 Mitarbeitenden ist die Lebenshilfe als soziales Dienstleistungsunternehmen einer der größten Arbeitgeber in der Grafschaft Bentheim.

Grundlage und Motivation unserer Arbeit ist ein humanistisches Menschenbild. Der Leitsatz unseres Unternehmens – Es ist ganz normal, verschieden zu sein! – geht auf das Zitat einer Rede des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker aus dem Jahre 1993 zurück und gibt bis heute vielen Menschen in unserer Einrichtung Kraft, Mut und Zuversicht, mit ihren Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen zu werden.

Ernst nehmen wir auch die Forderungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträger in Deutschland zur Reform des Werkstattsystems. Die Träger von Werkstätten für behinderte Menschen haben erkannt, dass Werkstätten in Zukunft noch stärker die Weiterentwicklung im Sinne des individuellen Wunsch- und Wahlrechts der Menschen mit Behinderungen angehen müssen.

Im Jahr 2019 hat der Deutsche Bundestag die Bundesregierung aufgefordert zu prüfen, wie ein transparentes, nachhaltiges und zukunftsfähiges Entgeltsystem in Werkstätten für behinderte Menschen und deren Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt entwickelt werden kann. Das Forschungsvorhaben ist nach rund vier Jahren nun abgeschlossen.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat Mitte September 2023 die Ergebnisse der Studie veröffentlicht. Der Abschlussbericht umfasst knapp 300 Seiten. Ein wesentlicher Bestandteil der Studie war die Befragung von Werkstattbeschäftigten. Eine große Mehrheit der Beschäftigten ist mit ihrer Tätigkeit insgesamt zufrieden. Zugleich sind zwei Drittel der Beschäftigten unzufrieden mit der Entgeltsituation. Das verdeutlicht: Bei einer Reform des Werkstattsystems in Deutschland muss eine spürbare Verbesserung der Einkommenssituation aller Beschäftigten die Zielsetzung sein.

Folgende Handlungsempfehlungen wurden u.a. aus dem Abschlussbericht abgeleitet: Die mögliche rechtliche und organisatorische Ausgliederung des Berufsbildungsbereiches aus der Werkstatt; die Modularisierung und Flexibilisierung von anerkannten Ausbildungsgängen; die Förderung von ausgelagerten Arbeitsplätzen mit dem Ziel der Umwandlung in ein Budget für Arbeit; die Implementierung von Kooperationsmodellen und die Ausweitung und Förderung von Inklusionsbetrieben.

Die Diskussionen um die zukünftige Werkstattleistung haben nun auf allen Ebenen begonnen. Ob in dieser Legislaturperiode ein konkreter Gesetzentwurf vorgelegt wird, bleibt abzuwarten. Die Lebenshilfe steht diesen Veränderungen offen gegenüber. Sie müssen aber auch dazu führen, dass das individuelle Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung gestärkt wird und Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten weiterentwickelt und ausgebaut werden. Werkstätten können und werden mit ihrer Expertise einen wertvollen Beitrag zum Veränderungsprozess leisten und den Wandel aktiv mitgestalten.

Jeder Mensch hat das Recht auf Selbstbestimmung.

Selbstbestimmung heißt selbst zu entscheiden.

Jeder Mensch hat das Recht auf seine Würde.

Die Würde steht auch für den Wert der Menschen.

Jeder Mensch ist wertvoll.

Jeder soll selbst wählen können.

Wir setzen uns dafür jeden Tag ein.

Wir wollen, dass Menschen mit Behinderung mitmachen.

Menschen sind uns wichtig.

Wir helfen gerne.

So können Menschen mit Behinderung in allen Bereichen mitmachen.

Wir bauen Barrieren ab.

Barrieren sind Dinge, die verhindern, dass Menschen mitmachen können.

In Zukunft sollen alle Menschen mitmachen können.

Die Lebenshilfe hat über 1000 Mitarbeitende.

Sie ist einer der größten Arbeitgeber in der Grafschaft Bentheim.

Unser Leitsatz heißt – Es ist normal, verschieden zu sein! –

Er stammt von dem ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker.

Viele Menschen finden den Satz noch heute gut.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte in Deutschland

fordert Veränderungen.

Die Wünsche der Menschen mit Behinderung sollen mehr beachtet werden.

Sie sollen mehr Wahlmöglichkeiten haben.

In 2019 hat der Deutsche Bundestag der Bundesregierung einen

Auftrag gegeben.

Der Bundestag beschließt neue Gesetze oder ändert Gesetze, die es schon gibt.

Diese Gesetze gelten dann für alle Menschen in Deutschland.

Der Bundestag kontrolliert auch die Bundesregierung.

Die Bundesregierung muss dem Bundestag sagen, was sie tun will.

Die Bundesregierung sollte überlegen, wie eine gute Bezahlung für Beschäftigte aussehen kann.

Jetzt sind sie mit den Überlegungen fertig.

Im September 2023 wurden die Ergebnisse gezeigt.

Es gibt einen langen Bericht.

Der größte Teil des Berichtes ist die Befragung der Werkstattbeschäftigten.

Die meisten Beschäftigten sind mit ihrer Arbeit zufrieden.

Aber viele Beschäftigte sind nicht mit der Bezahlung zufrieden.

Die bessere Bezahlung der Beschäftigten muss jetzt das Ziel sein.

Wann es diese Veränderung geben wird, ist noch unklar.

Wichtig ist, dass Menschen mit Behinderung mehr wählen können.

Wichtig ist, dass sie teilhaben können.

Wichtig ist, dass sie lernen können.

Die Werkstätten sind wichtig bei diesen Veränderungen.

/////

# Vorstellung des aktuellen Vorstandes und der Geschäftsleitung



## Der aktuelle Vorstand

*v.l.n.r. Thomas Bastian, Tobias Jung,  
Dr. Jörg Langlitz, Dita Büter,  
Prof. Dr. Timm Albers, Dr. Konrad  
Schoppmeyer, Anke van Bentheim,  
Thomas Kolde, Dirk de Boer,  
Jutta Lübbert und Charlotte Ruschulte;  
es fehlen: Lasse Naber und Dietrich  
Stegewentz*



## Die Geschäftsleitung ...

*... besteht seit dem 1. Januar 2022  
aus (v.l.n.r.) dem Geschäftsführer  
Thomas Kolde und den Prokuristen  
Jonas Roosmann, Mareen Kalverkamp,  
Florian Dykhuis sowie Heiko Wagner*

# Es ist normal, verschieden zu sein.

Richard von Weizsäcker

In der Lebenshilfe für die Grafschaft  
steht der Mensch im Mittelpunkt.

Gemeinsam leben und gestalten wir  
Teilhabe und Vielfalt.

Deine Sicherheit, Gesundheit  
und Entwicklung sind uns wichtig.

Wir nutzen die Chancen der Digitalisierung  
und neuer Entwicklungen für Mensch  
und Organisation.

Ein hoher Anspruch an Qualität  
ist unser Antrieb.

Heute so leben, damit es morgen  
auch gut wird.

Für dich. Für mich. Für alle.

Lebenshilfe  für die Grafschaft



ES IST NORMAL, VERSCHIEDEN ZU SEIN. -Richard von Weizsäcker-

Wir nutzen die Chancen der Digitalisierung und neuer Entwicklungen für Mensch und Organisation.

In der Lebenshilfe für die Grafschaft steht der Mensch im Mittelpunkt.

Gemeinsam leben und gestalten wir Teilhabe und Vielfalt.

Für dich.  
Für mich.  
Für alle.

Ein hoher Anspruch an Qualität ist unser Antrieb.

Heute so leben, damit es morgen auch gut wird.

Deine Sicherheit, Gesundheit und Entwicklung sind uns wichtig.

fühle dich wohl



Im Frühjahr 2024 hat die Lebenshilfe für die Grafschaft ein neues Leitbild veröffentlicht, an dem viele Beteiligte intensiv mit viel Engagement über mehrere Monate gearbeitet haben. Es war ausdrücklich gewünscht, das neue Leitbild auch als Bild zu visualisieren. Hier wurde die Lebenshilfe von der Flipcharttrainerin/Expertin für Visualisierung und Storytelling Janine Lancker unterstützt.



Foto: Jürgen Gaiser

## Aus den Anfängen der Lebenshilfe

# Geistig behinderte Kinder auf dem Weg zu einem glücklichen Leben begleiten



## Werner Straukamp

„An alle Beatles: Help. Hilfe. Hit der Beatles. Help. Sie können helfen. Und zwar denen, die sich wohl niemals über das Help der Beatles, wohl aber über Ihre Hilfe freuen werden. Denken Sie an die Grafschafter Kinder, die geistig behindert sind und Ihre Hilfe nötig haben. Für diese Kinder ist die Lebenshilfe-Spardose. Danke.“

*Anzeige der Lebenshilfe in den GN vom 16.12. 1965. Offensichtlich wussten die Verantwortlichen noch nichts von der heilpädagogischen Kraft der Beat- und Popmusik. Warum sollten behinderte Menschen sich nicht über Popsongs wie das „Help“ der Beatles freuen? Den Beweis trat die Lebenshilfe-Band „Tabuwta“ dann 40 Jahre später an ...*

Im Volksmund gelten sie als „Sorgenkinder“. Noch gegen Ende der 1950er Jahre kommen behinderte Kinder oftmals nicht einmal zur Schuluntersuchung. Viele Eltern verstecken ihre Kinder geradezu vor der Umwelt. Aber zum Glück gibt es auch erste Eltern, die sich gegen die Verhältnisse auflehnen. Sie wollen ihre Kinder nicht länger in ein Heim geben müssen, sie wollen Hilfe zur Selbsthilfe mit fachlicher Begleitung. Sie wollen eine Teilnahme ihrer Kinder am Leben in der Gemeinschaft. Sie wollen, dass sich auch mit Behinderungen geborene Kinder gemäß ihren Möglichkeiten entwickeln können.

Die ersten Bemühungen um mehr Hilfe und Förderung für behinderte Kinder führen am 25. Juni 1958 zur Gründung einer Bundesorganisation der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ in Marburg. Geschäftsführer der Bundesvereinigung wird Tom Mutters, ein niederländischer Psychologe, der in den späten 1940er Jahren als UNO-Beauftragter für „Displaced Persons“ (KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter und andere nach Deutschland verschleppte Menschen) das Elend geistig behinderter Kinder in den Flüchtlingslagern kennengelernt hatte. Zu Beginn der 1950er startet Mutters die soziale Betreuung geistig behinderter Flüchtlingskinder im Philipshospital im hessischen Goddelau. Er ist von den Entwicklungsmöglichkeiten dieser Kinder überzeugt und entschlossen, ihnen zu helfen und sie angemessen zu fördern. Mutters reist kreuz und quer durch die Bundesrepublik, hält Vorträge über einen neuen, humanen und kindgerechten Umgang mit behinderten Kindern und treibt die Gründung von Ortsvereinigungen der „Lebenshilfe“ voran. Tom Mutters Vision der Inklusion behinderter Menschen spiegelt sich noch heute in der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 wider, die uneingeschränkte Teilhabe und eine inklusive Gesellschaft einfordert.

Zu Beginn der 1960er Jahre hört Eleonore Portheine aus Nordhorn, Mutter einer gesunden Tochter und zweier behinderter Kinder, von den Aktivitäten der „Lebenshilfe“. Im Sommer 1963 nimmt sie Kontakt zu Tom Mutters auf und bittet ihn um Unterstützung für die Gründung einer „Lebenshilfe“-Einrichtung in der Grafschaft Bentheim. Mutters reagiert, hilft mit guten Ratschlägen und empfiehlt, maßgebliche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Landrat, Oberkreisdirektor, Bürgermeister, Stadtdirektoren, Ärzte, Lehrer und Pfarrer anzusprechen. Darüber hinaus solle ein Gesprächs- und Initiativkreis betroffener Eltern ins Leben gerufen werden. Wenn dies geschehe, wolle er gern nach Nordhorn kommen und den Weg zu einer Vereinsgründung ebnen.

Zum ersten Ansprechpartner von Eleonore Portheine wird Dr. Ernst Mawick, zu jener Zeit der Oberkreisdirektor des Landkreises Grafschaft Bentheim. Von Beginn an begeistert er sich für ihr Anliegen und vermittelt hilfreiche Kontakte in die Wirtschaft und Verwaltung. In den Jahren 1962/63 wird das Wohnzimmer der Eheleute Eleonore und Friedrich Portheine zum Treffpunkt vieler Eltern behinderter Kinder und ihrer Freunde. Ängste können abgebaut, Hoffnungen geweckt und erste Planungen entwickelt werden. Im Oktober 1963 veranstaltet der Gesprächskreis einen ersten Informationsabend im Saal des Nordhorner Klubgebäudes (heute Mensa der Oberschule Mitte). Vor einem vollen Saal spricht Tom Mutters über die neuen Wege der Förderung von geistig behinderten Menschen: „Geistig behinderte Kinder brauchen Hilfe und Verständnis, nicht dumme Witze über sie und auch nicht Mitleid!“ Die Aufgabe der „Lebenshilfe“ sei es, geistig Behinderte in die menschliche Gemeinschaft einzugliedern und insbesondere geistig behinderten Kindern ein glückliches Leben zu ermöglichen. Sein Angang vertreibt jede Skepsis. Deutlich zeichnet sich nun auch in der Grafschaft ein Wille zur aktiven Hilfe ab. Am 31. Dezember 1963 ist es dann so weit: In der Aula des Gymnasiums Nordhorn gründet der Freundeskreis spontan den Verein „Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V.“ Die ersten sieben Vereinsmitglieder – Wilhelm Focke, Peter Heinrichs, Dr. Ernst Mawick, Emil Mäulen, Eleonore Portheine, Dr. Friedrich Portheine und Richard Zahn, wählen aus ihrer Mitte Emil Mäulen zum 1. Vorsitzenden. In den folgenden Monaten steigt die Zahl der Vereinsmitglieder rasch an. 1966 zählt der „Lebenshilfe e.V.“ bereits 300 Mitglieder.

Damit ist das juristische Fundament für den Aufbau einer „Lebenshilfe“ in der Grafschaft Bentheim gelegt. Die Eröffnung einer Tagesbildungsstätte im alten Schulhaus der Nordhorner Waldschule an der Schulstraße am 3. Mai 1964, die von 22 behinderten Kindern und Jugendlichen im Alter



Foto: privat



zwischen 5 und 17 Jahren besucht wird, setzt ein erstes Zeichen. Ein Wermutstropfen: Weitere 28 Kinder stehen auf einer Warteliste und können nicht aufgenommen werden. Die Beschulung liegt zunächst in den Händen einer einzigen Sonderschulpädagogin. Mit viel Sympathie zeichnet Redakteurin Grete Dotzenrath in der Lokalzeitung „Grafschafter Tagespost“ vom 7. Oktober 1964 ein Bild vom Geschehen in der Tagesbildungsstätte: „Allein schon das Zusammensein mit anderen ist für die Kinder ein Erlebnis und ein Segen, für die Eltern eine wesentliche Hilfe und Entlastung ... Nicht allein, dass die zuvor teils primitiv gehaltenen Kinder Sauberkeit, Ordnung, gute Tischmanieren und Umgangsformen lernten, so dass aus der fast asozialen Absonderung eine gutwillige fröhliche Gemeinschaft wurde, die Kinder spielen und arbeiten so verträglich und emsig miteinander, dass sich manche „normale“ Schulklasse ein Beispiel daran nehmen könnte... Auch die Tatsache, dass mehrere Familien ihr Kind aus einem Heim, wo es bislang untergebracht war, holten und in die Tagesstätte schicken, ist ein Zeichen der Anerkennung und des Vertrauens ... Standen bei der Eröffnung im Mai die Räume noch feierlich kühl da, so sind sie nun schon belebt, ja beseelt durch eigene Schöpfungen: Mal- und Klebbilder zieren den Raum, ein bunter selbstgebastelter Drache wedelt mit seinem Schwanz von der Wand und wartet auf die Gelegenheit zum Aufsteigen, und der Hampelmann neben ihm möchte mitfliegen. Denn man hockt nicht immer im Zimmer: Ein Ausflug zum Tiergarten gab Anregung zu drolligen Knettieren, ein Besuch bei der Paketpost schlug sich in Bildern mit gelben Postautos nieder. Selbstgefertigte Lampions warten auf den Abendspaziergang. Jede Anregung wird verwertet, so dass sich der schlummernde Geist immer munterer regt“.

Erst zum Schuljahrsbeginn 1965 wird eine zweite Pädagogin eingestellt. Die Schülerzahl steigt auf 35 Kinder und Jugendliche. Ein besonderes Problem ist allerdings die Beförderung der Kinder aus der Ober- und Niedergrafschaft. Mit Spendengeldern werden daher zwei Kleinbusse angeschafft. 15 Jahre später (1980) sind bereits 6 VW-Bullis, 4 Mercedes-Busse und ein Lastkraftwagen im Fahrbetrieb. Auch ein Zeichen für die in der Gründergeneration der Jahre 1963/64 kaum vorstellbare Erfolgsgeschichte der kommenden Jahrzehnte.



Foto: Heinz Musmann

1979 erinnert sich Ernst Mawick an die „mühselige Kleinarbeit“ der ersten Lebenshilfe-Jahre: „Wir improvisierten voller Idealismus ... Erst allmählich lernten wir aus Zeitschriften, in Lehrgängen der Bundesvereinigung Lebenshilfe und durch Besuche in ähnlichen Einrichtungen Methoden kennen und anzuwenden, die heute zu den Grundlagen moderner Heilpädagogik gehören und von Medizinern, Psychologen, Pädagogen zu hilfreicher Wissenschaft vertieft und praktikabel gemacht werden. Denn die Heilpädagogik ist eine junge Wissenschaft, die noch sehr in den Anfängen steckt.“

Im Dezember 1966 kann die „Lebenshilfe“ in den Neubau einer Tagesbildungsstätte am Mückenweg einziehen. Den Unterricht und die pädagogische Betreuung versorgen nunmehr sechs ausschließlich weibliche Lehrkräfte. Am alten Standort der Waldschule wird eine erste kleine „Beschützende Werkstatt“ eingerichtet. Das Fertigen von Bürsten, Besen und Fußmatten ist ein erster zaghafter Versuch, Menschen behindertengerecht zu beschäftigen und Arbeitsfähigkeiten zu entwickeln.

In Sachen Tagesbildungsstätte zeigen die Grafschafter eine hohe Spendenbereitschaft. Zum Jahreswechsel 1965/1966 entwirft die damals erste und einzige Werbeagentur in Nordhorn – die vor allem für die großen Textilfirmen NINO und RAWE tätige „Copart“ des einstigen NINO-Werbefachmanns Rudolf Schiebener – die Anzeigen- und Spendenkampagne der „Lebenshilfe-Spardose“. Neben jugendlichen Beatles-Liebhabern werden vor allem Frauen mit Kindern umworben: „An alle Mütter: Ihre Kinder sind gesund und guter Dinge. Und doch machen Sie sich Sorgen um sie. Wie alle Mütter. Wenn Ihre Kinder geistig behindert wären, was hätten Sie dann für Sorgen. Bei uns in der Grafschaft gibt es viele Mütter, die diese Sorgen haben. Daran denken Sie bitte, wenn Sie eine Lebenshilfe-Spardose sehen. Danke.“

Die Spendenkampagne verläuft überraschend erfolgreich. Innerhalb weniger Wochen gehen die noch fehlenden 90.000 DM für den Ausbau der Tagesstätte auf dem Vereinskonto ein. Der ersten Spendenaktion sollten noch viele weitere folgen: Über lange Jahre muss der Lebenshilfe-Verein rund 30% aller Investitionskosten aus eigenen Mitteln aufbringen. Das gelingt durch die alljährliche Tür-zu-Tür-Spendensammlung, eine Vielzahl außerordentlicher Spenden und Mitgliedsbeiträge. Ein typisches Beispiel: Im September 1974 veranstalten die Schüler der Orientierungsstufe Uelsen ein Schulfest, dessen Reinerlös von immerhin 3.500 Mark komplett an die Lebenshilfe gespendet wird.

In den kommenden 20 Jahren entwickelt sich die gesamte Gegend zwischen Mückenweg und Euregiostraße im Nordhorner Westen zu einem von den Einrichtungen der „Lebenshilfe“ geprägten Areal. Die Zahl der von der Lebenshilfe betreuten Behinderten steigt von den 22 Kindern und Jugendlichen des Jahres 1964 auf 265 im Jahre 1979. Zugleich steigt die Zahl der Beschäftigten zwischen 1964 und 1979 von einer Mitarbeiterin auf 72. Ernst Mawick konstatiert: „Für den Arbeitsmarkt der Grafschaft Bentheim sind die Lebenshilfe-Einrichtungen im wachsenden Maße interessant.“

## Tagesbildungsstätte und Heilpädagogischer Kindergarten

Im Dezember 1969 wird ein zweiter Bauabschnitt der Tagesbildungsstätte eröffnet. In deren Räumen werden 1970/71 sowohl eine ärztliche Beratungsstelle wie ein psychologischer Beratungsdienst eingerichtet. Die Tagesbildungsstätte wird vom Niedersächsischen Kultusministerium im August 1976 „als zur Erfüllung der Schulpflicht geistig behinderter Kinder und Jugendlicher“ anerkannt. Die Lebenshilfe entwickelt einen speziellen behindertengerechten Lehrplan und eine Reihe besonderer Therapieangebote: Darunter eine Reittherapie auf dem Rücken eigener Pferde, eine Musiktherapie (!) und eine Schwimmtherapie im 1977 eröffneten Hallenbad der Tagesbildungsstätte, das über Zuwendungen der bundesweiten „Aktion Sorgenkind“ (heute: Aktion Mensch) finanziert wird. In der Tagesbildungsstätte arbeiten neben Sonderschullehrern auch Erzieher mit und ohne sonderpädagogische Zusatzausbildung, Heilerziehungspfleger, Diplom-Pädagogen, Sozialpädagogen und Kinderpfleger.

Von 1974 an wird zudem eine Frühförderung zur therapeutischen Arbeit mit Kleinkindern entwickelt. Beschäftigt werden eine Erzieherin mit spezieller Zusatzausbildung, eine Krankengymnastin und eine Beschäftigungstherapeutin. Zunächst auf eigene Kosten – erst 1980 erreicht die Lebenshilfe die Anerkennung dieser Arbeit durch öffentliche Kostenträger. 1982 wird in den Räumlichkeiten der Tagesstätte am Mückenweg ein eigener heilpädagogischer Kindergarten eröffnet, in dem 34 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut werden. 2005 wird dieser nach Abriss des fast 40 Jahre alten Gebäudes neu gebaut und erweitert. Im neuen Kindergarten „Regenbogen“ können in zwölf Gruppen bis zu 87 Kinder betreut werden.



Foto: Jürgen Gaiser

## Die Werkstätten der Lebenshilfe

1973/74 wird eine große „Werkstatt für Behinderte“ gebaut. Für die „Werkstatt am See“ (dem künstlich angelegten „Reiteich“ am Rande des Gewerbe- und Industrieparks) stellt die Stadt Nordhorn ein 17.000 Quadratmeter großes Grundstück zur Verfügung. Zum Geschäftsführer wird der seit 1964 in

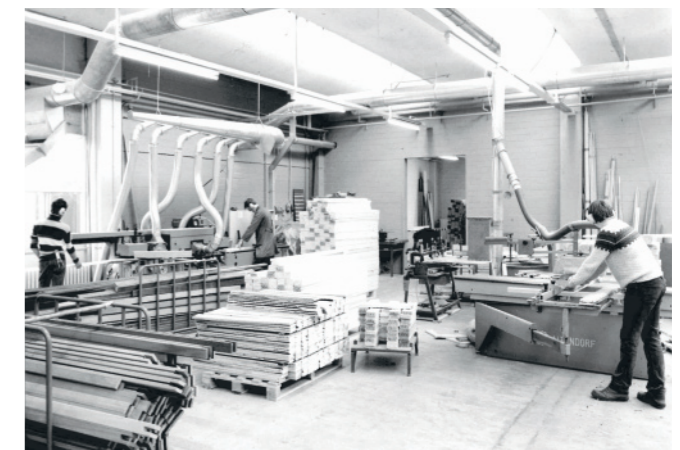


Foto: Heinz Musmann

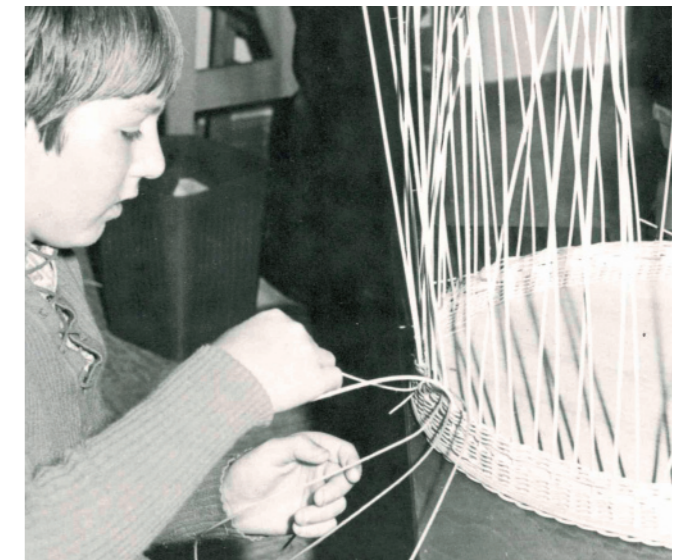


Foto: privat

Diensten der Lebenshilfe stehende Mitgründer Wilhelm Focke, die technische Leitung übernimmt der spätere Nordhorner Bürgermeister Friedel Witte. Seine heutige Größe erreicht der in mehreren Bauabschnitten erweiterte Werkstattkomplex im Jahre 1980. Die Werkstatt bietet zunächst 120 Arbeitsplätze für erwachsene Behinderte. Bis 1979 steigt deren Zahl auf 200 an.

Einen Einblick in die Arbeit vermittelt der langjährige Lebenshilfe-Vereinsvorsitzende Ernst Mawick: „Die meisten Behinderten, die in der Werkstatt arbeiten, sind durch unsere Einrichtungen am Mückenweg gegangen. Wir kennen sie daher gewissermaßen von Kindesbeinen an. Die Arbeit, mit der wir sie beschäftigen können, ist vielseitig. Es handelt sich zumeist um Lohnaufträge, die wir von bis zu 20 einheimischen oder auswärtigen Firmen erhalten. Bei einem Rundgang sieht man die beachtliche Vielfalt der Arbeitsmöglichkeiten in der Schreinerei, Näherei, Schlosserei, Spulerei, Verpackungsabteilung und in der Eigenproduktionabteilung unserer Herrensocken-Herstellung ... unsere Gruppenleiter und Sozialarbeiter weisen den Behinderten die Arbeiten zu, für die sie sich am besten eignen und eigenes Interesse haben.“



Foto: Franz Frieling

## Wohnheim und Wohnungen

Seit 1975 wird auch das Wohnheimangebot beständig aus-  
geweitet. Zunächst um ein erstes Wohnheim neben der Ta-  
gesbildungsstätte. Die 26 Plätze des Wohnheims sind  
gedacht für behinderte Menschen, die in der Werkstatt tätig  
sind und kein familiäres Zuhause mehr haben, weil die El-  
tern verstorben oder zu alt und schwach sind, um ihre er-  
wachsenen Kinder zu versorgen. Das Ziel: „*Familiengerech-  
tes Wohnen und Leben ermöglichen – bis in den Lebensabend  
hinein.*“ 1977 bescheinigt der Bundesgeschäftsführer der Le-  
benshilfe, Tom Mutters, dem Nordhorner Wohnheim-Kon-  
zept einen Modellcharakter für die ganze Bundesrepublik.  
Die GN berichten: „*Tom Mutters hatte 1963 bei der Gründung  
der „Lebenshilfe“ in Nordhorn Pate gestanden und war letzt-  
mals 1974 bei der Eröffnung der „Werkstatt am See“ in der  
Grafschaft. Nun machte er zum dritten Mal in Nordhorn Sta-  
tion. Im Gespräch mit den GN sagte Mutters, dass die hiesige  
„Lebenshilfe“ unter den 400 Orts- und Kreisverbänden der  
Bundesrepublik einen sehr guten Klang habe. Der Sonderkin-  
dergarten, die Tagesbildungsstätte und die Werkstatt hielten  
jeden Vergleich mit entsprechenden Einrichtungen in der Bun-  
desrepublik aus. Das neue Wohnheim bezeichnete er sogar als  
„Spitzenklasse“. Er empfahl es sowohl architektonisch als auch  
von der Größenordnung her als Modell für die Bundesrepu-  
blik. In ihm sei familiengerechtes Wohnen von Behinderten  
vorbildlich möglich.*“



Fotos: oben: Franz Frieling, Mitte: privat, unten: Andreas Rück



Foto: Grafschafter Nachrichten

## Zum guten Ende: Kunst und Kultur – zwei der schönsten Lebenshilfe-Abende

### Nr. 1: Märchenhafte Magie

„*Formen und Farben voller Leben*“ ist der Titel einer Kunst-  
ausstellung, die im Januar 2008 in der Reihe „Kunst im Kreis-  
haus“ läuft. Im Foyer der Kreisverwaltung zeigen 27 zum Teil  
mehrfach behinderte Künstler aus der Kunstwerkstatt der  
Lebenshilfe Malereien und Keramiken. Für GN-Kulturredak-  
teur Thomas Kriegisch „*ein Fest der Farben und Formen, das  
frische Virtuosität, Ironie, Poesie, Freude am Experimentieren  
und eigensinniges Fabulieren*“ ausstrahlt. Die Malereien fes-  
seln den Kunstkritiker wie das große Publikum des Eröff-  
nungsabends mit „*unverbrauchter ästhetischer Kraft und  
einer phantastischen, märchenhaften und surrealen Magie*“.  
Neben dem therapeutischen Ansatz der Kunstwerkstatt ist  
eines offenkundig: Manche Werke erreichen als pure Erup-  
tion von Gefühl und Kreativität die Kraft, Kunst zu sein. Prof.  
Dr. Joachim Pfefferkorn, Vorsitzender der Lebenshilfe, kom-  
mentiert: „*Man sollte Menschen, die man nicht kennt, etwas  
zutrauen ... Menschen mit Behinderung können Großes her-  
vorbringen*“ – an diesem Abend im Januar tritt „*Formen und  
Farben*“ den Beweis an.

### Nr. 2: Wunder gibt es immer wieder

Seit 30 Jahren sind sie die musikalischen Botschafter der  
Nordhorner Lebenshilfe: die Band „*Tabuwta*“. Am 16. Mai  
2000 feiern sie einen ihrer größten Auftritte im ein Jahr  
zuvor eröffneten Kulturzentrum Alte Weberei in Nordhorn.  
Der große Saal 1 ist mit 650 Zuschauern ausverkauft. Das Pu-  
blikum erlebt eine begeisternde Show. In langanhaltenden  
Standing Ovationen endet nach anderthalb schweißtreiben-  
den Stunden ein Konzert von Tabuwta mit dem als „*Meister*“  
gefeierten Schlagersänger, Radiomoderator und anerkannt  
großen Bühnensampano Guido Horn, seines Zeichens einstiger  
Musikpädagoge und der Bundesvereinigung Lebens-  
hilfe zeitlebens verbunden. Tabuwta zeigen sich von ihrer  
besten Seite: Sie tragen ihre Musik nicht vor, sie leben sie.  
Deutsche Schlager, umgetextete Rocksongs und selbst kom-  
ponierte Stücke erzählen von unerfüllten Sehnsüchten, vom  
Alltag zu Hause in den Wohnheimen oder an den Arbeits-  
plätzen in den Lebenshilfe-Werkstätten. Und Guido Horn  
ordnet sich ein. Nicht durchgeknallt und skurril wie bei sei-  
nem legendären ESC-Auftritt, sondern als ehrlicher Vollblut-  
musiker engagiert er sich hinter dem Schlagzeug, Seite an  
Seite mit den Akkordeonspielern oder im Duett mit seinem  
Freund und Tabuwta-Sänger Carlos Barroso. Beim gloriosen  
Finale, zu dem Tabuwta „*Wunder gibt es immer wieder*“ an-  
stimmt, trägt Guido Horn den Nordhorner auf seinen Schul-  
tern. Ein Abend, den die vielen Freunde der Lebenshilfe nicht  
vergessen werden. Ein Abend, der – anders als in den Anzei-  
gen des Jahres 1965 vermutet – zeigt, dass die Energie des  
Rock’n’Roll auch in Menschen mit Behinderungen steckt. Es  
war ein großes Vergnügen.

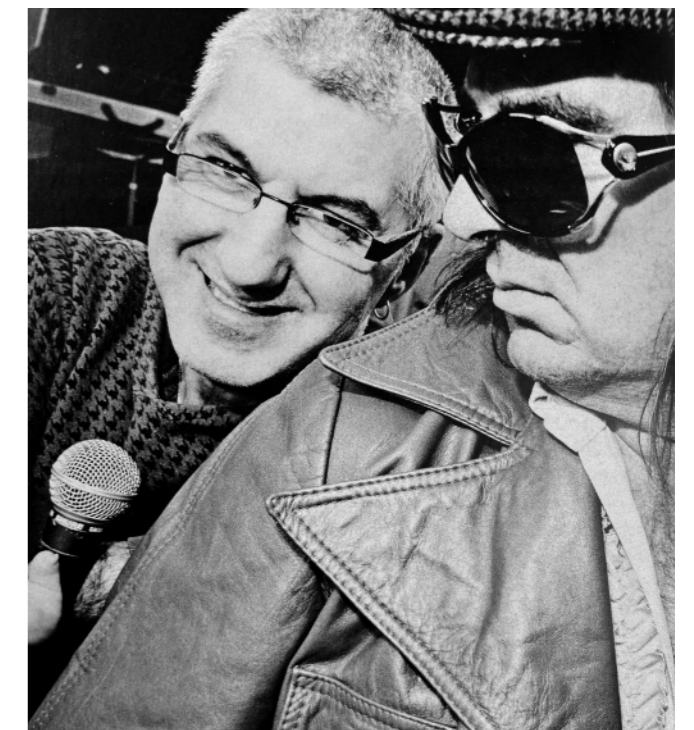


Foto: André W. Sobott

# Interview mit Hanni Esken

Caroline Jäckering und Sarah Somberg

////////////////////

Johanna – Hanni – Esken ist die älteste Lebenshilfe-Bewohnerin. Sie ist im Jahre 1932 geboren und lebt im „Wohnen am Mückenweg“. Seit Jahren und Jahrzehnten backt sie jede Woche für alle Mitbewohner ein frisches Brot. Das „Hanni-Brot“ ist schon fast eine Marke, denn mittlerweile wird es in allen Tagesstrukturen gebacken. Sie ist ein Mensch, dessen Gegenwart man gerne sucht. Ihre freundliche und zufriedene Art ist ansteckend. Fragt man sie, wie sie es schafft, stets so zufrieden zu sein, sagt sie: „Da gibt es einen einfachen Trick. Man muss einfach in der Lebenshilfe wohnen. Und gegen alles andere hilft Kamillentee und Bewegung.“ Caroline Jäckering und Sarah Somberg haben sie zuhause besucht und die Kollegin Erna Stindt-Gülker war ebenfalls dabei.

**Sarah:** Schön, dass wir kommen durften, das freut uns sehr. Dürfen wir du sagen oder Sie?

**Hanni:** Du!

**Sarah:** Dann machen wir das so. Das ist auch schöner.

**Caroline:** Genau. Wir sind Caroline und Sarah und da ist noch eine Sarah, die macht ein paar Fotos. Du hattest gestern Geburtstag und wir haben schon gesehen, du bist 92 Jahre alt geworden.

**Hanni:** Ja. Die Stadt Nordhorn und der Kreis, die haben beide einen Brief geschickt.

**Caroline:** Gab es Glückwünsche zum Geburtstag?

**Hanni:** Ja.

**Sarah:** Das ist aber nett. Seit wann wohnst du denn hier?

**Hanni:** Seit 1978.

**Sarah:** 1978? Das sind ja schon über 45 Jahre.

**Hanni:** Eine lange Zeit.

**Hanni:** Ich habe in Getelo gelebt mit meinen Eltern zusammen und mein Vater ist 1963 verstorben. Mit meiner Mutter war ich dann noch 13 Jahre zusammen und da ist meine Mutter im Krankenhaus gestorben, dann bin ich zu Verwandten gekommen. Die waren gestern auch noch da.

**Sarah:** Und dann bist du hierhin gekommen?

**Hanni:** 1976 ist meine Mutter gestorben. Dann bin ich zwei Jahre zur Lebenshilfe gegangen, aber ich habe da nicht geschlafen.

**Caroline:** Du hast also auch hier bei der Lebenshilfe gearbeitet? In der Werkstatt?

**Hanni:** Ich bin beschäftigt worden in der Näherei. Dort hatten die keine Mädchen mehr. Dann bin ich in die Strumpfstickerei gekommen.

**Sarah:** Hast du denn immer hier gewohnt oder auch noch woanders?

**Hanni:** Nee, 1978 war ich im Wohnheim. Hier im Wohnheim habe ich gewohnt, im Haus nebenan. Dann bin ich in den GEWO-Block gezogen und vom GEWO-Block nach „Us Huus“ ... 30 oder 31 Jahre. Und dann bin ich hierhin gekommen.

**Sarah:** Dann bist du schon ganz schön rumgekommen innerhalb der Lebenshilfe.

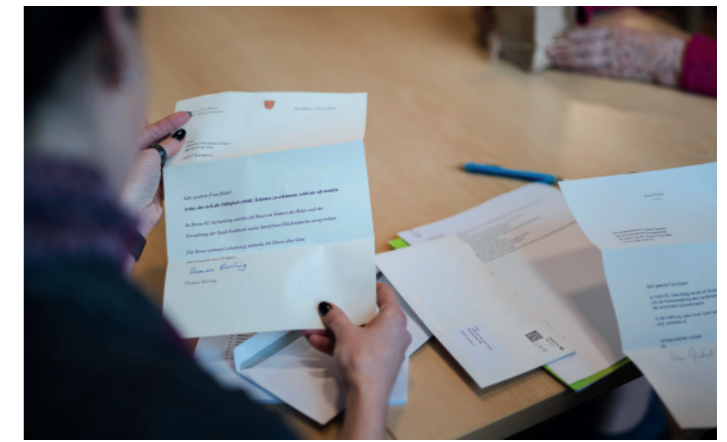
**Caroline:** Und was hast du noch von der Lebenshilfe genutzt? Du wohnst hier und du hast gearbeitet in der Lebenshilfe. Hast du hier auch Ferienfreizeiten gemacht?

**Hanni:** Über 20 Jahre sind wir von „Us Huus“ immer zu „Waldmühle Frevert“ gefahren.

**Erna:** Das ist ein Bauernhof, zu dem wir immer fahren. Hanni hatte letztes Jahr 20-jähriges, da war sie bereits 20-mal da. Das wussten die auch noch. Du hast noch ein Präsent gekriegt, nicht wahr, Hanni? Wir kennen den Hof schon sehr lang, das ist ein Familienbetrieb.

**Sarah:** Was gefällt dir denn hier im Wohnheim besonders gut?

**Hanni:** Alles gut, die sind so lieb zu mir. Die tun alles für mich. Ich kann gar nicht genug dankbar sein, so gehen sie mit mir um.



Hannis Glückwünsche von der Stadt Nordhorn und dem Landkreis zum 92. Geburtstag

**Caroline:** Das ist schön, das hört man gerne.

**Sarah:** Würdest du denn hier irgendwas verbessern oder ändern wollen?

**Hanni:** Besser geht es nicht.

**Caroline:** Sollen wir das dem Chef nachher mal erzählen? Da freut sich Herr Kolde. (Hanni nickt) Wie wäre es für dich, falls es die Lebenshilfe nicht geben würde, was wäre dann für dich anders?

**Hanni:** Da wäre ich nicht gut dran. Dann müsste ich ins Altersheim.

**Caroline:** Also bist du froh, dass es die Lebenshilfe gibt?

**Hanni:** Ja.

**Sarah:** Wünschst du dir denn noch irgendwas, was für deine Zukunft oder was anders sein könnte?

**Hanni:** Mein Bruder. Mein Bruder ist gefallen. Am Ende des Krieges musste er nach Österreich. Wir haben mit unseren Eltern zusammengewohnt und wir hatten einen kleinen Hof von 30 Morgen. Meine Eltern sind da angefangen. Und da habe ich immer mit meinen Eltern 44 Jahre zusammengelebt.

**Sarah:** War dein Bruder älter als du?

**Hanni:** Ja, er war von 1926. Und der kleine Hof ist verkauft worden.

**Sarah:** Und gibt es jetzt noch was für die Zukunft, was du dir wünschst?

**Hanni:** Alles gut, soll alles so bleiben, wie es ist, ja. Besser geht es nicht.

**„Alles gut, die sind so lieb zu mir. Die tun alles für mich.“**

Hanni Esken



Hanni Esken mit Friederike Herms auf dem Wochenmarkt in Nordhorn



**„Wir gehen mittwochs zum Markt. Donnerstags gehen wir einkaufen bei K+K. Da fahren wir auch immer mit dem Bulli und trinken dort Kaffee.“**

Hanni Esken

**Sarah: Wie ist das mit den anderen Mitbewohnern? Ich habe schon gehört mit den ganzen Fachkräften hier vor Ort ist es ganz toll. Und mit den Bewohnern ist es auch gut, die hier leben?**

Hanni: Das ist auch schon gut, ja.

**Sarah: Wie viele wohnen denn hier? Außer dir?**

Hanni: 10

**Sarah: Die anderen sind jetzt arbeiten?**

Hanni: Die sind ausgegangen.

**Erna: Wir haben hier die Tagesstruktur. Die sind jetzt weggefahren.**

Hanni: Wie viele haben wir in der Rente?

**Erna: Das sind jetzt 8 in der Tagesstruktur. Vier gehen noch arbeiten, der Rest ist dann hier.**

**Caroline: Und was macht ihr dann morgens, wenn die anderen arbeiten gehen?**

Hanni: Wir fahren spazieren. Wir gehen mittwochs zum Markt. Donnerstags gehen wir einkaufen bei K+K. Da fahren wir auch mit dem Bulli und trinken dort Kaffee.

**Sarah: Hast du denn sonst noch irgendwas, was du uns gerne erzählen würdest?**

Hanni: Nee.

**Erna: Es ist ein Geschenk, sie kennengelernt zu haben. Das empfinde ich so. Ich kenne sie nun schon sehr lange. Und jeden Abend, wenn wir mit ihr nach oben gehen, dann fährt Hanni mit dem Fahrstuhl hoch und dann fahren wir mit. Oder, Hanni? Manchmal bringen wir dich mit dem Fahrstuhl nach oben und manchmal laufen wir die Treppe – gerade wie es so ist. Und dann geht Hanni ins Bett, alles alleine - aber sie möchte gerne, dass wir dann auch eben kommen, damit sie nicht im Fahrstuhl stecken bleibt abends. Über Tag ist das kein Problem. Und dann sagt Hanni: „Danke für alles, was du heute für mich getan hast.“ Es ist ein Geschenk, dann weiß ich, wo ich arbeite und dass es ein Geschenk ist, sie zu kennen.**

**Caroline: Wenn alle Menschen so miteinander umgehen würden, na, das wäre toll. Da können viele was von lernen.**

**Erna: Sie ist ein sehr dankbarer Mensch. Gesundheitlich geht es dir auch noch gut, oder Hanni?**

Hanni: Ja.

**Sarah: Das soll so sein. So alt wollen wir auch mal werden und fit dabei. Vielen Dank für das Interview.**

Hanni: Danke.

**Caroline: Vielen Dank. Es war sehr schön hier.**

## Interview mit Jutta Lux

Caroline Jäckering und Sarah Somberg

////////////////////

Jutta Lux ist bereits seit über 40 Jahren bei der Lebenshilfe beschäftigt und hat im Laufe der Zeit sage und schreibe vier Geschäftsführer innerhalb des Unternehmens kennengelernt. Hier sind ihre beruflichen Stationen zusammengefasst:

*ab 1982: Anerkennungsjahr für die Ausbildung zur Erzieherin in der Tagesbildungsstätte (ehemalige Schule für Kinder mit körperlicher/geistiger Beeinträchtigung) // ab 1983: Gruppenleiterin in der Tagesbildungsstätte, nebenberuflich sonderpädagogische Zusatzausbildung absolviert // ab 1987: Gruppenleiterin im Wohnbereich // ab 1990: Nach der Geburt ihres Sohnes und der Elternzeit ist Jutta in den Heilpädagogischen Kindergarten gewechselt und hat dort eine Gruppenleitung übernommen. Parallel dazu hat sie über vier Jahre berufsbegleitend Sozialpädagogik an der Saxion in Enschede studiert // ab 1997: Leitung des ersten integrativen Kindergartens am Hohenkörbener Weg (heute Villa Kunterbunt) // ab 2003: Bereichsleitung Frühförderung und Entwicklungsberatung // seit 1. Januar 2013: Bereichsleitung Bereich Kindheit & Therapie (heute Kinder.Jugend.Gesundheit.)*

**Sarah:** Schön, dass du da bist und dass wir dich als langjährige Kollegin interviewen dürfen. Du hast in deinen 40 Jahren bei der Lebenshilfe bestimmt eine Menge erlebt. Weißt du noch, warum du dich ursprünglich damals hier beworben hast?

**Jutta:** Ja, das weiß ich noch. Es war eine Zeit, in der viele Schulabsolventen ihre Berufsausbildung zum Erzieher gemacht haben und relativ wenige Stellenangebote offen waren, auch wenige Stellen für das Anerkennungsjahr. Die Lebenshilfe hatte einige offene Stellen für das Anerkennungsjahr ausgeschrieben und ich hatte mich auch noch auf zwei Stellen bei der reformierten Gemeinde beworben. Ich wurde zum Vorstellungsgespräch in die Lebenshilfe eingeladen. Herr Focke und Frau Rosel ten Brink führten mit mir das Vorstellungsgespräch und gaben mir nach kurzer Zeit eine Zusage fürs Anerkennungsjahr. Damals gab es 100 D-Mark monatlich für das Anerkennungsjahr.

Mit der Lebenshilfe hatte ich bereits Berührungspunkte: in unserem Bekanntenkreis waren Familien, deren Kinder eine Beeinträchtigung hatten. Innerhalb unserer Kirchengemeinde erlebten Menschen mit Behinderung damals schon Teilhabe. Wie jedes andere Kind sind sie mit uns zum Konfirmandenunterricht gegangen und haben an Freizeiten teilgenommen. Ausschlaggebend war damals für mich, dass man sich bei der Lebenshilfe vielleicht auf Dauer noch gut weiterentwickeln kann, da die Lebenshilfe ein großes Unternehmen ist, mit unterschiedlichsten Schwerpunkten. (Werkstatt, Wohnheim, die heilpädagogische Kita und die Tagesbildungsstätte). Ich konnte mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Das war für mich wichtig, da ich mir noch kein Auto leisten konnte, somit habe ich mich dann für die Lebenshilfe entschieden. (lacht)

**Caroline:** Was war denn damals anders als es heute ist?

**Jutta:** In der heutigen Zeit geht es um Selbstbestimmung, personenzentrierte Teilhabe, Partizipation, Kinder,- und Menschenrechte, Mitbestimmungsrechte, Integration und Inklusion, – hier hat ein Paradigmenwechsel im Bereich der Unterstützungsleistung und Beratung der Menschen mit Behinderungen stattgefunden sowie die sich wandelnde Rolle von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft.

Damals war es beschützend (Pflegen, Schützen, Bewahren). Es gab die beschützenden Werkstätten. Die Arbeitswelten der Menschen mit Behinderungen haben sich verändert. Die berufliche Bildung und die Vielfalt der bedarfsorientierten Arbeitsangebote stehen im Fokus. In der heutigen Zeit arbeiten viele Menschen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen auf dem ersten Arbeitsmarkt oder in Integrationsunternehmen. Die Kinder und Jugendlichen wurden früher in der Tagesbildungsstätte beschult, schon lange gibt es die Schule für geistige Entwicklung. Im Bereich des Wohnens wurden bedarfsgerechte und individuelle Wohnmöglichkeiten geschaffen. Der Versorgungscharakter im Wohnheim stand früher im Fokus. Heute sind die Bewohner mittendrin, sie sind dabei, können Entscheidungen treffen, sie haben Wahlmöglichkeiten und

**„Heute sind die Bewohner mittendrin, sie sind dabei, können Entscheidungen treffen, (...) sie sind in Prozesse involviert, können ihr Leben aktiv selbst gestalten und mitbestimmen, sie können selbstbestimmt Verantwortung übernehmen.“**

Jutta Lux

eine Angebotsvielfalt im Arbeits- und Wohnbereich, sie sind in Prozessen involviert, können ihr Leben aktiv selbst gestalten und mitbestimmen, sie können selbstbestimmt Verantwortung für sich übernehmen. In den unterschiedlichsten Gremien arbeiten sie aktiv mit. Die personenzentrierte Teilhabe steht im Vordergrund. In den Kindertagesstätten gab es früher keine Integration. Kinder mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen wurden nicht inkludiert. 1997 hat die Lebenshilfe die erste integrative Kindertagesstätte in Nordhorn in Betrieb genommen. Mittlerweile arbeiten viele Kindertagesstätten integrativ. Kinder mit und ohne Behinderungen leben und lernen nach dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Alltag miteinander, haben soziale Kontakte untereinander. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung.



Die Kinder können Beschwerden eingeben, das ist gelebtes Beschwerdemanagement in den Kitas. Es ist eine Herangehensweise auf Augenhöhe – Kinder können wachsen und das finde ich persönlich gut. Ich finde es auch sehr gut, die Kinderrechte zu wahren und zu leben. Kinderrechte sind Menschenrechte.

Früher gab es kein Gewaltschutzkonzept. Ein Schutzkonzept dient der Prävention von Gewalt gegen Kinder in Einrichtungen. Die Kita soll ein sicherer Ort für alle Kinder sein. Zur Sicherung der Rechte und auch zum Wohl des Kindes muss der Träger der Einrichtung ein Schutzkonzept entwickeln, anwenden und evaluieren.

Die Digitalisierung war noch fern. Ich bin damals mit der Schreibmaschine angefangen, das kann man sich heute nicht mehr vorstellen. Wir haben in der Tagesbildungsstätte mit Matrizen und Tageslichtschreiber gearbeitet. Handys kannten wir nicht, waren sicherlich in der Entwicklung. Es gab keine Verfahrensanweisungen, Prozessbeschreibungen – Qualitätsmanagement kannte man aus der Betriebswirtschaft in Unternehmen, aber nicht im sozialen Bereich. Jeder Mitarbeitende wusste um seine Aufgabenbereiche. Es gab das Curriculum für die Schule und für die Kitas, es gab eine Zielplanung aber keine Balanced Score Card, QR-Codes oder Diensthandy. Entwicklungsberichte wurden verfasst – nicht nach ICF. Für die Öffentlichkeitsarbeit gab es keine Flyer. Manchmal denke ich, wie haben wir damals überhaupt gearbeitet? (lacht)

Früher hatte man mehr zeitliche Kontingente für das persönliche Gespräch. Die zeitlichen Ressourcen sind knapp bemessen.

Bullis und Dienstwagen, auf die das entsprechende Logo der Lebenshilfe zu sehen sind, nutzten wir für Exkursionen und zu mobilen aufsuchenden Maßnahmen – heute stellt man sich die Frage: Ist das Logo diskriminierend im Zuge von Normalisierung? Alles eine Frage der Haltung und Sichtweise.

Die Lebenshilfe hat sich über die Jahre zu einem innovativen, sozialen und wirtschaftlichen Unternehmen entwickelt, mit einer stetig steigenden, bedarfsorientierten Angebotsvielfalt. Viele Angebote sind dezentralisiert, um die Wohnortnähe zu gewährleisten. Wir arbeiten partnerschaftlich mit unseren Netzwerkpartnern zusammen. Der Arbeits-

**„Ich bin mir meiner Verantwortung gegenüber meinen Teams bewusst. Ich möchte Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit im Arbeitsalltag geben.“**

Jutta Lux



schutz und der betriebliche Gesundheitsschutz haben einen hohen Stellenwert in der Lebenshilfe.

**Caroline:** Was ist dir besonders wichtig an deiner Arbeit?

**Jutta:** Besonders wichtig ist es mir, dass ich eine gute Leitungs- und Führungskraft bin. Die Zufriedenheit und das Wohlbefinden sind eng mit dem Erfolg des Unternehmens verbunden. Alle Mitarbeitenden sollen in einer positiven und unterstützenden Arbeitsumgebung arbeiten können. Mit „meinen“ Abteilungsleitungen arbeite ich gerne im Team. Die klare und wertschätzende Kommunikation ist bei mir ein großer Schwerpunkt. Mir geht es darum, in gutem Kontakt/Austausch mit allen zu sein, weil ich glaube, nur so kann man alle Mitarbeitenden gut mitnehmen – für Projekte, Veränderungsprozesse und für Entwicklungen. Es gibt immer wieder neue Bedarfe und Projekte zur Weiterentwicklung. Wir schauen, was brauchen die Familien, was brauchen die Kinder, was benötigen die Mitarbeitenden. Ich möchte eine gute Führungskraft sein, die gut lenken, leiten und führen kann. Ich reflektiere mich selbst und mein Vorgehen bei den Arbeitsprozessen und im Umgang mit den Mitarbeitenden. Ich bin mir meiner Verantwortung gegenüber meinen Teams bewusst. Ich möchte Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit im Arbeitsalltag geben. Dann ist es mir wichtig, dass ich keine Macht gegenüber Mitarbeitenden ausübe – ein gutes Arbeitsklima und Verantwortung lässt Mitarbeitende wachsen. Vertrauen und



Zutrauen prägen meinen Arbeitsstil. Das gute Miteinander macht es möglich, dass man befähigt wird, miteinander Konzepte, Projekte und Arbeitsaufträge zu erarbeiten und zu bearbeiten – zu schauen, wo haben andere Ideen, wie kann ich meine Ideen verwirklichen und wie bekommen wir daraus ein großartiges Ergebnis, bei dem alle mitgenommen werden und sich jeder damit identifizieren kann. Es geht auch darum, kontrovers zu diskutieren.

An gemeinsamen Zielen zu arbeiten ist mir wichtig, ansonsten verrennt man sich. Ich benötige Ziele, um strukturiert arbeiten zu können. Als Zielplanungsvorgabe arbeiten wir mit der Balanced Score Card.

Im Wechsel der Monatsgespräche mit den Abteilungsleitungen, fahre ich in die Abteilungen, um den Kontakt zu den Mitarbeitenden vor Ort zu haben. Ich finde es wichtig, dass die Mitarbeitenden in ihrer Arbeit gesehen und wertgeschätzt werden.

Mir ist es wichtig, Mitarbeitende in ihrer Arbeit zu stärken und auch zu motivieren. Zu schauen, wie bekommen wir die herausfordernden Situationen bzw. alltäglichen Dinge gut hin. Es geht darum, lösungsorientiert zu arbeiten. Die stetig wiederkehrenden Personalentwicklungsgespräche sind sehr bedeutsam für mich, ich nehme mir Zeit für die Belange der Abteilungsleitungen. Ich führe PEGs, um zu hören, was bewegt dich, was funktioniert gut in der Arbeit, wo gibt es Stolpersteine? Können wir Lösungsansätze gemeinsam dafür finden? Wurden die Ziele erreicht? Was wird kritisch gesehen? Wo denkst du, brauchen wir in deiner Abteilung Weiterentwicklung? Was denkst du, wie soll sich unser Bereich auf Dauer weiterentwickeln? Ein Feedback zu meiner Arbeit hole ich mir ein. Das hilft mir sehr in meiner eigenen Entwicklung und Reflektion.

In unseren Abteilungen stärken und unterstützen wir uns gegenseitig. Unser Verhalten ist von Respekt und Vertrauen geprägt. Das finde ich persönlich sehr gut, denn jeder hat seine Stärken und Ressourcen und jeder kann etwas zum guten Gelingen wertschätzend beitragen.

**Caroline:** Was ist dir denn an der Lebenshilfe als

#### Arbeitgeber besonders wichtig?

**Jutta:** Es ist mir wichtig Sicherheit und einen guten Arbeitsplatz mit zusätzlichen Sozialleistungen zu haben. Ich schätze es sehr, dass wir einen guten Tarifvertrag und somit eine gute Entlohnung erhalten. Ich finde es super, dass wir bei der Lebenshilfe Fortbildungsangebote wahrnehmen können, und wir uns dadurch beruflich und persönlich weiterentwickeln können. In der Lebenshilfe findet man eine angenehme und motivierende Arbeitsatmosphäre vor. Was ich auch sehr schätze, ist, dass wir innerhalb der Lebenshilfe sehr respektvoll miteinander umgehen. Die Lebenshilfe hat viele interessante Bereiche bzw. Abteilungen bedarfsorientiert entwickelt. Sie ist ein familienfreundlicher Arbeitgeber.

**Caroline:** Gibt es denn auch etwas, was du ändern würdest, wenn du es könntest?

**Jutta:** Also, was ich ändern würde, dass man mehr Gelder in den Budgets zur Verfügung hätte, um in bestimmten Abteilungen für Entlastung, in Form von zusätzlichem Personal sorgen zu können. Aktuell haben wir jetzt über die Richtlinie II Qualität in Kitas z.B. Verwaltungskräfte eingestellt, um die Abteilungsleitungen im Verwaltungsbereich zu entlasten. Generell würde ich für kleinere Gruppensamensetzungen und für mehr personelle Ressourcen für die Kindertagesstätten plädieren, um Kindern mit herausforderndem Verhalten bessere Unterstützungsmöglichkeiten bieten zu können. Die Mitarbeitenden in den Gruppen würden entlastet werden. Der Geltungsbereich Kinder. Jugend. Gesundheit. ist bedarfsorientiert weiterentwickelt worden. Auf Dauer benötigen wir mehr Raumkapazitäten.

**Sarah:** Würdest du jungen Menschen bei der Lebenshilfe einen Arbeitsplatz empfehlen?

**Jutta:** Ja, auf jeden Fall, weil man gute Möglichkeiten hat, sich beruflich und persönlich zu entwickeln. Ich kann die Lebenshilfe als Arbeitgeber nur empfehlen – es gibt viele unterschiedliche Bereiche und Abteilungen. Die pädagogische Arbeit und das Angebot sind sehr vielfältig. Man wird gut unterstützt und begleitet.

**Caroline:** Das ist schön. Was denkst du denn, wo die Lebenshilfe am meisten wirkt?

**Jutta:** Sie wirkt als modernes, soziales, innovatives und wirtschaftliches Unternehmen im Landkreis Graftschaft Bentheim. Wir haben uns im Bereich der Digitalisierung

**„Die Lebenshilfe hat viele interessante Bereiche bedarfsorientiert entwickelt. Sie ist ein familienfreundlicher Arbeitgeber.“**

Jutta Lux

sehr gut entwickelt und nutzen moderne Kommunikationsmöglichkeiten. Mitarbeitende werden über den Bereich Bildung geschult und fortgebildet. Die Lebenshilfe bietet Ausbildungs-, und Praktikumsplätze sowie FSJ-Stellen an. Die Lebenshilfe ist ein großer und verlässlicher Arbeitgeber für die Region. Wir arbeiten inklusiv, das wird durch unseren Leitbildsatz „Es ist normal verschieden zu sein“ besonders hervorgehoben. Die Wirkung kommt auch dadurch zum Tragen, dass wir auf Elternwünsche reagieren, diese respektieren und schauen, wie können wir neue Angebote daraus mit den Kostenträgern, Städten und Gemeinden entwickeln und realisieren.

Die Autismus-Ambulanz in Nordhorn ist zum Beispiel aus einer Elternanfrage entstanden, da die betroffenen Familien nicht immer bis nach Meppen fahren wollten. Im gesamten Landkreis Graftschaft Bentheim konnten wir bei der Planung und Umsetzung von Kindertagesstätten aktiv mitwirken. Die therapeutischen Angebote der Lebenshilfe sind vielfältig.

**Caroline:** Das heißt, ihr reagiert auf die Bedarfe, die dann da sind?

**Jutta:** Genau. Jetzt haben wir erneut auf die Bedarfe und Anfragen von Sorgeberechtigten, Eltern, Kunden und Kostenträgern aus dem Emsland/Stadt Lingen reagiert. Die Autismus Ambulanz hat einen zusätzlichen Standort in Lohne/Wietmarschen eröffnet. Dort finden wohnortnahe Therapien im Bereich der Autismus-Spektrum-Störungen statt. Auch weitere Kindertagesstätten sind in Planungen, die 2025/2026 in Trägerschaft der Lebenshilfe eröffnet werden sollen.

In einigen Kitas im Landkreis wird integrativ und inklusiv gearbeitet. Ich wünsche mir das für alle Kitas in der Graftschaft. Im Moment stehen nicht genügend Regelplätze in den Städten und Gemeinden zur Verfügung, um Plätze für die Integration freizuhalten. Ich glaube, in 3 bis 4 Jahren wird sich das durch die baulichen Maßnahmen zum Ausbau von Kita Plätzen relativiert haben. Dann können wir hoffentlich in allen Kitas integrativ und inklusiv arbeiten. Die Kitas der Lebenshilfe sind baulich und personell gut aufgestellt, um integrativ/inklusiv arbeiten zu können. Wir haben motivierte Mitarbeitende, die die fachliche Qualifikation zur Integration/Inklusion erworben haben und sich stets weiterentwickeln im Zuge der Inklusion und der frühkindlichen Entwicklung und Bildung. Viele Kinder mit Beeinträchtigungen/Behinderungen werden in kleinen Gruppen im Heilpädagogischen Kindergarten Regenbogen durch die pädagogischen Fachkräfte pädagogisch sehr gut betreut und gefördert. Es gibt auch viele Eltern, die sich die Integration, die wohnortnahe Betreuung und pädagogische Förderung ihres Kindes sowie Elternkontakte vor Ort wünschen. Dies kann aufgrund der momentanen Situation (Platzmangel) noch nicht umgesetzt werden. Der Ausbau von Kita Plätzen hat eine hohe Priorität bei den Städten und Gemeinden.

**Sarah:** Was meinst du was für Herausforderungen hat die

#### Lebenshilfe noch in den nächsten Jahren zu meistern?

**Jutta:** Die Herausforderung wird im Zuge des Fachkräftemangels sein, fachlich gut ausgebildete Mitarbeitende zu gewinnen, um die freiwerdenden Stellen neu besetzen zu können, auch in Führungspositionen. Es wird herausfordernd sein, die Angebote im Bereich von Inklusion gut umzusetzen. Die Neuausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe wird uns fachlich weiter beschäftigen (das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz-KJS). Bedarfsgerechte Angebote für Menschen mit Störungen der sozialen und emotionalen Entwicklung müssen weiterentwickelt werden. Es ist wichtig, dass wir auskömmliche Leistungs-, Prüfungs-, Betriebskostenvereinbarungen mit den Kostenträgern, Städten und Gemeinden vereinbaren können, damit wir weiterhin gute pädagogische und therapeutische Arbeit am Kunden, Klienten und Patienten leisten können. Unsere moderne Arbeitswelt unterliegt fortlaufenden Veränderungen, die Lebenshilfe muss sich diesem Wandel anpassen, um konkurrenzfähig zu bleiben.

**Caroline:** Hast du zum Abschluss noch ein Highlight aus deiner Zeit bei der Lebenshilfe?

**Jutta:** Mein Highlight ist, dass ich an vielen Entwicklungen und Projekten innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe aktiv mitwirken konnte und das viele Projekte erfolgreich umgesetzt wurden. Dass man im guten Austausch mit den Kostenträgern, Städten und Gemeinden ist. Ich kann auf eine gute Netzwerkarbeit zurückblicken, die mich in meiner persönlichen Entwicklung und in meiner beruflichen Tätigkeit als Bereichsleitung vorgebracht haben. Ich mag das agile Arbeiten, der Mensch wird als wichtigste Ressource des Unternehmens gesehen. Das Arbeiten im Team und mit den Kunden steht im Vordergrund.

**Sarah:** Das ist doch ein schöner Abschluss. Sehr schön, liebe Jutta, vielen Dank für deine Zeit.



# Zahlen aus dem Jahr 2023



\* Schulpraktika sowie ausbildungs- und studienbegleitende Praktika

# Interview mit Prof. Dr. Pfefferkorn

Caroline Jäckering und Sarah Somberg

////////////////////

Prof. Dr. Joachim Pfefferkorn war 24 Jahre Mitglied im Vorstand der Lebenshilfe, davon war er 15 Jahre als Vorsitzender tätig. Seit 2015 ist er Ehrenvorsitzender des Vereins. Caroline Jäckering und Sarah Somberg haben das Interview mit ihm geführt.

**Sarah:** Ich würde sagen wir starten einfach direkt für unsere Leser. Erzählen Sie doch ein bisschen was über sich. Was haben Sie beruflich gemacht?

**Herr Pfefferkorn:** Ich bin in Münster aufgewachsen und habe in Münster und London Medizin studiert. Ich war an der Kinderklinik der Universität Münster, bin Kinderarzt und Kinderkardiologe geworden und habe mich dann für Kinderkardiologie habilitiert. Ich wurde Professor, das war 1985. Dann stellte ich fest, es gab in Deutschland mehr Leute, die diese Richtung eingeschlagen hatten, als es Stellen gab. Und als dann in Nordhorn die Chefarztstelle für die Kinderklinik frei wurde, habe ich mich beworben und die wollten mich sogar.

**Caroline:** Wie sind Sie dann in den Vorstand der Lebenshilfe gekommen?

**Herr Pfefferkorn:** Ich war nur ein paar Wochen in Nordhorn, da kam der erste Kreisrat Wortel in die Klinik und besuchte mich. Er sagte, er wäre nicht nur für meine Einstellung zuständig gewesen, sondern er wäre auch für die Lebenshilfe zuständig. Und die Eltern der Lebenshilfe legten Wert darauf, dass der Chefarzt der Kinderklinik Mitglied im Vorstand der Lebenshilfe sei. Ich habe gesagt, ich habe keine Ahnung von Lebenshilfe – aber dann mach ich das mal. Dann wollte er noch, dass ich direkt einen Antrag auf Mitgliedschaft unterschreibe.

**Sarah:** Hat er Ihnen den direkt mitgebracht?

**Herr Pfefferkorn:** Hatte er direkt dabei. (lacht) Dann wurde ich aufgenommen und gewählt und musste immer zu den Vorstandssitzungen kommen. Ich weiß noch, wir hatten einen langen Tisch, an dem gesessen wurde und ich saß am letzten Eck, weil ich von nichts eine Ahnung hatte. Ich habe aber zugehört und habe dadurch die Lebenshilfe kennengelernt und bin dann immer so nach und nach raufgerutscht, bis ich ziemlich weit vorne saß. Alles eine Frage der Zeit, man muss nur Geduld haben. Das war aber nicht meine Absicht, hochzuwandern.

Und ich habe da schon von der Lebenshilfe einen Eindruck bekommen und erkannt, wie weise die Gründerväter und -mütter der Lebenshilfe waren, als in die Statuten hineingeschrieben wurde, dass immer vier Elternvertreter im Vorstand sein müssen, das ist eine so wichtige Sache. Und was die erzählt haben ... Als es anfang, hatten sie nur ein Haus und die Eltern haben sich im Winter mit dem Schneeschippen abgewechselt. Sie haben wirklich „hands on“ gemacht, die haben sich eingesetzt für ihre Kinder mit einer Behinderung und waren so dankbar, dass es jemanden gab, der sich um diese Kinder kümmerte. Wir hatten auch erst eine Schule, die in Trägerschaft der Lebenshilfe war. Das war ein Segen für die Menschen mit einer Behinderung und ein Segen für die Eltern, die merkten, dass sie wenigstens etwas von der Verantwortung abgeben konnten.

Ich lernte auch immer besser die Eltern der Menschen mit einer Behinderung kennen. Für die Eltern war es schwer, loszulassen und den Kindern etwas Freiheit in einer Wohn-

**„Für die Eltern war es schwer, loszulassen und den Kindern etwas Freiheit in einer Wohngruppe zu geben. Da habe ich mir den Mund fusselig geredet, aber es hat funktioniert, glaube ich.“**

Prof. Dr. Pfefferkorn



gruppe zu geben. Da habe ich mir den Mund fusselig geredet, aber es hat funktioniert, glaube ich. Wir sind heute vertraut mit den einzelnen Abteilungen der Lebenshilfe, aber als ich anfang, gab es noch keine Hilfe, wenn man Unterstützung brauchte. Vorübergehende Pflege, Eltern werden krank, wer kümmert sich um das Kind? Das gab es alles nicht. Und diese Vorschläge kamen aus der Elternschaft. Wir haben sie im Vorstand aufgegriffen und wir haben es durchgesetzt gegen manchen Widerstand, z.B. bei der Stationär Betreuten Pflege. Aber wir haben das dann hingekriegt und wie dankbar sind die Eltern, die ihre Kinder dort haben und in guten Händen und gut versorgt wissen.

**Sarah:** Das heißt, Sie haben immer ganz stark auf die Bedarfe reagiert, die hier in der Grafschaft vorhanden waren?

**Herr Pfefferkorn:** Ja, wir hatten die Eltern immer im Vorstand und die Eltern konnten uns sagen, was los war. Und wenn Eltern so etwas sagten, dann merkte man, die standen dahinter. Dann war es ganz einfach, das zu machen. Ich erzähle Ihnen eine Geschichte: Ich weiß gar nicht mehr, wann es war, aber unsere Band Tabuwta hatte ein Konzert mit Guildo Horn in der Alten Weberei. Meine Frau und ich sind hingegangen, saßen in dem Konzert und haben es genossen. Und anschließend war „Schwoof“ vor der Bühne. Die Behinderten tanzten, Tabuwta spielte und Guildo Horn hatte erst Stimmung gemacht und dann alles abgegeben an Tabuwta und sich zurückgezogen. Das hat er brillant gemacht. Mein Vorgänger hatte wegen Pensionierung gesagt „Ich mach bei der Lebenshilfe nicht weiter“. Und man hatte



mich gefragt, ob ich Vorsitzender werden würde. Es gab mehrere Gründe, es nicht zu tun: Erstens keine Ahnung von Vereinsorganisation, zweites zu Anfang keine Ahnung von Lebenshilfe – aber inzwischen überzeugter Mitstreiter. Und dann haben meine Frau und ich das Konzert gesehen und dann tanzten die und dann sagte ich zu meiner Frau: „Guck dir das an, kann ich die allein lassen?“ „Nee“, hat sie gesagt, „kannst du nicht machen“. Und dann bin im Jahr 2000 Vorsitzender geworden. Der ganze Vorstand kam auf mich zu und sagte, wir müssen noch das machen. Wir müssen noch das machen, wir müssen noch das machen und das ist nötig und da müssen wir etwas verändern und das muss sein. Die kamen alle mit fertigen Plänen. Ich habe gesagt, wenn das so ist, dann machen wir das. Und dann ging es weiter aufwärts.

#### **Caroline: Gab es immer eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern?**

**Herr Pfefferkorn:** Die gab es, und die gibt es noch. Und das ist das eine Geheimnis. Es gibt noch ein Geheimnis der Lebenshilfe: Die Mitarbeiter.

Ich bin im Alter manchmal der Krankengymnastik bedürftig. Und ich habe es jetzt erlebt, dass eine Physiotherapeutin neu war und sich um mich kümmerte. Sie war vorher in einer „normalen“ Praxis gewesen. Und dann habe ich sie gefragt, sie wäre jetzt ein paar Monate bei der Lebenshilfe, wie es denn wäre, wie es ihr gefiel. Was sagt sie? Es ist ein so anderes Betriebsklima. Die Mitarbeiter sind untereinander so freundlich, hilfsbereit, auch den Menschen mit einer Behinderung gegenüber. Alle helfen allen. Und das war so ansteckend. Und das ist das, was mich bei der Lebenshilfe beeindruckt.

Niemand hat ein Problem damit, dass ein Mensch eine Behinderung hat. Sie sehen in ihm den Menschen und gehen auf ihn zu. Und er geht auf sie zu. Das ist ein so freundliches Miteinander. Und die Mitarbeiter der Lebenshilfe werden doppelt bezahlt. Sie bekommen das Gehalt in Geld und zusätzlich die strahlenden Augen der Menschen mit Behinderung, denen man etwas Gutes getan hat. Ich glaube, dass das auch gerade für unsere Lebenshilfe etwas Besonderes ist, denn ich habe es in anderen Orten nicht erlebt, nicht in jeder Behinderteneinrichtung. Ich bin dankbar für dieses „Füreinander da sein“.

#### **Sarah: Jetzt ist die Lebenshilfe letztes Jahr 60 Jahre alt geworden. Wie sehen Sie die Entwicklung der letzten 60 Jahre hier?**

**Herr Pfefferkorn:** Die Entwicklung für die Menschen mit einer Behinderung ist sehr positiv gelaufen. Wenn ich überlege, was wir, als ich 1991 in den Vorstand kam, für ein kleiner Haufen waren. Was wir jetzt an Möglichkeiten haben, an Dingen anbieten können, an Manpower haben und an Leuten, die ausgebildet sind und die Freude an der Arbeit haben. Ich glaube, das ist die größte Kraft der Lebenshilfe, die guten Leute, die sich engagieren und die für die Menschen mit einer Behinderung freudig da sind und ihnen das Leben erleichtern.

Die Entwicklung läuft ganz, ganz prima. Ich kann mich dem nicht entziehen, ich muss ja jedes Jahr noch einmal vor Weihnachten zur Vorstandssitzung kommen, das heißt, ich gehe nicht zur Vorstandssitzung, sondern ich gehe nur zum anschließenden Abendessen. Und ich sehe so viele Leute, die ich kenne. Mein Nachfolger, Dr. Langlitz, ist jetzt inzwischen auch im Vorstand der Lebenshilfe, so wie die Eltern sich das gewünscht haben. Es funktioniert also alles. Es läuft weiter im Interesse der Menschen mit einer Behinderung und im Interesse der Eltern. Denn den Eltern wird die Sicherheit gegeben: Hier ist jemand, der eure Kinder versteht und der Verantwortung für eure Kinder übernimmt. Und wenn ihr mal nicht mehr könnt, werden eure Kinder nicht allein gelassen.

Da fällt mir noch ein „Döneken“ ein ... Wir hatten einen Grillnachmittag irgendwo auf einem Bauernhof, die hatten auch ein Kind bei der Lebenshilfe, waren engagiert und alle Eltern waren zum Grillabend eingeladen. Plötzlich stürzt sich eine ganze Gruppe von jungen Menschen mit einer Behinderung auf eine Elterngruppe, um denen zu erklären, dass deren Kind doch dringend bei ihnen in die Wohngruppe gehörte. Es wäre doch in der Werkstatt und arbeitete mit ihnen, aber in der Wohngruppe fehlte diese Person noch. Und die Eltern haben dann schweren Herzens mit sich genommen und gesagt: „Wir versuchen es. Wenn ihr das sagt.“ Aber das Loslassen ist für Eltern schwer. Und 2 Jahre später sagten diese Eltern „Unser Kind kommt immer am Wochenende zu Besuch und war jetzt wieder da. Sonntag nach dem Kaffeetrinken...“, „Tschüss, ich muss nach Hause in die Wohngruppe fahren!“ Es gab nichts Besseres für diese Eltern als dieses Gefühl, dass dieses Kind gut aufgehoben ist. Und das merken die Leute. Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitar-



**„Alle helfen allen.  
Und das war so ansteckend.  
Und das ist das,  
was mich bei der  
Lebenshilfe beeindruckt.“**

*Prof. Dr. Pfefferkorn*

beiter der Lebenshilfe, wie gut Sie da diesen Menschen tun und wie wichtig Sie sind. Und das ist das Schöne. Das färbt auf den zwischenmenschlichen Umgang ab. Es ist so vieles in der Lebenshilfe geschehen, weil die Eltern sagten, wir brauchen das für unsere Kinder. Und weil die Eltern dahinterstanden und weil wir einfach alle den Eltern geglaubt haben und gesagt haben, ihr wisst, was für euer Kind richtig ist.

#### **Caroline: Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigen Meilensteine innerhalb der Lebenshilfe?**

**Herr Pfefferkorn:** Das Wichtigste war, dass die Eltern gesagt haben, wir brauchen einen Verein mit geordneten Regeln, in dem die Eltern Sitz und Stimme haben und sagen können, wo es brennt. Und das ist das Geheimnis der Lebenshilfe.

Meilensteine gibt es jedes Jahr wieder welche, wenn ein neues Gebäude gebaut wird, irgendetwas Neues gemacht wird, denn wir haben unsere Tätigkeit etwas erweitert, wir haben die Kindergärten, wir haben die Frühförderung, wir haben – was ich persönlich sehr gut finde, weil ich da immer hingeh – das Therapiezentrum.

Sie können hingehen, wo Sie wollen. Es gibt auf allen Ebenen überall freundliche Menschen. Menschen, die Nöte erkennen und die sagen, ich kann helfen.

Das ist das Wichtigste.

#### **Sarah: Haben Sie ein besonderes Ereignis oder eine Begegnung, an die sie sich besonders gerne erinnern?**

**Herr Pfefferkorn:** Meine Frau und ich gingen samstags auf den Markt. Kommen zwei junge Damen auf uns zu. Sagt die eine: „Du bist doch Doktor. Ich kenn dich doch von der Lebenshilfe.“ „Ja“, sage ich. „Hier meine Freundin, die hat Liebeskummer, kannst du da was gegen machen?“ Ist das nicht herrlich? So schließt man die Leute in sein Herz und das kommt sofort zurück.

Was Lebenshilfe ist, ist für mich immer sehr positiv besetzt und ich habe mich bemüht, die Lebenshilfe voranzubringen. Aber wissen Sie, ich habe die Leute einfach nur machen lassen. Ich habe gesagt: „Tut's! Macht es so, wie ihr es seht, dass es nötig ist.“ Das hat funktioniert.

#### **Caroline: Wie haben Sie die Infos von den Eltern bekommen? In der Vorstandssitzung sitzen Sie als Vorstand ...**

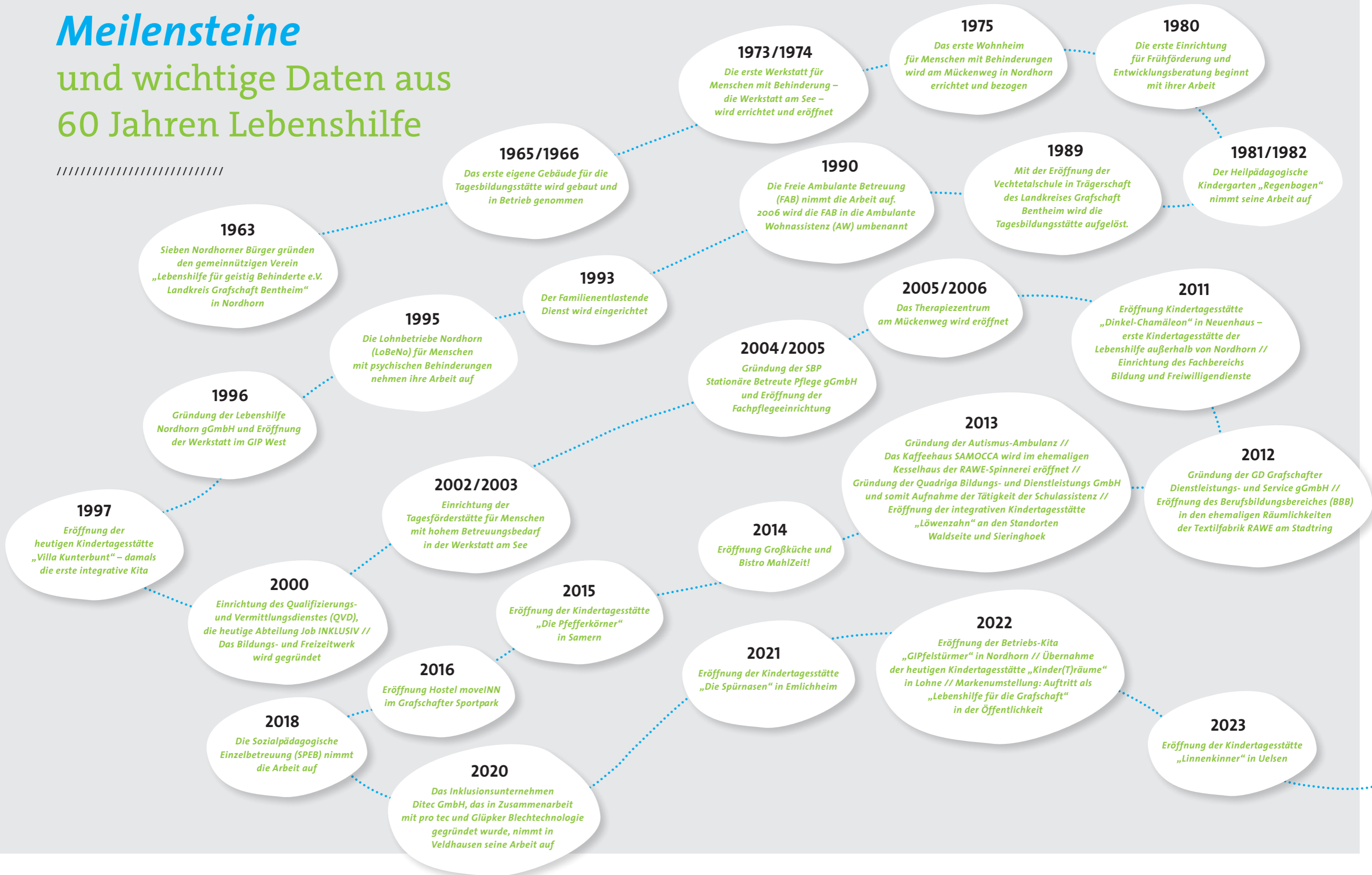
**Herr Pfefferkorn:** Ja, aber im Vorstand sind vier Elternvertreter. Einmal im Jahr ist eine Mitgliederversammlung, und auf der Mitgliederversammlung ist auch der Vorstand und dieser ist von den Eltern gewählt worden, von den Mitgliedern. Deswegen wissen die Eltern, wer im Vorstand die Elterninteressen vertritt. Manche sind dann direkt auf mich zugekommen, das war auch in Ordnung, andere sind über Eltern gegangen, die das in den Sitzungen vorgetragen haben. Es gab so viele Ideen, dass wir fürchteten: „Das kann gar nicht funktionieren, das geht nicht.“ Zum Beispiel der Familienentlastende Dienst. Das ist mein Lieblingsbeispiel. Ich habe ihn von Anfang an miterlebt, es gab ihn nicht. Und die Eltern haben einfach zum Vorstand

gesagt, es gibt ihn nicht, aber wir brauchen ihn. Und dann haben wir überlegt, wie wir es machen. Dann musste der Geschäftsführer auseinandertüfteln, wie man das finanziell hinkriegen kann. Dann mussten die Verhandlungen mit den Krankenkassen geführt werden, die Verhandlungen mit dem Kreis. Und in diesen Verhandlungen wurde dann immer vorgetragen, was die Eltern meinten, das nötig sei. Und da waren wir so hartnäckig, dass wir auch die Pflegeeinrichtung hingekriegt haben, die es gar nicht geben dürfte. Und die aber so wichtig ist. Wir haben die tollsten Sachen gemacht. Ich erinnere mich, z.B. war die Tagesförderstätte auch etwas, wo man eigentlich glaubte, da könnte nichts bei rauskommen nach dem Motto „Das sind ja auch Schwerstbehinderte“. Und dann hat irgendjemand von den Eltern, glaube ich, eine Kunststudentin aus Enschede mitgebracht. Die musste ein Praktikum machen. Die hat gesagt, dann lassen wir doch die Menschen mit einer Behinderung in der Tagesförderstätte Ölgemälde malen. Wissen Sie, was es geworden ist? Die ist zu jedem einzelnen hingegangen, hat dem eine Leinwand hingestellt, einen Schwamm in die Hand gedrückt ... Welche Farbe möchtest du haben? Die Farbe. Welche Farbe möchtest du jetzt haben? Oder einen Pinsel. Wir waren ja auch nicht so erfahren mit sowas, dann waren plötzlich von den Behinderten abstrakte Gemälde geschaffen worden. Dann haben wir gesagt, da machen wir etwas Großes draus – eine Verkaufsausstellung! „Grandiose Idee“, dachte ich. Ich fürchte, die Idee war nicht mal von mir. Auf jeden Fall war die Eröffnung – die Eltern kommen zu ihren Kindern und sehen zum ersten Mal die Bilder, die die Kinder gemalt haben. Und Eltern haben geweint, weil sie nicht wussten, dass ihre Kinder das konnten. Und in nächster Minute haben wir die Regeln geändert. Wir haben das Vorkaufrecht für Eltern erfunden. Ich glaube nicht, dass sie was bezahlen mussten, aber es ging doch nicht, dass wir das zugunsten der Lebenshilfe verkaufen. Ihre Kinder hatten etwas geschaffen, was ihnen nie zugetraut wurde. Wenn man sowas immer wieder macht und sowas hinkriegt oder Mitarbeiter mit den Behinderten auf eine Fahrt gehen, eine Reise machen, einen Ausflug machen, einen Tag, mehrere Tage ... Die Behinderten, die etwas besser drauf sind, auch selbst in der Stadt gehen können und einen treffen, wie das mit der Medizin für Liebeskummer oder sowas. Das ist eine solche Normalisierung. Das ist genau das Ziel, welches die Lebenshilfe sich gesetzt hat. Die Lebenshilfe wäre aufgeschmissen, wenn sie nicht die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätte, das ist das Wichtige. Und nur deswegen gibt es das. Aber was für mich das Schöne ist, der Gedanke ist verdammt ansteckend. Und das freut mich. Ich brauche nichts mehr zu tun, außer einmal im Jahr essen zu gehen. Aber es läuft genau so weiter, wie ich es mir gewünscht hatte. Und dafür bin dankbar. Ich bin dankbar für diese Zeit bei der Lebenshilfe, die mir sehr viel Gutes gegeben hat.

**Sarah/Caroline: Wir danken ganz herzlich.**

# Meilensteine und wichtige Daten aus 60 Jahren Lebenshilfe

////////////////////





# Interview mit Katharina Egbers und Torsten Rammelkamp

Caroline Jäckering und Sarah Somberg

Caroline Jäckering und Sarah Somberg haben Katharina Egbers und Torsten Rammelkamp in der Werkstatt besucht. Lisa Aldekamp, die sowohl die Assistentin der Frauenbeauftragten als auch des Werkstattrates ist, war ebenfalls bei dem Gespräch dabei.

Torsten ist Mitglied des Werkstattrates der Lebenshilfe. Dieser setzt sich aus 11 Personen zusammen und vertritt die Interessen und Wünsche der Beschäftigten. Einmal im Monat finden standortbezogenen Besprechungen statt und alle sechs Wochen trifft sich der Sprecherrat mit der Bereichsleitung. Darüber hinaus tauscht sich der Werkstattrat zweimal im Jahr mit anderen Werkstatträten aus der Region „Niedersachsen Süd-West“ aus. Die Werkstätten-Mitwirkungsverordnung ist die rechtliche Grundlage für den Werkstattrat. In vielen Themen hat der Werkstattrat Mitbestimmungs-, Mitwirkungs- oder Unterrichtsrecht.

Katharina ist eine der beiden Frauenbeauftragten der Lebenshilfe, die alle vier Jahre von den weiblichen Beschäftigten gewählt werden. Ihre Aufgabe ist es, die Interessen und Rechte dieser zu vertreten. Dazu gehören:

- Frauen sollen die gleichen Rechte wie Männer haben
- Familie und Arbeit sollen gut zusammenpassen
- Frauen sollen vor Gewalt geschützt werden

Die Frauenbeauftragten bieten Frauen-Cafés und Sprechstunden an, um sich mit den weiblichen Beschäftigten auszutauschen. Auch eine Vernetzung mit anderen Frauenbeauftragten auf Vielfalter-Ebene ist gegeben.

**Sarah:** Danke, dass ihr beide Zeit für uns habt. Wir machen ein Interview für unseren Geschäftsbericht, der jedes Jahr herausgebracht wird und wollten natürlich auch gerne Beschäftigte interviewen.

**Caroline:** Genau. Wir haben z.B. ein Interview mit Hanni geführt, unserer ältesten Bewohnerin und mit Jutta Lux, der Bereichsleitung für den Bereich Kinder.Jugend.Gesundheit.

**Torsten:** Mit ihr hatte ich ganz früher mal im Kindergarten zu tun.

**Sarah:** Ja, sie ist auch schon über 40 Jahre in der Lebenshilfe. Fangen wir einfach mal an. Seit wann seid ihr in der Lebenshilfe?

**Katharina:** Ich noch gar nicht so lange, seit 2014. Ich war vorher auch in der Außenstelle im Haus für Kinder in der Küche.

**Torsten:** Seit 1997 – 27 Jahre werden es jetzt.

**Caroline:** Was sind denn eure Aufgaben? Vielleicht mögt ihr mal ein bisschen erzählen, was ihr hier so macht z.B. als Werkstattrat?

**Torsten:** Vieles – wir sind für die Beschäftigten da. Wenn die Beschäftigten Fragen haben, dann helfen wir. Wir machen Frühjahrskonferenzen und fahren im Herbst zu Konferenzen mit anderen Werkstatträten.

**Sarah:** Wie viele Leute seid ihr im Werkstattrat?

**Torsten:** Insgesamt sind wir 11.

**Sarah:** Und Frauenbeauftragte seid ihr zwei?

**Katharina:** Ja, genau – Luisa und ich.

**Sarah:** Und was habt ihr da zum Beispiel für Aufgaben?

**Katharina:** Wir haben Sitzungen mit Lisa. Wir haben zusammen einen Briefkasten erstellt. Da kann man Sachen eintragen – anonym oder mit Namen. Und dann leeren wir den Briefkasten und besprechen das mit Lisa zusammen.

**Sarah:** Was ihr denn da machen könnt?

**Katharina:** Ja, wie wir helfen können. An vielen Standorten haben wir einen hingestellt. Hier in der Werkstatt am See steht einer, bei uns im GIP steht einer und im BBB steht einer.

„... wir sind für die Beschäftigten da. Wenn die Beschäftigten Fragen haben, dann helfen wir.“

Torsten Rammelkamp



Torsten Rammelkamp ist Mitglied des Werkstattrates



Sarah und Caroline führen das Interview mit Katharina und Torsten in der Werkstatt am See.

**Caroline: Warum habt ihr euch denn wählen lassen für die Arbeit als Frauenbeauftragte und für den Werkstattatrat?**

**Katharina:** Meine Chefin hat mich aufgestellt und gefragt, ob ich dabei sein will. Das war ihr Vorschlag. Als die Wahlen waren, war ich gar nicht da.

**Caroline: Aber du bist zufrieden damit, dass du es jetzt geworden bist? Auch wenn du nicht dabei warst?**

**Katharina:** Ja!

**Caroline: Und du, Thorsten?**

**Torsten:** Warum habe ich mich wählen lassen? Weil es mir Spaß macht, ich habe Freude daran ... und weil ich damit den Beschäftigten helfen kann.

**Katharina:** Wir haben auch schon sehr viele Seminare gemacht. In Osnabrück waren wir schon, in Haren waren wir schon. Mit ganz vielen Frauenbeauftragten zusammen aus verschiedenen Standorten. Teilweise kannte ich auch schon welche aus Osnabrück von einem Seminar vom letzten Jahr. Wir haben uns dort gut verstanden, alle zusammen in Gruppen gearbeitet. Die Gruppenarbeit haben wir uns dann gegenseitig vorgestellt.

**Sarah: Lebt ihr auch beide hier innerhalb der Lebenshilfe?**

**Katharina:** Ja, ich wohne im Wohnheim am Mückenweg im neuen Gebäude.

**Torsten:** Ich wohne direkt zwei Straßen weiter.

**Caroline: Das heißt, du hast es ganz nah zur Arbeit.**

**Torsten:** Stimmt.

**Katharina:** Ich auch. Manchmal bin ich auch im Blumenladen bei Helga.

**Caroline: Welche Bereiche von der Lebenshilfe nutzt ihr noch? Nutzt ihr auch die Freizeitbereiche?**

**Katharina:** Also wir haben das gelbe Heft und dort kann man sich anmelden. Einmal für das Frühjahr und einmal für den Winterbereich, z.B. zum Backen. Da melde ich mich

**„Wir haben auch schon viele Seminare gemacht. (...) Mit ganz vielen Frauenbeauftragten zusammen.“**

*Katharina Egbers*

immer an. Für das Kochen habe ich mich angemeldet und für „Klangschale“ und Freilichtbühne, da sind wir dieses Mal in Meppen und gucken „Die drei Musketiere“. Letztes Mal haben wir „Sister Act“ geguckt.

**Caroline: Torsten, was nutzt du?**

**Torsten:** Ja, auch das Heft von der Lebenshilfe. Da steht auch Gabelstapler drin oder Hubwagen und so weiter. Da habe ich mich für Sport angemeldet, aber das geht nicht, weil das nach der Arbeit ist. Und weil ich immer nur bis halb zwei bei der Arbeit bin, kommt das für mich leider nicht mehr in Frage. Schwimmen habe ich auch immer gerne gemacht.

**Sarah: Gibt es da irgendwas, was ihr an der Lebenshilfe verändern wollt, wenn ihr es könntet? Oder ist alles soweit gut?**

**Torsten:** Ja, alles gut.

**Sarah: Und bei dir, Katharina?**

**Katharina:** Ja, wir haben viel zu tun. Zwei fehlen, dann darf ich wieder schneiden. Das macht nicht so viel Spaß.

**Caroline: Was machst du sonst für Arbeit?**

**Katharina:** Sonst klebe ich auch Etiketten auf mit der Scannernummer. Das fand ich schöner, aber wenn wir keine Deckel und keine Pappe mehr haben, muss ich andere Arbeit machen. Ich bin froh, dass ich nächsten Monat wieder im Blumenwerk bin. Mal was anderes. Da fahre ich auch immer mit dem Fahrrad hin.

**Sarah: Du bist immer abwechselnd in der Werkstatt und im Blumenwerk, oder?**

**Katharina:** Ja, genau. Und nur im Winter, wenn es richtig glatt ist, dann fahre ich mit dem Bus, aber sonst fahre ich immer mit dem Fahrrad.

**Torsten:** Ich bin immer zu Fuß!

**Sarah: Du wohnst ja auch nicht weit weg.**

**Torsten:** Nur heute Morgen war ich ein bisschen eher, weil ich etwas Süßes mitgebracht habe, ich hatte gestern Geburtstag!

**Sarah/Caroline: Herzlichen Glückwunsch nachträglich!!**

**Sarah: Wie alt bist du geworden?**

**Torsten:** 45 Jahre.

**Caroline: Hast du ein bisschen gefeiert?**

**Torsten:** Ja, ja. (lacht)

**Caroline: Jetzt hattet ihr gerade schon ein bisschen was erzählt, was euch vielleicht nicht ganz so gut gefällt oder was euch gut gefällt. Gibt es denn irgendwas, was ihr verändern würdet bei der Lebenshilfe?**

**Katharina:** Ja, die Pausenzeiten finde ich jetzt total doof beim Mittagessen. Frühstück ist mir eigentlich egal, aber wir essen jetzt um 11.30 Uhr anstatt um 12.00 Uhr, das ist sehr früh.



Katharina Egbers ist Frauenbeauftragte

**„Wenn wir Veränderungswünsche haben, wird es auch oft gemacht.“**

*Torsten Rammelkamp*

**Caroline: Zu früh für dich?**

**Katharina:** Ja, und die anderen finden es auch ziemlich früh.

**Caroline: Stimmt bis zum Abend ist es dann noch lang.**

**Katharina:** Ja, dann kommt noch die Kaffeepause von 14.00 bis 14.15 Uhr, das ist auch nicht lang. Wir hatten früher mal einen Kiosk, aber in der Zeit schaffst du es auch gar nicht bis zum Kiosk. Bis du dran bist, ist die Pause zu Ende. Wenn einer ein bisschen länger braucht mit Geld oder sich nicht entscheiden kann, dann hat man ein Problem.

**Torsten:** Das Problem hatten wir hier auch früher, sehr oft.

Und da haben wir eine Lösung gefunden, und die passte auch. Und da haben alle gefragt, wer das gemacht hat. Ich habe gesagt, das hat der Werkstattatrat gemacht, und da haben sie sich alle beim Werkstattatrat bedankt. Aber der Kiosk ist wegen Personalmangel schon länger zu.

**Katharina:** Ja, bei uns auch. Wegen Corona, da durften da auch nicht so viele rein, weil er nicht so groß war.

**Sarah: Beim Werkstattatrat und bei den Frauenbeauftragten ist Lisa immer mit dabei und unterstützt euch?**

**Katharina/Torsten:** Ja!

**Torsten:** Wir haben immer am ersten des Monats Besprechung mit Lisa – das macht uns auch viel Spaß. Morgen ist wieder unser Termin!

**Caroline: Das Motto von der Lebenshilfe heißt ja „Fühl dich wohl“, das habt ihr ja mitgekriegt, das steht ja auch hier auf den Kullis und auf den Blöcken. Was tut denn die Lebenshilfe dafür, dass ihr euch wohlfühlt?**

**Torsten:** Vieles ... Zuhören. Wenn wir Veränderungswünsche haben, wird es auch oft gemacht.

**Katharina:** Ja, bei uns auch. Wenn man zum Sozialdienst (Anm. direkte Namen rausgenommen) geht, haben die auch immer ein offenes Ohr.

**Sarah: Also kann man festhalten, dass ihr euch hier wohlfühlt?**

**Katharina/Torsten:** Ja!

**Sarah: Habt ihr denn sonst noch irgendwas, was ihr uns erzählen möchtet?**

**Torsten:** Nee.

**Caroline: Vielen lieben Dank für eure Zeit!**

# Aktuelle Projekte der Lebenshilfe für die Grafschaft

////////////////////



## Bienenprojekt

**Förderer: Aktion Mensch + Grafschafter Volksbank, Ansprechpartner: Marc Brengen**

Die Honigbienen sind für unser Ökosystem sehr wichtig und sichern unsere Nahrungsmittelversorgung. Da die Lebensräume der Bienen in den vergangenen Jahren jedoch stark gelitten haben und so ein deutlicher Rückgang der Bienenpopulationen zu verzeichnen war, wollen die Mitarbeitenden der Lebenshilfe für die Grafschaft diesem Trend entgegenwirken. Seit dem Frühjahr 2022 erlernen Menschen mit Behinderung das Imkern unter fachkundiger Anleitung und arbeiten gemeinsam mit den Mitarbeitenden daran, den Lebensraum der Bienen vor Ort zu gestalten. Dazu wurde eine große Blühwiese angelegt. Bereits zum zweiten Mal erntete die Gruppe Honig und zog Kerzen, die auf dem Winterfest angeboten wurden.

Die Lebenshilfe für die Grafschaft will mit ihren Projekten den Schutz der Natur noch stärker in den Alltag der Menschen mit Behinderung bringen. Aus diesem Grund soll in dem Projekt der Schutz der Honigbiene im Fokus stehen. Zunächst ist dabei entscheidend, dass ein Bewusstsein dafür geschaffen wird, dass jeder etwas für eine Veränderung beitragen kann. Dazu zählt auch, Verantwortung für Tiere oder die Umwelt zu übernehmen und sich aktiv für die Bienen einzusetzen.



Bienengruppe der Lebenshilfe für die Grafschaft

*Im Jahr 2023 besuchte das Kamerateam von der Aktion Mensch (bewegte Zeiten) die Projektteilnehmer und filmte ihre Arbeit. Die Grafschafter Volksbank besuchte ebenfalls das Team und unterstützte das Imkern mit einer großzügigen Spende. Aktuell wird das Aufstellen von Wildbienenhotels geplant.*

## Gewächshäuserprojekt

**Förderer: Aktion Mensch + H&M  
Ansprechpartner: Sabine Lünding, Rita Koers und Gitta Lessin**

Im Gewächshausprojekt erleben Menschen mit Behinderung Teilhabe, auch im Bereich eines intensiven Umweltbewusstseins. Hier werden sie für das Gärtnern, den Naturschutz sowie die weitere Verarbeitung der Lebensmittel begeistert und leisten so einen wichtigen Beitrag für die Umwelt.

Das Thema Nachhaltigkeit wird in diesem Projekt in die Wohnbereiche weiter vorangebracht. Dabei geht es zunächst darum, den Zusammenhang des Nahrungskreislaufes zu verstehen. Fragen wie „Woher kommt unser Essen?“, „Was ist gesund?“ spielen dabei genauso eine Rolle spielen wie „Wie kann ich Müll vermeiden und verantwortungsvoll konsumieren?“

Des Weiteren erlernen die Bewohner, wie sie ihr eigenes Gemüse in den Gewächshäusern anbauen können. Dabei geht es um Thematiken wie z.B. „Wann pflanze ich was an?“, „Was schmeckt mir?“, „Was brauchen die Pflanzen?“ und „Welche Speisen kann ich mit den Pflanzen zubereiten?“

Die erlernten Fähigkeiten aus dem Projekt können durch die Einbindung der Fachkräfte vor Ort in den Alltag der Menschen mit Behinderung übertragen werden. Es kann somit ein direkter Alltagstransfer erfolgen z.B. in den Bereichen respektvoller Umgang, Erlernung von strukturiertem Arbeiten sowie Übernahme von Verantwortung für bestimmte Aufgaben.



Gewächshaus am Mückenweg

## Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation

**Förderer: Aktion Mensch  
Ansprechpartnerinnen: Katrin Hinternesch und Dana Hindriks**

Noch immer finden Menschen mit Behinderung viele sprachliche Barrieren in ihrem Alltag vor wie z.B. fehlende Schilder mit Metacomsymbolen, Wegeleitsystemen und fehlende technische Hilfsmittel. Diese Barrieren verhindern häufig die Kommunikation mit ihren Mitmenschen. Der Lebenshilfe für die Grafschaft ist es wichtig, dass diese Barrieren abgebaut werden, damit Menschen mit Behinderung Teil der Gesellschaft sein können. Kommunikation ist für die Teilhabe in der Gesellschaft eine Grundvoraussetzung.

In den vergangenen fünf Jahren wurden bereits sehr gute Erfahrungen mit dem Projekt „Gelingende Kommunikation“ gemacht, indem Menschen mit Kommunikationseinschränkungen entsprechende Hilfsmittel und Unterstützung angeboten wurden, die ihnen das Kommunizieren mit ihren Mitmenschen ermöglichte. Aus diesem Grund bauen die Fachkräfte auf diese gute Basis auf und bieten seit Mitte 2024 eine Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation an. Aktuell gehören die Beratungsstellen mit ihrem Angebot leider noch nicht zu den refinanzierten Leistungen.

In der Grafschaft Bentheim gab es bislang noch keine Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation. Dennoch besteht ein großer Bedarf für Menschen mit Behinderung, ihren Familien und den Fachkräften vor Ort.



Technische Hilfsmittel als Förderung der Kommunikation

## Gewaltschutzkonzept

**Förderer: Aktion Mensch  
Ansprechpartnerin: Gesa Klomp**

Menschen mit Behinderungen sowie Kinder und Jugendliche bedürfen eines besonderen Schutzes in der Gesellschaft, da sie häufig in einer Abhängigkeit zu ihren Mitmenschen stehen. Sie benötigen oft alltägliche Begleitung und Unterstützung bei der körperlichen Pflege.

Dadurch sind sie einer besonderen Gefahr von Übergriffen durch ihre Mitmenschen ausgesetzt. Diese können in Form von struktureller, physischer, psychischer und sexueller Gewalt zum Tragen kommen. Gewalt kann in allen Bereichen des alltäglichen Lebens stattfinden, sowohl im privaten Bereich als auch in ambulanten und stationären Angeboten.

Die Fachkräfte der Lebenshilfe für die Grafschaft sehen ihre Verantwortung im Schutz der Menschen mit und ohne

Behinderung, die die Angebote der Lebenshilfe nutzen. Dazu soll in den kommenden Jahren ein umfangreiches Gewaltschutzkonzept durch einen Arbeitskreis von Menschen mit Behinderung und den Fachkräften der Lebenshilfe für die Grafschaft erarbeitet werden. Die Beschäftigung mit der Thematik bieten den Menschen mit Behinderung und Mitarbeitenden ein Gefühl der Sicherheit und lässt potentielle Täter gegebenenfalls abschrecken.



Unter dem Motto „Wir sehen nicht weg“ wird das Schutzkonzept entwickelt und soll einen Beitrag dazu leisten, sich möglichen Gefährdungen aller Menschen in unseren Einrichtungen bewusst zu werden und ebenso Maßnahmen zur Prävention zu beschreiben.

Für die Gesamteinrichtung wird derzeit ein Plan aufgestellt, wie die Themen entsprechend in den Bereichen, Abteilungen und Gruppe intensiv bearbeitet werden.

Im Bereich der Kindertagesstätten gibt es bereits die Kinderschutzkonzepte, an denen kontinuierlich gearbeitet wird. Grundsätzlich werden in den Bereichen, Abteilungen und Gruppen während des laufenden Prozesses, und danach selbstverständlich weiterhin, sämtliche grundlegenden Themen bearbeitet, sowie ein Fort- und Weiterbildungsprogramm ausgearbeitet und angeboten. Das Wissen der Fachkräfte wird kontinuierlich aufgefrischt, um eine professionelle und achtsame Haltung der Menschen mit Behinderung und der Kinder und Jugendlichen mit und ohne

Behinderung dauerhaft zu wahren.

Mögliche Gewalt in den Einrichtungen soll ebenso dadurch verhindert werden, dass Menschen mit Behinderung zu Themen wie „Nähe und Distanz“ und „Selbstverteidigung“ geschult werden. So lernen sie sich besser auf ihre eigenen Gefühle zu verlassen und können drohende Gefahrensituationen besser einschätzen bzw. diese notfalls durch Selbstverteidigung abwehren. Dieses Wissen schützt die Menschen mit Behinderung aus unseren Einrichtungsteilen selbstverständlich nicht nur intern, sondern auch extern, da viele Menschen auch an den gesellschaftlichen Regelangebote teilnehmen.

Die Lebenshilfe für die Grafschaft sieht ihre Aufgabe auch darin andere Institutionen und Fachkräfte zu informieren, denn nur durch eine größtmögliche Transparenz und Aufklärung kann Gewalt an Menschen mit Behinderung verhindert werden bzw. Opfer darin gestärkt werden entsprechende Unterstützung zu holen.

## TeilSein!

**Förderer: Aktion Mensch**  
**Ansprechpartner: Torsten Bakirci**

In der Vergangenheit hat sich abgezeichnet, dass viele Menschen mit Behinderungen gerne an inklusiven bzw. externen Freizeitangeboten teilnehmen und dort andere Menschen kennen lernen wollen. Da die Hürden jedoch häufig zu hoch waren, hat die Lebenshilfe für die Grafschaft das Projekt TeilSein! ins Leben gerufen.

Hier wird ganz gezielt daran gearbeitet, dass Menschen mit Behinderungen in ihrer Selbstständigkeit und in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und sie dazu noch besser befähigt werden, eigenständig Angebote zu besuchen sowie den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen. Außerdem sollen sie ein größeres Angebot an inklusiven Veranstaltungen außerhalb der Lebenshilfe vorfinden.

Aus diesem Grund wurde eine Vielzahl an neuen, inklusiven Freizeitangeboten in Absprache mit Kooperationspartnern ins Leben gerufen wie z.B. inklusive Schwimmkurse, Kegeln, Tauchen, Präventionssport, Männerchor, Angeln, Kunst- und Naturangebote oder der Karnevalstanz, „ratz fatz – die Karnevalsause“ im Kaffeehaus SAMOCCA.

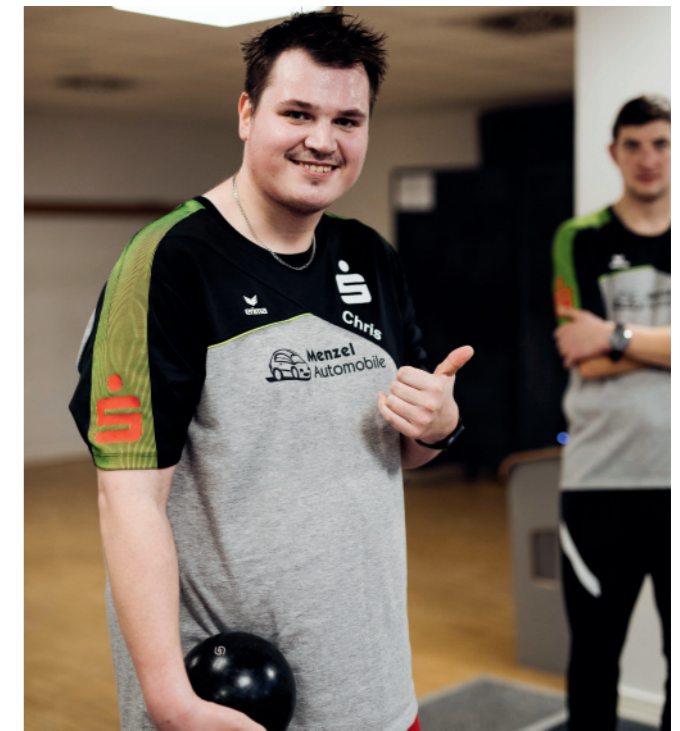
Damit die Angebote sich auch an dem Bedarf der Menschen mit Behinderungen orientieren, liegt ein Schwerpunkt in der persönlichen Befragung der Menschen in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Hier wurden die unterschiedlichen Interessen abgefragt und in die sozialraumnahen Angebote vermittelt.

Darüber hinaus fördert TeilSein! eine bessere Verständigung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Berührungspunkte können mit Hilfe des Projektes überwunden und Horizonte erweitert werden. In diesem Zusammenhang fand ein Pilotprojekt an der Grundschule Blumensiedlung zum Thema „Inklusion und Freizeit“ statt, dass die Schüler für die Themenfelder Behinderung und Barrierefreiheit sensibilisierte.

Angestrebt wird eine künftige Selbstverständlichkeit der Teilnahme von Menschen mit Behinderungen an regulären Veranstaltungen.

## Sie denken, dass unsere Projekte wichtig für Menschen mit Behinderung sind?

**Dann unterstützen Sie unsere Projekte mit Ihrer Spende! (mind. 10% der Projektkosten werden nicht gefördert, sondern müssen über Eigenmittel wie z.B. Spenden eingebracht werden)**



## Barrierefreie Web-App zur inklusiven Freizeitgestaltung

**Förderer: Deutsche Fernsehlotterie**  
**Ansprechpartner: Jasmin Dura und Torsten Bakirci**

Menschen mit Behinderung können noch immer nicht ausreichend an den gesellschaftlichen Angeboten partizipieren. Leider fehlt es an barrierefreien Websites oder Apps, die Menschen mit Behinderung den Zugang zu Freizeitmaßnahmen erleichtern.

Die Lebenshilfe für die Grafschaft entwickelt daher seit dem 1. März 2024 eine Web-App, die Menschen mit Behinderung den Zugang zu inklusiven Veranstaltungen erleichtert und sie in ihrer Selbstständigkeit stärkt. In den Entwicklungsprozess sollen die Menschen mit Behinderung und die Institutionen vor Ort involviert werden. Inklusion kann nur gelingen, wenn die Zielgruppen beteiligt und das Thema in der Gesellschaft implementiert wird.

**JETZT spenden!**



# RAMBA ZAMBA

## MUSIK- UND KLEINKUNST FESTIVAL

Im Jahr 2023 hatte sich die Lebenshilfe für die Grafschaft zum Ziel gesetzt, ein großes Festival für Jeden und Jede ins Leben zu rufen. Es sollte eine Veranstaltung sein, an der Menschen mit und ohne Behinderung, Erwachsene und Kinder, gemeinsam einen tollen Tag verbringen können.

Menschen mit Behinderung sollten die Möglichkeit haben, ihre Talente öffentlichkeitswirksam in den Fokus zu stellen und die Veranstaltung mitzugestalten und zu organisieren. So sollte ein guter Rahmen geschaffen werden, um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung auf eine neue Stufe zu heben und sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken.

Aus diesen Gedanken ist letztendlich das Musik- und Kleinkunstfestival „Ramba Zamba“ in und am Kloster Frenswegen entstanden.

Ein Organisationsteam aus unterschiedlichsten Bereichen der Lebenshilfe hat über mehrere Monate die Veranstaltung am 8. Juli geplant und vorbereitet. Neben Auftritten von (inklusive) Bands, Tanzgruppen und Musikern auf zwei Bühnen sorgten weitere Künstler in der Kapelle des Klosters sowie als „Walk-Act“ mitten im Publikum für Begeisterung bei den Besuchern. Mitarbeitende der Lebenshilfe sowie die Sportvereine SV Vorwärts Nordhorn und VfL Weiße Elf Nordhorn unterhielten mit Sport-, Spiel- und Mitmachstationen die großen und kleinen Gäste.

Insgesamt war das Musik- und Kleinkunstfestival „Ramba Zamba“ ein voller Erfolg für alle Beteiligten. Zukünftig ist es geplant, „Ramba Zamba“ jährlich stattfinden zu lassen und so ein fester Bestandteil im Grafschafter Veranstaltungskalender zu werden.

Nur durch die großzügige Unterstützung der Aktion Mensch sowie einigen Grafschafter Firmen konnte und kann „Ramba Zamba“ erfolgreich durchgeführt werden.



Gefördert durch die  
**AKTION  
MENSCH**



Bilder: Lebenshilfe für die Grafschaft





# Interview mit Anke van Bentheim

Caroline Jäckering

////////////////////

Anke van Bentheim ist seit dem Jahr 2022 im Vorstand der Lebenshilfe tätig. Als Mutter eines Sohnes mit Behinderung, der leider verstorben ist, ist sie gut vertraut mit den Wünschen und Bedarfen der Menschen innerhalb der Lebenshilfe. Caroline Jäckering hat das Interview mit ihr geführt.

**Caroline:** Schön, dass du da bist. Das freut uns sehr.

**Anke:** Vielen Dank, dass ich hier sein darf.

**Caroline:** Seit wann engagierst du dich für die Lebenshilfe?

**Anke:** Die Lebenshilfe aktiv kennengelernt habe ich im Jahr 2004 mit der Geburt unseres Sohnes Joost und ich bin dann auch direkt Mitglied der Lebenshilfe geworden. Über die Frühförderung habe ich den ersten Bereich der Lebenshilfe für unser Kind kennengelernt. 2007 kam Joost in den Kindergarten Regenbogen. Da begann schon das erste Engagement, denn es gab keinen Kindergartenplatz. Wir hatten die Situation, dass jedes Kind mit 3 Jahren einen Kindergartenplatz haben darf, aber wir nicht genug Plätze hatten. Da habe ich begonnen mich zu engagieren, denn es gab auch andere Kinder, die 3 Jahre alt waren und einen Kindergartenplatz brauchten. Ich sehe es auch nicht ein, dass Eltern, die vielleicht wirtschaftlich in der Lage sind, ihr Kind zu betreuen, dann nicht unbedingt den Kindergartenplatz bekommen. Also das kann weder am Geld noch an irgendwas anderem liegen, sondern immer nur an der Tatsache, dass das Kind 3 Jahre alt ist und diese besondere Hilfe bzw. Fürsorge benötigt.

**Caroline:** War das damals der ausschlaggebende Grund, warum du dich engagiert hast?

**Anke:** Für mich war es damals die Frage, ob ich den Kindergartenplatz per Gericht einklage, da hätte ich natürlich für meinen Sohn Recht bekommen. Aber das wollte ich nicht. Ich wollte lieber alle Beteiligten an einen Tisch bekommen und eine Lösung finden. Da habe ich begonnen mich zu engagieren. Ich bin dann direkt im ersten Jahr Elternvertreterin im Kindergarten Regenbogen geworden und habe das dann die ganze Zeit weitergemacht. Die Vechtetal Schule ist zwar nicht Teil der Lebenshilfe, aber ein weiterführendes Element im Leben eines behinderten Kindes. Auch da habe ich mich im Elternbereich engagiert z.B. um den Ausbau der Schule, die Standortstabilität in der Grafschaft und die Nicht-Abschaffung der Förderschule. Mit anderen Eltern aus Gesamtdeutschland habe ich dafür gekämpft das Kurzzeitpflegegesetz auf Bundesebene zu verändern. Wir wollten die Kurzzeitpflege in Einrichtungen der Lebenshilfe im Familienentlastenden Dienst möglich machen, weil er bislang keine Kurzzeitpflegevoraussetzungserfüllung wie ein Altenheim hatte. Da musste das Gesetz geändert werden. Bei dem Gesetz ist leider vergessen worden, dass auch Kinder einen Pflegegrad haben können und eine Kurzzeitpflegebetreuung bräuchten. Man kann sie ja nicht ins Altenheim geben. Es ist dann möglich geworden den Familienentlastenden Dienst auch etwas größer aufzustellen, mit ausreichend Platz und einem unglaublich guten Pflegeequipment.

**Caroline:** Welche Berührungspunkte hast du noch außerhalb der Vorstandsarbeit mit der Lebenshilfe?

**Anke:** Die Lebenshilfe und ihre Weiterentwicklung hier in Nordhorn war in meinem Leben schon immer präsent, weil meine Familie ganz eng mit der Familie Porthene befreundet

**„Am wichtigsten ist die Integration aller Menschen, egal welche Art von Handicap sie haben (...)“**

Anke van Bentheim

det ist. Und ich habe auch die Kinder der Familie betreut, sodass ich dann in dem Haus häufiger sein durfte. Das ist schon etwas ganz besonderes, wenn Familien so etwas ans Laufen bringen. Die Geschichten der ersten Stunde sind immer noch in meinen Ohren, aber das waren erst einmal nur die Erzählungen. 2004 bekam ich dann den direkten Bezug zur Lebenshilfe.

**Caroline:** Was glaubst du, was das Wichtigste ist, was die Lebenshilfe für die Menschen in der Grafschaft tut?

**Anke:** Am wichtigsten ist die Integration aller Menschen, egal welche Art von Handicap sie haben, nicht nur Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung, sondern auch Menschen mit psychischen Erkrankungen. Dieser Bereich ist jetzt doch sehr gut ausgebaut. Diese Menschen erkranken, im Gegensatz zu den Menschen mit einer geistigen Behinderung häufig erst im Laufe ihres Lebens. Auch die gute Betreuung und der Ausbau des Angebotes im Bereich Autismus ist sehr wichtig, denn der Anstieg der Autismus Erkrankungen ist deutlich sichtbar. Der Bedarf ist größer als früher, denn früher wurde entweder nicht so gut diagnostiziert oder weniger darüber gesprochen. Die Lebenshilfe versucht alle Menschen in allen Bereichen zu unterstützen und arbeitet sehr integrativ. Wirklich überall trifft man Menschen von der Lebenshilfe an, die für die Menschen in der Grafschaft da sind.

Ich würde mir noch wünschen, dass das Angebot in der Fläche noch etwas breiter wird, neben Kindertagesstätten auch andere Angebote in der Grafschaft platziert werden, damit wir den Menschen, wenn möglich, unsere Leistungen auch wohnortnah anbieten können. Im Bereich der Kindertagesstätten sind wir in der Grafschaft sehr gut aufgestellt. Der Blick sollte aus meiner Sicht zukünftig auf andere Bereiche der Lebenshilfe gerichtet werden, auf unsere Kernaufgaben, die auch im kürzlich angeschlossenen Leitbildprozess verstetigt worden sind.

Unser Thema muss nach wie vor sein, dass wir die Menschen, mit welchem Handicap auch immer, weiter betreuen und entsprechende Angebote schaffen. Wir dürfen unseren Fokus nicht verlieren.

Es hat natürlich auch mit wirtschaftlichen Standpunkten zu tun, welche defizitären und welche nichtdefizitären Bereiche haben wir in der Lebenshilfe? Wir dürfen auch



nicht die Bereiche, die nicht ausreichend Geld einbringen, vernachlässigen, weil wir auch genau diese Bereiche brauchen. Dazu gehört beispielsweise der Familienentlastende Dienst, der für die Angehörigen von großer Bedeutung ist. Die Lebenshilfe ist einer der größten Arbeitgeber in der Grafschaft und muss wirtschaftlich so gut aufgestellt sein, damit wir auch weiterhin Bereiche anbieten können, die wichtig, aber nicht ausreichend finanziert sind. Das ist oft ein großer Spagat.

**Caroline: Als Vorstandsmitglied kannst du natürlich einiges bei der Lebenshilfe mitentscheiden, aber gäbe es noch etwas, das du ändern würdest?**

**Anke:** Wie gesagt, würde ich aufpassen, dass wir die inhaltliche Ausrichtung der Lebenshilfe im Fokus behalten und dass wir unseren Kern bewahren. Zu der Arbeitsatmosphäre etc. in der Lebenshilfe kann ich nicht viel sagen, denn ich bin zwar jemand der mitreden darf, der aber nicht hier intern arbeitet. Ich habe aber durch Gespräche mit anderen das Gefühl, dass es gut läuft. Von daher würde ich aus meiner Sicht nichts ändern.

**Caroline: In 2023 haben wir das 60-jährige Jubiläum der Lebenshilfe gefeiert. Was hat sich aus deiner Sicht in den letzten 60 Jahren an der Lebenshilfe verändert?**

**Anke:** Die Lebenshilfe hat grundsätzlich eine viel höhere Akzeptanz in der Gesellschaft bekommen. Das führt dann auch dazu, dass die Teilhabe der Menschen mit Behinderung eine große Akzeptanz bekommen hat. Das ist schon mal ein sehr, sehr positiver Weg. Die Lebenshilfe hat sich, wenn man es modern ausdrücken möchte, in den vergangenen Jahren von einem kleinen Startup zu einem großen Sozialunternehmen entwickelt.

Sie ist auch ein Wirtschaftsunternehmen, das dürfen wir nicht vergessen, und die Zahlen müssen am Ende des Tages passen. Was ich auch total toll finde, ist, dass der Ausbau von integrativen Arbeitsmöglichkeiten und die Zusammenarbeit mit Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen einstellen, so gut funktioniert. Dies läuft ebenso mit unseren eigenen Unternehmen, wie z.B. MahlZeit! oder dem moveINN sehr gut. Dort können die Menschen mit Behinderung hinfahren und in einem ganz normalen Unternehmen mitarbeiten. Da hat sich sehr viel getan im Vergleich zu früher, als jeder in die Werkstatt gegangen ist. Wir sollten weiterhin darauf aufpassen, dass wir für die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung passende Angebote haben. Und natürlich hat sich die Betreuungssituation deutlich verändert. Heute kann gewählt werden zwischen viel oder wenig Betreuung, Betreuung nur für bestimmte Themen, Pflegebereich und so weiter. Großartig, was da in den 60 Jahren passierte!

**Caroline: Es gibt also eine viel größere Bandbreite?**

**Anke:** Ja genau. Was ich mir aber noch wünschen würde, was aber der Gesetzgeber beziehungsweise die Politik nicht vorgesehen haben, dass Menschen, die in einer Pflegeeinrichtung wie der Stationär Betreuten Pflege (SBP) leben, tagsüber eine Werkstatt besuchen können.



Das hat natürlich etwas mit den Finanzierungen zu tun, aber ich glaube, dass ein guter Tagesrhythmus für junge Menschen mit einer Behinderung, unabhängig von der Schwere der Behinderung, wichtig für sie ist. Ich denke, dass die Menschen in der SBP gut betreut werden und viele kreative Angebote bekommen, aber ich bin der Meinung, dass es den Menschen mit Behinderung auch guttun würde, wenn sie tagsüber aus ihrem Wohnbereich rauskommen. Mein Sohn hat das leider nicht mehr erlebt, weil er vorher verstorben ist, bevor er die Schule beendet hatte. Ich hätte mir aber für ihn eine solche Tagesstruktur gewünscht, mit morgens aufstehen, aus dem Haus zu einem Arbeitsplatz gehen und nach der Arbeit wieder zurückkommen. Ich würde mir wünschen, dass es so etwas auch bei der Lebenshilfe gibt. Den Bereich bräuchten wir noch. Das habe ich auch im Gespräch mit anderen Eltern gehört.

**Caroline: Im Vorstand der Lebenshilfe sind einige Eltern von Kindern mit einer Behinderung, d.h. dass ihr auch immer viele Informationen von anderen Eltern erhaltet?**

**Anke:** Ja, das ist so festgelegt worden, dass immer Eltern von Kindern mit einer Behinderung im Vorstand sein müssen. Ich bin erst in den Vorstand gekommen, als mein Sohn nicht mehr lebte. Da ich in der Grafschaft so gut vernetzt bin und im medizinischen Bereich für die Versorgung der Menschen mit Behinderung tätig bin, bin ich in den Vorstand gewählt worden.

**Caroline: Was tut der Vorstand der Lebenshilfe und wo darf er mitentscheiden?**

**Anke:** Wir haben hier eine Geschäftsführung, die uns die ganzen Zahlen, Daten und Fakten sehr gut vorbereitet. Wir müssen zum Beispiel schauen, ob noch ein weiterer Kindergarten eröffnet wird oder nicht. Oder ob es zum Beispiel eine neue Außenstelle geben soll oder ob wir neue Kooperationen mit anderen eingehen wollen. Die Geschäftsführung bereitet die Beschlüsse vor und der Vorstand entscheidet. Vorstand und Geschäftsführung arbeiten in diesen Angelegenheiten sehr vertrauensvoll zusammen. Natürlich müssen wir die gesamte wirtschaftliche Lage der Lebenshilfe dabei mit in den Blick nehmen. Wir entscheiden dann darüber, ob bestimmte Bereiche der Lebenshilfe bleiben, ob sie aufgebaut oder zurückgebaut werden. Dies sind Fragen, die uns beschäftigen. Und wie viele defizitäre Bereiche hält eine Lebenshilfe aus und wie kann man dort auch etwas verändern? Auch ist es wichtig für uns zu schauen, wie man neue Firmen gewinnen kann oder wie wir die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus gestalten müssen, um Versorgungsstrukturen sicherzustellen.

**Caroline: Wie können sich deiner Meinung nach andere Menschen bei der Lebenshilfe noch engagieren?**

**Anke:** Zunächst einmal ist es wichtig, dass die Haltung der einzelnen Menschen zum Unternehmen Lebenshilfe immer in einer positiven Art und Weise gewährleistet sein sollte. Und das bedeutet, dass wir viel über unsere Arbeit sprechen und viele öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen machen müssen. Eltern lernen die Lebenshilfe häufig über die Kindergärten kennen und sind der Arbeit der Lebenshilfe dann sehr positiv gegenüber eingestellt. Die Eltern wollen natürlich nur das Beste für ihr Kind und wenn dann die Lebenshilfe mit ihren Mitarbeitern auch ihr Bestes gibt, dann ist die Lebenshilfe sehr positiv in den Köpfen verankert. Diese Eltern tragen ihre positiven Erfahrungen wieder in andere Bereiche und werben indirekt für unsere Arbeit. So werden wieder andere Menschen zum Beispiel auf Veranstaltungen erreicht. Auf diese Weise können sich viele Menschen für unsere Arbeit engagieren. Natürlich kann man sich auch als ehrenamtliche Begleitung von Menschen mit Behinderungen einsetzen. Auch als Praktikanten arbeiten viele junge Menschen z.B. in den Wohngruppen der Lebenshilfe. Die Arbeit, die durch Ehrenamtliche oder Praktikanten geleistet wird, ist sehr wichtig, da den Menschen mit Behinderung zusätzliche Angebote gemacht werden können wie z.B. ein Besuch des Tierparks, Spaziergänge oder das Spielen von Gesellschaftsspielen. So ist es auch möglich Angebote für einzelne Personen zu schaffen.

**Caroline: Was denkst du, was die Herausforderungen sind, die die Lebenshilfe in der Grafschaft für die Menschen mit Behinderung in den nächsten Jahren noch meistern muss?**

**Anke:** Zunächst einmal glaube ich, dass wir hier an diesem Standort sehr gut aufgestellt sind. Dennoch befürchte ich, je nach politischer Ausrichtung, die sich im Wandel unserer Zeit befindet, dass der Zuspruch der Gelder aus öffentlicher Hand, die so ein Unternehmen benötigt, rückläufig sein könnte. Und dann stellt sich die Frage, wie bekommen wir das Ganze wirtschaftlich gemeistert? Es wird eine große Herausforderung sein, wenn ich sehe, es haben alle angefangen in den anderen Bundesländern, aber auch in Niedersachsen die Förderschulen zu schließen. Aber warum haben wir es in der Grafschaft geschafft, die Förderschule auszubauen, anstatt zurückzubauen? Als diese Entscheidung vorlag, habe ich mich sehr gefreut, denn ich habe da schon ziemlich viel mitreden dürfen. Aber je nachdem, welche politische Ausrichtung gerade da oben an der Macht ist und wenn wir weiterhin den Ruck nach rechts haben, dann werden wir ein Problem bekommen. Und das würde ich mir auf gar keinen Fall wünschen. Da mache ich mir große Sorgen, was sich in Deutschland, aber auch weltpolitisch gerade verändert. Und speziell unsere Klienten, die wir hier betreuen, würden das Nachsehen haben. Das sind die, die am wenigsten mitgenommen werden. Ansonsten müssen wir uns die Frage stellen, wieviel Inklusion und wieviel Eigenständig-

**„(...) wenn wir weiterhin den Ruck nach rechts haben, dann werden wir ein Problem bekommen.“**

Anke van Bentheim

keit brauche ich in der Lebenshilfe und wie können wir eine Balance dazwischen finden. Diese Diskussion wird auch noch kommen, unabhängig vom Geld. Inklusion ist dabei nicht das allheilbringende Mittel. Man kann nicht alle Menschen inkludieren. Inklusion ist toll und wir sollten auch mehr Inklusion haben. Dennoch gibt es Menschen, die eine eigenständige Betreuung brauchen. Sie würden z.B. in den normalen Grundschulen nicht das vorfinden, was sie brauchen wie z.B. Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie oder Musiktherapie. Wir müssen versuchen, dass zunächst einmal alle Menschen sichtbar sind, egal wer es ist, wo er herkommt oder wie er aussieht. Und dann müssen wir gucken, wie wir diese ganzen Menschen entweder miteinander oder aber auch einzeln betreuen. Das wird auch eine Aufgabe der Lebenshilfe sein, diese Bereiche aufrecht zu erhalten, die einzelne Menschen in den Fokus zu nehmen und zu betreuen. Wir brauchen Rückzugplätze und Schutzräume für Menschen mit einer Behinderung. Wir müssen aber auch versuchen, diejenigen, die auf Außenarbeitsplätzen arbeiten können, dies zu ermöglichen. Wir müssen ihnen Unterstützung zur Seite stellen, damit sie in den großen Unternehmen mit 600 Mitarbeitern wahrgenommen und verstanden werden.

**Caroline: Gibt es noch eine Frage, die ich hätte stellen sollen oder etwas, das du uns gerne noch mitteilen möchtest?**

**Anke:** Ich persönlich hätte gerne einen Webshop für Artikel, die die Lebenshilfe produziert.

**Caroline: Den gibt es schon.**

**Anke:** Ja, das weiß ich, aber der ist ja nicht ordentlich gefüllt. Wenn ich eingeladen bin, dann nehme ich gerne etwas von der Lebenshilfe mit. Ich finde es schön, etwas zu verschenken, dass hier vor Ort hergestellt wurde oder in einer anderen Lebenshilfe Einrichtung. Und da wäre es schön, einfach online zu schauen, was gibt es denn für neue Produkte und was schenke ich meinen 25 Mitarbeitenden? Und vielleicht wäre auch unsere Reichweite mit dem Internetshop größer. Vielleicht hätte ein Ehrenamtler, der IT-affin ist, Lust den Shop zu befüllen.

**Caroline: Das ist eine schöne Idee! Vielen herzlichen Dank, dass du da warst und uns für das Interview zur Verfügung standest!**

# Kinder.Jugend.Gesundheit.

Jutta Lux und Diana da Cunha Silva



Jutta Lux und Diana da Cunha Silva  
Leitung des Bereichs Kinder.Jugend.Gesundheit.

## Bürogemeinschaft NINO-Kontor

In den letzten Jahren ist ein sukzessives Wachstum in den ambulanten Abteilungen zu verzeichnen, weswegen bestehende Büroräume des Therapiezentrums und der Autismus Ambulanz am Mückenweg umfunktioniert bzw. neu besetzt wurden. Aus diesem Grund haben die Abteilungen Schulasistenz, Sozialpädagogische Einzelbetreuung (SPEB) sowie die Bereichsleitungen im Januar im „NINO-Kontor“ neue Räumlichkeiten bezogen. Seit September ist das letzte freie Büro der Bürogemeinschaft von einer Kollegin besetzt, die für die Weiterentwicklung abteilungsübergreifender Themen im Geltungsbereich zuständig ist. Das NINO-Kontor bietet 11 Mit-



Die Kolleginnen und Kollegen aus dem NINO-Kontor

arbeitenden die Möglichkeit, in einem modernen und kreativen Umfeld zu arbeiten und ist neben einer Anlaufstelle für Eltern und Familien ebenso ein Begegnungsort für die rund 160 Kolleginnen und Kollegen der SPEB und Schulasistenz.

## Fachtag der AG78 zum Kinder- und Jugendstärkungsgesetz

Fünf Teilnehmerinnen der neu gegründeten AG 78 (u.a. die SPEB-Koordinatorin Melina Andryszek) organisierten einen Fachtag zum neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – kurz KJSG – in Nordhorn. Ziel des KJSG ist es mit einer modernen Kinder- und Jugendhilfe vor allem diejenigen Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen zu stärken, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben. Rund 100 Mitarbeitende aus Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe und von freien Trägern setzten sich mit den Änderungen des KJSG und einer möglichen Umsetzung in der Grafschaft Bentheim auseinander. Neben Fachvorträgen gab es zu diversen Themen des KJSG die Möglichkeit in Workshops ins Gespräch zu kommen. Melina Andryszek war neben der Organisation des Fachtags auch für die Gestaltung und Umsetzung eines Workshops zuständig. Neben der SPEB war die Lebenshilfe durch Katrin Hinternesch (Beauftragte für gelingende Kommunikation) vertreten, die an einem Infostand passend zur Thematik Literatur und Materialien vorstellte.

## Kinderschutzkonzept der Kindertagesstätten: Gewaltprävention in der Lebenshilfe für die Grafschaft – „Es gibt Gewalt, aber wir schauen nicht weg!“

Kinderschutz geht uns alle an – nicht nur, weil das Gesetz es festlegt. Spätestens seit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) zum 01.01.2012 ist eine erhöhte Verantwortung in den Kindertagesstätten gefordert: Die Verantwortung Kinderschutz zu praktizieren.

Mit den Fragen: „Welche Inhalte soll das Kinderschutzkonzept der einzelnen Kindertagesstätten beinhalten?“ und

„Wie erarbeiten wir das Kinderschutzkonzept?“ haben sich die Bereichsleitungen, die Abteilungsleitungen und die Mitarbeitenden der Kindertagesstätten intensiv beschäftigt.

Das Kinderschutzkonzept bietet den Mitarbeitenden und Eltern der anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungsleitlinien für den Umgang mit Grenzverletzungen und gewalttätigen Übergriffen. Genauer sollen damit die Rechte und das Wohl der Kinder gewahrt werden. Hierzu gehören insbesondere der Schutz vor Kindeswohlgefährdungen. Außerdem soll das Konzept dabei helfen, Zuständigkeiten und Meldewege aufzuzeigen, die im Verdachtsfall genutzt werden müssen. Denn klare Wege sind in einem solchen Prozess besonders wichtig. Insbesondere geht es bei dem Thema Prävention um einen bewussten Umgang mit Macht und Machtmissbrauch im Kontext des pädagogischen Gefälles, sowie einen achtsamen Umgang mit Nähe und Distanz. Die Angemessenheit von Körperkontakt, die Achtung der Intimsphäre von Kindern und den Schutz vor Gewalt, insbesondere vor verbaler, nonverbaler, sexueller, physischer und psychischer Gewalt.

Nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII muss jede Kindertagesstätte ein Kinderschutzkonzept erstellen. Ein Schutzkonzept, das von allen mitgetragen werden soll, erfordert einen gemeinsamen Entwicklungsprozess. Somit wurden folgende Inhalte in einem partizipativen Prozess in den einzelnen Teams für die jeweilige Kindertagesstätte ausgearbeitet:

Kindeswohlgefährdung – Gesetzliche Grundlagen zum Schutzauftrag: Selbstverständnis / Gefährdungsanalyse / Selbstverpflichtungserklärung / Verhaltensampel / Kooperationen und unterstützende Netzwerk / Partizipation / Maßnahmen zur Prävention / Handlungsplan und Verfahrensabläufe / Beschwerdestrukturen und -verfahren.

Wichtig bei der Erarbeitung war, dass sowohl die Abteilungsleitungen als auch Mitarbeitende einbezogen wurden, um gemeinsam geeignete Maßnahmen zu definieren. Grundvoraussetzung für einen solchen Prozess ist, dass die Beteiligten einheitliche pädagogische Grundsätze hinsichtlich Kinderrechten und Kindeswohl verfolgen. Diese wurden klar definiert. Auf Grundlage der gemeinsamen Grundsätze wurden dann die Inhalte, mithilfe unterschiedlicher Methoden, erarbeitet.

Das Kinderschutzkonzept der Kindertagesstätten ist ein Fortschreibungskonzept, das regelmäßig evaluiert und ggfs. entsprechend angepasst wird.

Dazu sind klare Aufgabenverteilungen, geregelte Zuständigkeiten sowie verlässliche und transparente Kommunikationswege von besonderer Bedeutung.

## Kita „Linnenkinner“ Uelsen

Zum 7. August 2023 erhielt die Kindertagesstätte Linnenkinner ihre Betreiberlaubnis. In einer Regelgruppe mit 25 Plätzen und einer Krippengruppe mit 15 Plätzen startete Schritt für Schritt die Eingewöhnung in der schönen großräumigen „grünen Kita im Grünen“.



Das Team der Kita Linnenkinner in Uelsen

Im Frühjahr 2023 rief die Samtgemeinde Uelsen alle Bürger zu einer Namensfindung für die neue Kita auf. Die Entscheidung des Samtgemeinderates fiel auf den Vorschlag „Kita Linnenkinner“ von Frau Waning aus Itterbeck. Der Name „Linnenkinner“ setzt sich aus dem Straßennamen „Am Linnenbachweg“ und dem Plattdeutschen Wort „Kinner“, welches im Hochdeutschen „Kinder“ bedeutet, zusammen.

Zurzeit sind sieben pädagogische Fachkräfte in der Kita tätig, die von einer Vertretungskraft, einer Hilfskraft, einem Hausmeistergehilfen, einer hauswirtschaftlichen Hilfskraft und zwei Reinigungskräften unterstützt werden.

## Kita-Rat für Kinder in der integrativen und heilpädagogischen Kita Regenbogen

In einem aufregenden Schritt zur Förderung der Mitbestimmung und demokratischen Teilhabe der Kinder wurde ein Kita-Rat gegründet. Die Idee dahinter ist, den Kindern eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre Anliegen, Wünsche und Beschwerden äußern können.



Beschwerdebüchlein im Haus Regenbogen

Durch die demokratische Wahl wurden in jeder Gruppe ein Vertreter gewählt, der die Belange der Gruppen im Kita-Rat vertritt. So umfasst der Kita-Rat 14 Abgeordnete. Ein Abgeordneter ist Krippensprecher und befragt die Kleinsten nach ihren Wünschen und berichtet nach den Sitzungen über die Ergebnisse.

Der Kita-Rat tagt regelmäßig alle acht Wochen, um Themen zu diskutieren, die den Kindern wichtig sind, sei es bezüglich Spielzeuge, Aktivitäten oder anderen Aspekten des Kita-Alltags. Dieser partizipative Ansatz soll nicht nur das Verständnis für demokratische Prinzipien fördern, sondern auch dazu beitragen, ein positives und respektvolles Miteinander zu entwickeln.

Die Pädagogen begleiten die Sitzungen, um sicherzustellen, dass die Diskussionen konstruktiv verlaufen und die Kinder in ihrem Ausdruck unterstützt werden. Der Kita-Rat wird somit zu einem Ort, an dem die kleinen Persönlichkeiten ihre Empfindungen und Meinungen frei äußern können und um gemeinsam mit den Erwachsenen positive Veränderungen in ihrer Kita herbeizuführen.

Zusätzlich wurde im Rahmen der Einführung des Kita-Rats ein Beschwerdebrieffkasten errichtet. Dieser Brieffkasten bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Anliegen zu äußern.



## Die Kitas Löwenzahn und Pustebume kooperieren mit der Musik Akademie Obergrafschaft

Kris Lucas ist Dozent an der Musik Akademie Obergrafschaft und musiziert gemeinsam mit den Kita-Kindern – und zwar mit allen Kindern, die die Einrichtungen besuchen. Anders als bei der Musikalischen Früherziehung müssen die Eltern nur einen sehr geringen Betrag leisten.

In kleinen Gruppen gestaltet der Musiker und Musikpädagoge gemeinsam mit den Kindern Musikkreise: Es werden Instrumente entdeckt und kennen gelernt; es wird getanzt, gesungen und gelacht. Kris Lucas gestaltet inzwischen vier Mal im Kita-Jahr musikalische Projektwochen in beiden Kindertagesstätten und wird meist sehnsuchtsvoll von den Kindern erwartet. Die pädagogischen Fachkräfte profitieren ebenfalls von dem Angebot und nehmen den Input des Dozenten gerne mit in den Kita-Alltag. Finanziert wird das Projekt jährlich neu mit der Unterstützung der Stadt Bad Bentheim und insbesondere über Fördermittel und Spenden.



Kris Lucas zu Gast in der Lebenshilfe

# Arbeit.Wohnen.Leben

Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann



**Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann**  
Leitung des Bereichs Arbeit.Wohnen.Leben.

Der Geltungsbereich Arbeit.Wohnen.Leben. hat im Jahr 2023 insgesamt 577 Beschäftigten die Teilhabe am Arbeitsleben und 32 Beschäftigten die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht (integrierte Tagesförderstätte). 18 haben das Eingangsverfahren durchlaufen und berufliche Bildung erfahren.

Ein Zuhause wurde für 161 Bewohner in den besonderen Wohnformen und 40 Bewohner in der Fachpflegeeinrichtung geboten. Personenzentrierte Assistenzleistungen konnten 90 Menschen im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens erhalten.

Um die Kunden in ihrer persönlichen und beruflichen Zielsetzung zu bestärken, unterstützen die Mitarbeitenden bei der Erreichung der Ziele mit unterschiedlichsten pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen. Neben der Arbeit und dem Wohnen hat das Leben und die Freizeit einen hohen Stellenwert. In den Offenen Hilfen haben im Jahr 2023 über 320 Freizeitaktivitäten sowie 2000 Einzelbegleitungen stattgefunden und an 126 Tagen wurde das Kurzzeitwohnen genutzt. Hierfür standen neben den hauptamtlichen Mitarbeitenden 96 Ehrenamtliche zur Verfügung.

## Neue Angebote für Jung und Alt

Die Arbeits- und Wohnbereiche entwickeln sich stetig weiter, um das Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit Behinderung bedarfsgerecht bedienen zu können. So konnten im vergangenen Jahr erneut eine Vielzahl an Praktika begleitet und



Seit 2023 wird Schokolade am Stadtring produziert

somit der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gefördert werden. Neben bestehenden Praktika werden arbeitsmarktnahe Arbeitsangebote geschaffen, sodass die Lebenshilfe nun eine kleine Schokoladenmanufaktur vorhält. Unter der Marke „Mit Herz von Hand“, die alle Eigenprodukte der Lebenshilfe darstellt, wird Schokolade (bzw. Schokolaa) in vielen verschiedenen Variationen für Unternehmen, Vertriebspartner und Privatpersonen gefertigt.

Neben der Erweiterung des Arbeitsbereiches wurde ein Angebot für Senioren aufgebaut, welche nicht in einer der Lebenshilfe-Wohnstätten leben und aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung ausscheiden, aber trotzdem eine Tagesstruktur wahrnehmen und soziale Kontakte pflegen möchten. Dieses Miteinander in der Tagesstätte für Senioren



stättenleitung der Werkstatt am See in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolge hat der Ingenieur Jens Porthene aus Nordhorn übernommen. Ebenfalls einen Wechsel gab es in der Fachpflegeeinrichtung Stationäre Betreute Pflege gGmbH. Hier konnte die Nachfolge von Nora Snieders als Pflegedienstleitung mit dem 30-jährigen Sebastian Brinkmann aus Gildehaus besetzt werden.

### Der Zukunft einen Raum geben

Um im Vergleich zu Mitbewerbern in der Grafschaft für die Mitarbeitenden, Bewohner und Beschäftigten attraktiv zu bleiben, möchte sich die Lebenshilfe stets qualitativ und strukturell weiterentwickeln. Momentan wird der Ersatzneubau der Werkstatt am See geplant. Dies geschieht sowohl anhand einer Beschäftigtenbefragung als auch in einem interaktiven Planungsbüro. In diesem Büro hatte jeder Beschäftigte und Mitarbeitende die Chance seine Ideen und Änderungen zeitunabhängig einzubringen und somit Einfluss auf die Neuausrichtung der Werkstatt am See zu nehmen.

Zum Ende des Jahres konnte die LoBeNo-Technik in der Alfred-Mozer-Straße 33 ihren Betrieb aufnehmen. Diese Maßnahme wurde notwendig, da der Standort an der Bernhard-Niehus-Straße schweren Herzens aufgegeben werden musste. Nach 20 Jahren wird diesem Gebäude eine neue Nutzung zugeführt. Die LoBeNo-Technik zeichnet sich durch eine moderne Arbeitsatmosphäre und viele unterschiedliche Arbeitsmöglichkeiten aus. Mehrere kleine Arbeitsräume werden durch größere Arbeitsräume ergänzt. Eine offene Teeküche und Mensa sowie ein Ruheraum bieten Möglichkeiten zum Verweilen.

### Eintreten für Bewohner und Beschäftigte

Im Mai wurde die Bewohnervertretung der besonderen Wohnformen neu gewählt. Die Lebenshilfe für die Grafschaft sieht die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Vertretern als eine wichtige Führungsaufgabe an. Um die Verwirklichung der Mitbestimmung und Mitwirkung zu gewährleisten, finden regelmäßige Besprechungen mit der Bereichsleitung



Die neue Bewohnervertretung der besonderen Wohnformen

findet in den Räumlichkeiten der Offenen Hilfen statt. Bei den Wohnangeboten geht die Lebenshilfe für die Grafschaft konsequent bedarfsorientiert vor. In der Berendstraße konnte eine neue Immobilie in Betrieb genommen werden, welche Platz für sechs Personen im Rahmen der unterstützten Wohnform bietet. In einem großzügig gestalteten Gemeinschaftsraum und einer Küche können gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden. Jede Person kann den persönlichen Wohnraum individuell gestalten und nutzen – so kann man sich wohl fühlen.

### Offene Hilfen zertifiziert – Personal als wichtigster Anker

Die Zertifizierung DIN EN ISO 9001 2015 stellt die Qualität im Unternehmen sicher. Es fördert die Handlungssicherheit der Mitarbeitenden und die gleichbleibende, hohe Qualität der pädagogischen Arbeit. In diesem Jahr konnten der Familienentlastende Dienst, das Bildungs- und Freizeitwerk, die Beratungsstelle und das Kurzzeitwohnen erfolgreich zertifiziert werden. Das gesamte Team der Offenen Hilfen hat hier eine hervorragende Arbeit geleistet.

Neue bzw. bestehende Angebote können nur dank des multiprofessionellen Teams aufgebaut werden. Der Fachkräftemangel ist in vielen Bereichen sichtbar, aber als innovatives Unternehmen ist die Lebenshilfe nach wie vor ein starker Arbeitgeber für viele Bewerber. Im Geschäftsjahr 2023 wurden zwei Abteilungsleiterstellen neu vergeben. So wurde nach über 30 Jahren Erhard Kalverkamp als Betriebs-



Der Werkstattträt auf der Werkstättenmesse in Nürnberg

statt. In diesen Besprechungen wird informiert, beraten, diskutiert, analysiert und immer eine gute Lösung für alle Beteiligten gefunden. Unterstützt wird das Team von den Assistentinnen Denise Bielke und Luca Loddecke.

Im April hat der Werkstattträt gemeinsam mit mehreren Kollegen die Werkstättenmesse in Nürnberg besucht. Die Fachmesse für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben überzeugte mit vielfältigen Produkten, Mitmachaktionen und interessanten Fachgesprächen.

### Special Olympics

Ein wichtiges arbeitsbegleitendes Angebot in der Werkstatt ist der Sport. Wöchentlich werden unterschiedlichste Sportarten durchgeführt, um die Motorik und die kognitiven Fähigkeiten zu fördern oder zu erhalten.



Das Lebenshilfe-Team bei den Special Olympics in Braunschweig

Unter der Koordination der Sportfachkraft Johanne Wieferink werden unter anderem Badminton, Tischtennis, Fußball und Laufen angeboten. Zu den Highlights zählen für die Sportler die Special Olympics Deutschland oder wie im Jahr 2023 die Special Olympics Niedersachsen.

Die Landesspiele haben vom 9. bis 11. Mai in Braunschweig stattgefunden. Insgesamt nahmen neun Beschäftigte im Fußball und drei Beschäftigte im Badminton teil, begleitet wurden sie von Henning Snieders, Meike Seggering, Johanne Wieferink und den FSJler Ole Beniermann. Eine besondere Ehre wurde dabei Silke van Tübbergen und Winfried Lömker zuteil, denn sie erhielten die Leistungsnadel in Bronze vom Niedersächsischen Badminton Verband.

# Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement.

Heike Stegink und Florian Dykhuis



Heike Stegink und Florian Dykhuis  
Leitung des Bereichs  
Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement.

## Von der klassischen IT zum Digitalisierungsbegleiter

Im Zuge der Digitalisierung steht für die Mitarbeitenden in der IT nicht mehr nur ausschließlich die Bereitstellung der Technik, der Netzwerk-Infrastruktur und des Sicherheitskonzeptes im Fokus.

Immer wichtiger wird die passgenaue Optimierung und die gemeinsame Analyse aktueller Prozesse, die Neustrukturierung der fachlichen und personellen Anforderungen und Herausforderungen für Mitarbeitende und Systeme in allen Abteilungen, die daraus resultierende Abbildung neuer Prozessschritte, die Entwicklung und Anpassung digitaler Unterstützungssysteme und die kontinuierliche Überprüfung und Anpassung der Prozesse.

Je nach Größe der beteiligten Mitarbeiterschaft und der Komplexität der zu bearbeitenden Prozesse arbeitete der Fachbereich Bildung (methodische Begleitung der Prozessanalyse und Moderation der Veränderungsprozesse) Hand in Hand mit dem Fachbereich IT (Analyse bestehender digitaler Systeme und Anforderungen, flankierende Entwicklung passgenauer Workflows).

So wurde z.B. der Prozess der „Veränderungsmeldungen am Kunden“ im Bereich Wohnen unter der Mitwirkung der Führungskräfte, der Verwaltungsfachkräfte, der Leistungsabrechnung, des Immobilienmanagements und der Fahrdienste elementar verändert und aktualisiert. Veränderungen wie Neueinstellung, Stammdatenänderungen oder Beendigungen sind nun transparent und optimal abgebildet. Durch den digitalen Workflow, der seit März bereits mehr als 500 Veränderungen steuert, ist die Qualität, die Transparenz und die Geschwindigkeit sichtlich gesteigert worden.

Die Prozessstruktur konnte anschließend auf weitere Bereiche übertragen und mit geringerem Erstaufwand angepasst werden, um anschließend direkt in die Umsetzung zu gehen.

Auch in der Frühförderung wurde der Prozess vom Erstkontakt bis zur Aufnahme akribisch optimiert und digitalisiert. In der Abteilung Schulassistenten wurde die Prozessgestaltung und Optimierung aller Hauptprozesse und ergänzenden Standards für die Begleitung von Mitarbeitenden mit dem gesamten Team im Jahr 2023 abgeschlossen. Das im Jahr 2022 begonnene Projekt diente sowohl der Erarbeitung eines Qualitätsmanagements als auch der Prozessoptimierung für interne Organisationsprozesse und digitale Optimierung. Die umfangreichen Anforderungen an die IT werden sukzessive angepasst.



Ein Team aus verschiedenen Abteilungen der Lebenshilfe hat den IT-Prozess „Veränderungsmeldungen am Kunden“ im Bereich Wohnen verändert und aktualisiert.

## Neues Lernmanagementsystem (LMS 365)

Im zweiten Halbjahr 2023 wurde eine neue Lernplattform für Präsenzveranstaltungen und E-Learnings aktiviert, welche in das vorhandene Microsoft 365 Umfeld integriert ist. Mitarbeitende erhalten direkt über ihr eigenes Dashboard Überblick über erledigte, geplante oder gebuchte Bildungsangebote. Sie können ihren Lernfortschritt und ihre Zertifikate einsehen und im Bildungskatalog nach Lernangeboten schauen. Diese Umstellung resultierte unter anderem aus den Ergebnissen des Projektes ÜberMorgen, in dem sich Mitarbeitende über die Lernumgebung eines Portals Gedanken gemacht haben und Gestaltungswünsche äußerten.

Führungskräfte können zudem Lerninhalte zuweisen und die Lernaktivitäten in ihrem Zuständigkeitsbereich einsehen.

## Datenschutz und IT-Sicherheit

Im Verlauf des letzten Jahres wurde eine vollständige DSGVO-Compliance erarbeitet.

Diese beinhaltet die Dokumentation von Datenverarbeitungstätigkeiten, die dafür relevanten Vertragsverhältnisse, Datenschutzmaßnahmen, Vorgehensweisen und Risikobewertungen gemäß den gesetzlichen Vorgaben. Alle relevanten Dokumente und Informationen befinden sich nun in einem Datenschutzcenter im Microsoft SharePoint mit dem Ziel, ein fortlaufendes Datenschutzmanagement zu etablieren.

Cyberangriffe, Spam und Phishing-Attacken sind an der Tagesordnung, deshalb ist es unumgänglich, geeignete Abwehrmechanismen und Sicherheitskonzepte vorzuhalten. Hier spielt der Faktor Mensch die entscheidende Rolle. Daher wurden im Jahr 2023 gezielt Phishing-Simulationen durchgeführt, um das Bewusstsein zu schärfen und die Mitarbeitenden zu sensibilisieren. Nach der Simulation wurde eine umfangreiche IT-Sicherheitsschulung konzipiert und allen Mitarbeitenden als E-Learning im neuen Lernmanagementsystem bereitgestellt.

## IT-Infrastruktur

Im Jahr 2023 wurde die gesamte Serverlandschaft vom lokalen Rechenzentrum in die Cloud verlagert. Mehr Flexibilität, Skalierbarkeit und Sicherheit wurden durch die Migration erreicht. Zudem werden Kosten eingespart und die Umwelt geschont, da weniger Strom und Hardware benötigt werden. Auch zeitliche Ressourcen von Mitarbeitenden innerhalb der IT werden eingespart, da die Inbetriebnahme neuer Server, Migrationsaufwände und Wartungen nun mit wenigen Klicks zentral erfolgen kann.

## Freiwilligendienste

„Das lebenserhaltende ist die Vielfalt“

Richard von Weizsäcker

Im Sommer 2023 sind die Freiwilligendienste mit 32 Freiwilligen gestartet. Besonders gefreut hat sich das Team über die Ausweitung des Platzangebotes für „Incomer“. Hierbei handelt es sich um junge Menschen, die für einen Freiwilligendienst aus dem Ausland einreisen oder anschließend an ein Au-pair noch ein Jahr Freiwilligendienst in Deutschland absolvieren möchten. Um der Vielzahl an Anfragen begegnen zu können und der rückläufigen Gesamtbesetzung der Freiwilligenplätze entgegenzuwirken, wurde zum Freiwilligenjahr eine neue Wohngemeinschaft eingerichtet. Somit haben sechs Incomer aus Uganda, Madagaskar und der Mongolei ihren Freiwilligendienst aufgenommen und auch bereits Interesse an einer Ausbildung im Bereich der Pflege geäußert.

„Gemeinsam sind wir – STARK!“

In allen Einsatzbereichen in der Lebenshilfe und an Schulen in der Region leisten Freiwillige Großes und die Anerkennung dafür müsste ebenso groß sein. Viele Freiwillige finden nach ihrem Dienst ihre berufliche Perspektive als angehende Fachkräfte. Doch Freiwilligendienste im In- und Ausland sind stark unterfinanziert. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2023 die Kampagne „Freiwilligendienst stärken!“ ins Leben gerufen. Bundesweit schließen sich die Freiwilligendienste zusammen, um die Rahmenbedingungen der Freiwilligendienste zu verbessern. Dazu wurden Unterschriften gesammelt, die eine Anhörung vor dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages ermöglichen sollten. Von den ursprünglich erhofften 50.000 Unterschriften kamen beachtliche 100.512 Unterschriften zusammen. Auch die Mitarbeitenden der Lebenshilfe für die Grafschaft haben hierzu mit ihren Unterschriften beigetragen. In Zusammenarbeit mit Trägern in der Region startete das Team Freiwilligendienste zudem eine Postkartenaktion. Woche für Woche gingen Postkarten der Freiwilligen bei den Abgeordneten Herrn Albert Stegemann und Frau Dr. Daniela De Ridder ein. Im Mai kam es daraufhin zu einem gemeinsamen politischen Austausch mit Herrn Albert Stegemann im SAMOCCA. Die anwesenden Freiwilligen berichten von der positiven Wirkung ihres Freiwilligendienstes und den negativen Auswirkungen der drohenden Kürzungen, die dann vorerst für den Haushalt 2024 doch noch zurückgenommen wurden.

Die Lebenshilfe bleibt mit den Freiwilligen dran, denn es hat sich gezeigt, dass Engagement wirkt!



70 Personen haben in einem zweitägigen Workshop intensiv am neuen Leitbild der Lebenshilfe gearbeitet.

## Projekt Rückenwind<sup>3</sup>– „Gekommen um zu bleiben!“ ... in der Lebenshilfe für die Grafschaft

**„Krisen meistert man am besten, indem man ihnen zuvor kommt.“**

Whitman Rostow

Im April 2023 ist die Lebenshilfe nach positiver Antragsvotierung in 2022 mit dem dritten ESF-Projekt „Gekommen um zu bleiben!“ gestartet. Auslöser dieser Projektkonzeption war die immer dringender werdende Frage: „Wie können wir unsere Mitarbeitenden bestmöglich an unser Unternehmen binden und wie finden wir neue Mitarbeitende?“ Um sich diesen Fragen mit möglichst vielen Mitarbeitenden widmen zu können und viele innovative Wege und Produkte erarbeiten zu können, war der finanzielle Rückenwind aus den Projektmitteln zwingend notwendig.

Folgende Themen werden u.a. von 2023 bis 2026 intensiv bearbeitet:

- Leitbild
- Bewerbermanagement
- Pre- und Onboarding Update/Mentorenschulungen
- Offboarding
- Prozesse der Mitarbeiterbindung (Eltern, Feste, Benefits, älter werden in der Lebenshilfe etc.)
- Recruiting-Plattform
- Medienerstellung und -schulung u.v.m.

Erfolgreich beendet ist bereits der Leitbildprozess, der mit einem zweitägigen Workshop von 70 Personen (Mitarbeitende, Werkstattrat, Wohnheimbeirat, Vorstand) im Sommer 2023 startete. Die Weiterarbeit mit diesen Ergebnissen und die ständige Rückkopplung mit der Großgruppe führte zu einem gemeinsamen Ergebnis, welches im März 2024 allen Prozessbeteiligten und anschließend auch der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Zudem wurde in 2023 der Prozess des Bewerbermanagements und das Pre- und Onboarding von Mitarbeitenden aus

der Personalabteilung und den aktiven Mentoren reflektiert. Es wurden Anpassungen vorgenommen und digitale Optimierungen des Onboardings in der App beschlossen. Es konnte dem Wunsch nach Schulung auf die Rolle als Mentor entsprochen werden, welche im Projektkontext 2024 erfolgt.



Unterschiedliche Themen werden im Projekt „Gekommen um zu bleiben!“ bearbeitet

## Ausbildung in der Lebenshilfe

**„Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.“**

Aristoteles

In 2023 wurde der Fokus auf die Begleitung von betrieblichen und schulischen Auszubildenden intensiviert. Erstmals wurde ein Onboarding für neue betriebliche Azubis durchgeführt, um das Kennlernen der Einrichtungen über das Einsatzgebiet hinaus zu ermöglichen.

Auszubildende höherer Ausbildungsjahre stellten ihre Aufgabenbereiche in den Berufen Kaufmann für Büromanagement (m/w/d), Fachinformatiker für Systemintegration (m/w/d), Hauswirtschafter (m/w/d), Koch (m/w/d) und Hotelfachmann (m/w/d) vor.

Regelmäßige Treffen zum Austausch, für gezielte Schulungen und zur Reflexion des Ausbildungsstandes, unterstützen den Ausbildungsverlauf.

# Kennen Sie schon ...?



... das  
**BLUMEN-  
WERK?**



Das Blumenwerk der Lebenshilfe ist eine Arbeitsgruppe von Menschen mit Behinderung mit viel Freude an der Gestaltung floraler Dekoration. Blumensträuße, Gestecke und vieles mehr können Sie im Standort direkt neben dem Kaffeehaus SAMOCCA bekommen.

Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-419

## BLUMENWERK

Floristik der Lebenshilfe für die Grafschaft



Möchten Sie das **BLUMENWERK** näher kennenlernen? Dann schauen Sie sich hier unser Imagevideo an!

... unsere  
**Eigenprodukte  
MIT HERZ  
VON HAND?**



Hinter unseren feinen, regionalen Spezialitäten verbergen sich keine anonymen Industrieprodukte. „Mit Herz von Hand“-Produkte sind köstliche Fruchtaufstriche, Gebäcksorten und Liköre, die exklusiv und mit viel Liebe in unserer Küche der Lebenshilfe hergestellt werden. Jedes Originalrezept basiert auf den guten Ideen unserer Mitarbeitenden. Die Produkte können Sie an unterschiedlichen Standorten in Nordhorn kaufen, so z.B. im Kaffeehaus SAMOCCA, bei MahlZeit!, im Tierpark Nordhorn oder bei REWE Rafael Döring.

...  
**Schokolaa?**



Wir freuen uns sehr, dass unsere Eigenprodukt-Serie „Mit Herz von Hand“ im Herbst 2023 um die Schokoladenherstellung und die Marke „Schokolaa“ erweitert werden konnte. Die bestehende Zusammenarbeit wurde so vertieft und der Produktionsstandort von Haren nach Nordhorn in die Lebenshilfe verlegt. Ab sofort wird hausgemacht BIO-Schokolade am Standort am Stadtring produziert – auf Wunsch auch individuell gestaltet.

Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-425

Neben den kulinarischen Produkten werden viele künstlerische Produkte in den Werkstätten der Lebenshilfe hergestellt. So erhalten Sie z.B. im Kaffeehaus SAMOCCA oder auch auf dem jährlich stattfindenden Winterfest der Lebenshilfe Grußkarten, Schmuck, Bilder oder Holz- und Metalldekorationen.



# MahlZeit! und moveINN

Jürgen Bergjan und Stephanie Niemeijer



**Jürgen Bergjan**  
Leitung Gastronomische Dienstleistungen  
**Stephanie Niemeijer**  
Leitung Hostel moveINN



Das Jahr 2023 stand bei MahlZeit! ganz im Zeichen der Digitalisierung und Weiterentwicklung: Diverse Prozesse in der Küche wurden optimiert, das Küchenmanagement-Programm erweitert und die dazugehörigen Schulungen durchgeführt. Ein Highlight war im Sommer die Zertifizierung mit dem BIO-Siegel, auf die sich das Team über mehrere Monate intensiv vorbereitet hat. Ab sofort dürfen offiziell ausgewählte Lebensmittel mit kontrollierter BIO-Qualität eingekauft und angeboten werden.

Darüber hinaus konnte die Großküche neue Standorte eröffnen sowie neue Kunden begrüßen. Im Juni startete in Kooperation mit der Firma Weckenbrock in der Daimlerstraße die Außenstelle MahlZeit! Bad Bentheim. Hier wurde eine kleine Marktlücke zur Mittagszeit geschlossen – die ersten Monate nach dem Start verliefen ausgesprochen positiv. Im September folgte anschließend die Betriebs- und Eventversorgung in den Räumlichkeiten der Firma MTF in Schüttorf. MahlZeit! war an der Küchenplanung beteiligt und versorgt mittlerweile sowohl die Mitarbeitenden als auch die Schulungsgäste. Zum Ende des Jahres wurde die Verteilerküche im neuen Standort LoBeNo-Technik in der Alfred-Mozer-Straße aufgebaut und die Großküche übernahm die Versorgung des ehemaligen HANSA-Wohnstifts in Nordhorn, nachdem die HANSA-Gruppe den Betrieb eingestellt hatte.



Auch das Hostel moveINN ist gut und mit Zuversicht in das Jahr 2023 gestartet, trotz des unruhigen Zeitenwandels in Folge der gestiegenen Energie- und Lebensmittelkosten.

Das Team konnte sich über eine gute Buchungslage in allen Bereichen freuen – sowohl für Übernachtungen als auch für Tagungen und für die hauseigenen Sportangebote wurden viele Reservierungen getätigt. Bei den Übernachtungen konnten erneut etliche Klassenfahrten und Gruppenreisen begrüßt werden. Als offizieller und vom ADFC zertifizierter Bett&Bike-Gastbetrieb mit guten Anbindungen zu Fahrradwegen in und um die Grafschaft und die Niederlande verzeichnet das Hostel auch eine hohe Frequenz.

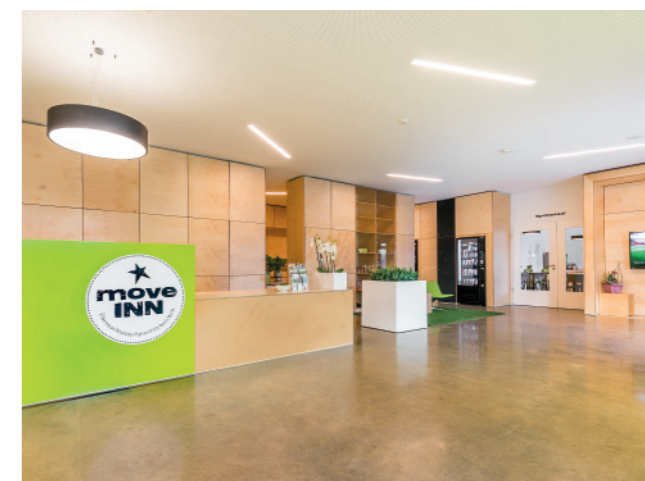
Im Sommer erfolgte über den Embrace-Verbund für inklusive Hotelbetriebe die erneute Rezertifizierung im Bereich „Reisen für Alle“.

Große Nachfragen erhält auch die moderne Kegelbahn, die in der Gegend aktuell eine Monopolstellung verzeichnet.

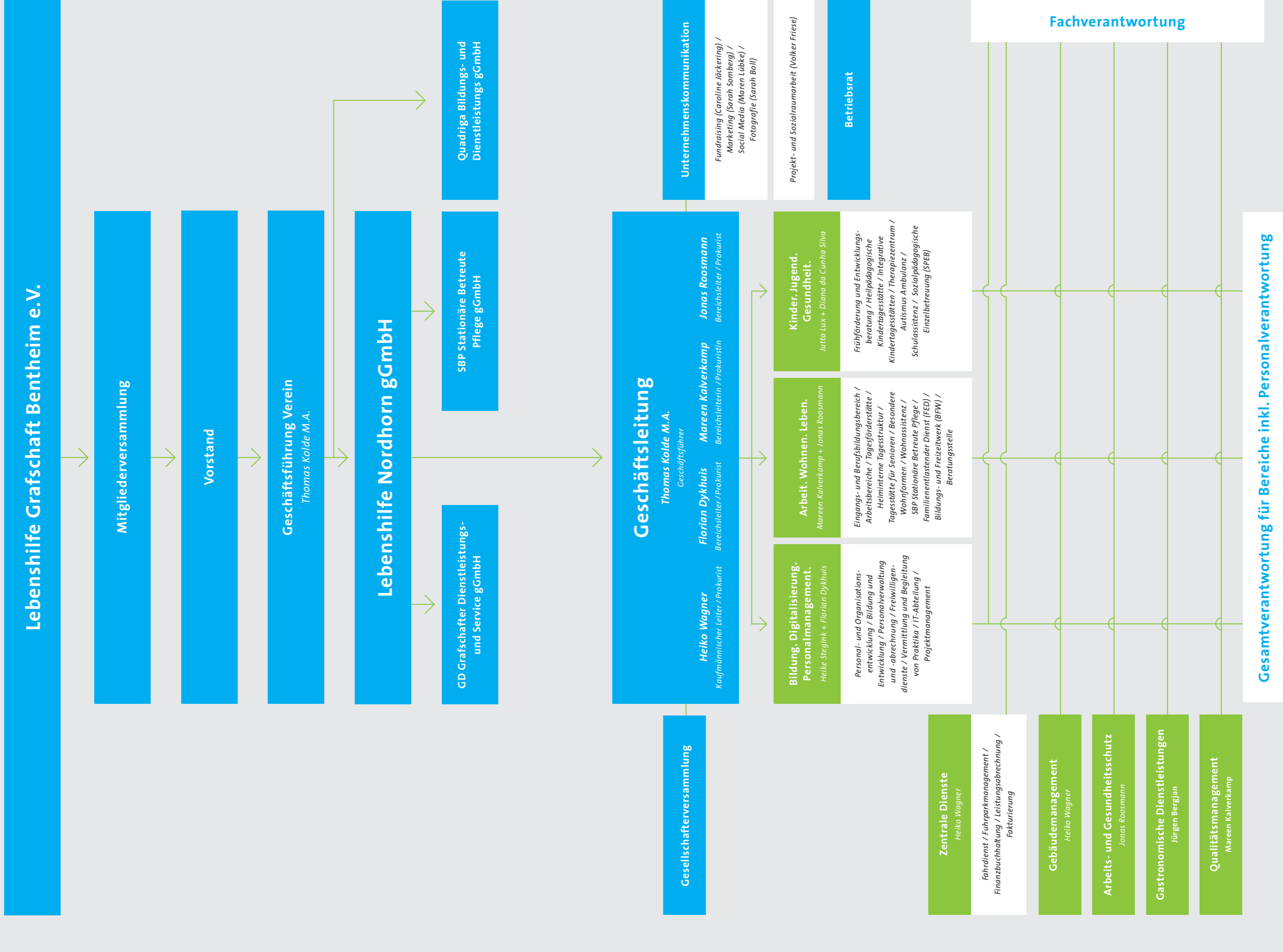
Erfreulicherweise konnte im August eine neue Auszubildende als Hotelfachfrau eingestellt werden, die ab sofort das Team verstärkt. Im moveINN ist die Digitalisierung wie auch in der Großküche ein großes Thema und die IT wurde auch hier weiterentwickelt und modernisiert sowie die Rezeptionsmitarbeiter intensiv über zwei Wochen geschult.

Im moveINN und bei MahlZeit! arbeiten täglich Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich Hand-in-Hand zusammen. Seit der Gründung der GD und der Eröffnung des Bistros im Jahre 2014 sowie der Erweiterung durch das moveINN im Jahre 2016 konnten beide Bereiche kontinuierlich weiterentwickelt werden. Es wurden viele Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen, sowohl das Hostel als auch die Großküche fungieren als Ausbildungsbetrieb.

Durch das Inklusionsunternehmen bekommen Menschen mit einer Schwerbehinderung einen dauerhaften, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt, werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert sowie in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, indem sie ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen und die verdiente Anerkennung für die geleistete Arbeit bekommen.



# Organigramm





# Jetzt beschreiben wir die Lebenshilfe



Wir erklären aus welchen Arbeitsbereichen die Lebenshilfe besteht.  
Was wird dort hergestellt?

Hier finden sie Adressen der einzelnen Bereiche.  
Und wer dort arbeitet.  
Auch gibt es Telefonnummern.

Wir schreiben, mit wem wir zusammen arbeiten.  
Das sind zum Beispiel andere Vereine, Sportvereine oder Krankenhäuser.

Und wir schreiben, wer uns Geld gibt.  
Wie viel Geld bekommt die Lebenshilfe?  
Und wie viel gibt die Lebenshilfe wieder aus?

Auch können sie die Arbeit unterstützen.  
Dafür geben sie Geld für die Lebenshilfe.  
Oder sie helfen der Lebenshilfe in ihrer Freizeit.  
Das nennt man Ehrenamt.

Und sie können die Zeitungsartikel aus 2023 lesen.  
Dort gibt es auch Fotos.

Und wer Jubiläum in 2023 hatte.  
Jubiläum haben sie, wenn sie z.B. 10 Jahre bei der Lebenshilfe arbeiten.  
Dann wird ihr Name im Geschäftsbericht genannt.  
Und ihnen wird gratuliert.

# Organisationsprofil

## Allgemeine Angaben über die Organisation



<b>Name der Organisation</b>	Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.	Lebenshilfe Nordhorn gGmbH
<b>Sitz</b>	Stadtring 45, 48527 Nordhorn	Stadtring 45, 48527 Nordhorn
<b>Gründung</b>	1963	1995
<b>Weitere Niederlassungen</b>		siehe Standorte / Ansprechpartner
<b>Rechtsform</b>	eingetragener Verein	gemeinnützige GmbH
<b>Kontaktdaten</b>	Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-0, info@lebenshilfe-grafschaft.de, www.lebenshilfe-grafschaft.de	
<b>Link zum Leitbild / URL</b>		
<b>Link zur Satzung / URL</b>		
<b>Registereintrag</b>	Amtsgericht Osnabrück, VR 130049	Amtsgericht Osnabrück, HRB 130765
<b>Gemeinnützigkeit</b>	Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist vollständig von der Körperschaftssteuer und der Gewerbesteuer befreit. Sie fördert laut Finanzamt Bad Bentheim im Sinne der §§ 51 ff. AO ausschließlich und unmittelbar mildtätige und unmittelbar gemeinnützigen Zwecke:	Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist teilweise von der Körperschaftssteuer befreit. Sie fördert im Sinne der §§ 51 ff. AO ausschließlich und unmittelbar folgende gemeinnützige Zwecke:
	Förderung des Wohlfahrtswesens, Förderung der Hilfe für zivilgeschädigte und behinderte Menschen. Der letzte Freistellungsbescheid ist jeweils vom 19. 2. 2021.	
<b>Arbeitnehmer / Innenvertretung</b>	keine	Betriebsrat

## Personalprofil Unternehmensgruppe Lebenshilfe für die Grafschaft

	2023		2022	
	in Köpfen	in VZÄ	in Köpfen	in VZÄ
<b>Unternehmensgruppe Lebenshilfe Grafschaft Bentheim</b>				
Angestellte	823,50	608,92	779,50	576,06
Geringfügig Beschäftigte	157,75	32,64	166,75	36,82
Praktikanten / Azubis	43,00	24,09	39,75	25,44
BFDler/FSJler	33,25	33,18	32,25	32,07
<b>Gesamt</b>	<b>1.057,50</b>	<b>698,83</b>	<b>1.018,25</b>	<b>670,39</b>

## Standorte, Abteilungen und Ansprechpartner



### Geschäftsstelle

Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-0, info@lebenshilfe-grafschaft.de

### Geschäftsleitungsteam

Stadtring 45, 48527 Nordhorn

Thomas Kolde, Telefon (0 59 21) 80 61-11, tkolde@lebenshilfe-grafschaft.de

Heiko Wagner, Telefon (0 59 21) 80 61-10, hwagner@lebenshilfe-grafschaft.de

Jonas Roosmann, Telefon (0 59 21) 80 64-70, jroosmann@lebenshilfe-grafschaft.de

Mareen Kalverkamp, Telefon (0 59 21) 80 64-46, mkalverkamp@lebenshilfe-grafschaft.de

Florian Dykhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-13, fdykhuis@lebenshilfe-grafschaft.de

### Unternehmenskommunikation

Stadtring 45, 48527 Nordhorn

Fundraising: Caroline Jäckering, Telefon (0 59 21) 80 61-445, cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de

Marketing: Sarah Somberg, Telefon (0 59 21) 80 61-25, ssomberg@lebenshilfe-grafschaft.de

Social Media: Maren Lübke, Telefon (0 59 21) 80 61-421, mluebke@lebenshilfe-grafschaft.de

Fotografie: Sarah Boll, Telefon (0 59 21) 80 61-424, sboll@lebenshilfe-grafschaft.de

### Gebäudemanagement

Alfred-Mozer-Straße 33, 48527 Nordhorn

Ansprechpartner: Kai Roling, Telefon (0 59 21) 80 64-29, kroling@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kinder. Jugend. Gesundheit.

NINO-Kontor: NINO-Allee 6, 48529 Nordhorn

Ansprechpartnerinnen: Jutta Lux, Telefon (0 59 21) 80 65-11, jlux@lebenshilfe-grafschaft.de

Diana da Cunha Silva, Telefon (0 59 21) 80 65-521, dsilva@lebenshilfe-grafschaft.de

### Frühförderung und Entwicklungsberatung

Mückenweg 98 d, 48527 Nordhorn / Außenstelle: Bentheimer Straße 54, 48529 Nordhorn

Ansprechpartnerin: Meike Bartels, Telefon (0 59 21) 80 68-34, fruehfoerderung@lebenshilfe-grafschaft.de

### Heilpädagogische Kindertagesstätte Regenbogen

Mückenweg 100, 48527 Nordhorn

Ansprechpartnerinnen: Gerlinde Ziolkowski, Eske Hesselink und Lisa Bouwers,

Telefon (0 59 21) 80 65-0, regenbogen@lebenshilfe-grafschaft.de

### Integrative Kindertagesstätte und Krippe Regenbogen

Mückenweg 100, 48527 Nordhorn

Ansprechpartnerin: Anna-Lisa Teltscher, Telefon (0 59 21) 80 65-30, regenbogenintegrativ@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Villa Kunterbunt

Hohenkörbener Weg 101, 48527 Nordhorn, Außenstelle: Drosselstraße 6, 48527 Nordhorn

Ansprechpartnerin: Lydia Busch, Telefon (0 59 21) 82 25-32, villakunterbunt@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Dinkel-Chamäleon

Berliner Straße 16, 49828 Neuenhaus

Ansprechpartnerin: Esther Hoffschroer, Telefon (0 59 41) 20 59-60, kita-dinkel-chamaeleon@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Löwenzahn

Schützenstraße 15b, 48455 Bad Bentheim

Ansprechpartnerin: Tanja Holke, Telefon (0 59 24) 99 71 38-0, loewenzahn@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Die Pfefferkörner

Ohner Straße 127 c, 48465 Samern/Schüttorf

Ansprechpartnerin: Sabrina Brüning, Telefon (0 59 23) 98 83 90, kita-pfefferkoerner@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Pusteblume

Im Sieringhoek 22, 48455 Bad Bentheim

Ansprechpartnerin: Marina Brekalo, Telefon (0 59 24) 299 30-88, pustebume@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Linnenkinner

Linnenbachweg 11, 49843 Uelsen

Ansprechpartnerin: Rita Lefers, Telefon (0 59 42) 82 43-255, linnenkinner@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Die Spürnasen

Berliner Straße 58, 49824 Emlichheim

Ansprechpartnerin: Mandy Lübbers, Telefon (0 59 43) 6 99 41 90, kita-spuernasen@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte Kinder(T)räume

Alt-Franz-Josef-Straße 1, 49835 Wietmarschen-Lohne

Ansprechpartnerin: Anna Schüring, Telefon (0 59 08) 937 35 72, kita-kindertraeume@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kindertagesstätte GIPfelstürmer

Frieslandstraße 4, 48527 Nordhorn

Ansprechpartnerin: Jessica Schmidt, Telefon (0 59 21) 80 64-400, gipfelstuermer@lebenshilfe-grafschaft.de

### Therapiezentrum am Mückenweg

Mückenweg 98c, 48527 Nordhorn

Ansprechpartner: Jesco Schiebener, Julia Charlé, Karin Vette und Lina Ellermann, Telefon (0 59 21) 80 65-70,

therapiezentrum@lebenshilfe-grafschaft.de

### Autismus Ambulanz

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn, Außenstelle: Sachsstraße 3, 49835 Lohne

Ansprechpartnerin: Iris Röttger, Telefon (0 59 21) 80 65-600, autismus-ambulanz@lebenshilfe-grafschaft.de

### Schulassistentz

NINO-Allee 6, 48529 Nordhorn

Ansprechpartnerin: Ann-Christin Schoemaker, Telefon (0 59 21) 80 65-528, schulassistentz@lebenshilfe-grafschaft.de

### Sozialpädagogische Einzelbetreuung (SPEB)

NINO-Allee 6, 48529 Nordhorn

Ansprechpartnerin: Melina Andryszek, Telefon (0 59 21) 80 65-34, speb@lebenshilfe-grafschaft.de

### Arbeit. Wohnen. Leben.

Alfred-Mozer-Straße 52, 48527 Nordhorn

Ansprechpartner: Jonas Roosmann, Telefon (0 59 21) 80 64-70, jroosmann@lebenshilfe-grafschaft.de

Mareen Kalverkamp, Telefon (0 59 21) 80 64-46, mkalverkamp@lebenshilfe-grafschaft.de

### Abteilung Produktion & Vertrieb

Alfred-Mozer-Straße 52, 48527 Nordhorn

Ansprechpartner: Volker Friese, Telefon (0 59 21) 80 64-74, vfriese@lebenshilfe-grafschaft.de

### Eingangs- und Berufsbildungsbereich (RAWE West)

Stadtring 45, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartner: Gerold Zwafelink, Telefon (0 59 21) 80 61-411, gzwafelink@lebenshilfe-grafschaft.de

### Werkstatt am See

Lindenallee 98, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartner: Jens Portheine und Rüdiger Iske, Telefon (0 59 21) 80 62-12 bzw. 80 62-70  
jportheine@lebenshilfe-grafschaft.de, iske@lebenshilfe-grafschaft.de

### Werkstatt GIP West

Frieslandstraße 2, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Tanja Neumann, Telefon (0 59 21) 80 64-11, tneumann@lebenshilfe-grafschaft.de

### LoBeNo

Alfred-Mozer-Straße 10, 48527 Nordhorn / LoBeNo Technik: Alfred-Mozer-Straße 33, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Brigitte Müller, Telefon (0 59 21) 80 63-10, bmueller@lebenshilfe-grafschaft.de

### Job INKLUSIV

Stadtring 33 – 37, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Cornelia Westerhof, Telefon (0 59 21) 80 61-420, cwesterhof@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen am Mückenweg

Mückenweg 98 – 102/143, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Kerstin Feseker, Telefon (0 59 21) 80 66-30, kfeseker@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen in der Blumenstraße

Blumenstraße 65, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Mareike Kley, Telefon (0 59 21) 17 34 16, mkley@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen an der von-Behring-Straße

von-Behring-Straße 13, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartnerinnen: Kerstin Feseker, Telefon (0 59 21) 80 66-30, kfeseker@lebenshilfe-grafschaft.de  
Mareike Kley, Telefon (0 59 21) 17 34-16, mkley@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen in der Niedersachsenstraße

Niedersachsenstraße 34 – 36, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Martina Bebenroth, Telefon (0 59 21) 80 61 333, mbebenroth@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen im Vennweg

Vennweg 50, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Martina Bebenroth, Telefon (0 59 21) 80 61 333, mbebenroth@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen am Bahnweg

Bahnweg 48, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Martina Bebenroth, Telefon (0 59 21) 80 61 333, mbebenroth@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen Am Neuland

Am Neuland 4, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Martina Bebenroth, Telefon (0 59 21) 80 61 333, mbebenroth@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnen in der Berendstraße

Berendstraße 6, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Martina Bebenroth, Telefon (0 59 21) 80 61 333, mbebenroth@lebenshilfe-grafschaft.de

### Wohnassistentz

Stadtring 33 – 37, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Martina Bebenroth, Telefon (0 59 21) 80 61 333, mbebenroth@lebenshilfe-grafschaft.de

### Stationäre Betreute Pflege gGmbH

von-Behring-Straße 15 – 17, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartner: Sebastian Brinkmann, Telefon (0 59 21) 30 45 43-10, brinkmann@lebenshilfe-grafschaft.de

### Familientlastender Dienst (FED)

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Anke Flucht, Telefon (0 59 21) 80 65-55, fed@lebenshilfe-grafschaft.de

### Bildungs- und Freizeitwerk (BFW)

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Margit Buscher, Telefon (0 59 21) 80 65-56, bfw@lebenshilfe-grafschaft.de

### Kaffeehaus Samocca

Stadtring 45, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerinnen: Nadine Meyer und Anke Hinken, Telefon (0 59 21) 713 801-40, info@samocca-nordhorn.de

### BLUMENWERK

Stadtring 45, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Helga Timmerhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-419, blumenwerk@lebenshilfe-grafschaft.de

### Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement.

Stadtring 43, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartner: Heike Stegink, Telefon (0 59 21) 80 61-531, hstegink@lebenshilfe-grafschaft.de  
Florian Dykhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-13, fdykhuis@lebenshilfe-grafschaft.de

### Place to B.

Stadtring 43, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartnerin: Heike Stegink, Telefon (0 59 21) 80 61-531, hstegink@lebenshilfe-grafschaft.de

### IT-Abteilung

Stadtring 31, 48527 Nordhorn  
Ansprechpartner: Florian Dykhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-13, fdykhuis@lebenshilfe-grafschaft.de

### Bistro und Cateringservice MahlZeit!

NINO-Allee 8, 48529 Nordhorn  
Ansprechpartner: Jürgen Bergjan, Telefon (0 59 21) 788 566-1, info@mahlzeit-nordhorn.de

### Außenstelle MahlZeit! in der Kreisverwaltung

van-Delden-Straße 1–7, 48527 Nordhorn

### Außenstelle MahlZeit! in Bad Bentheim

Daimlerstraße 2, 48455 Bad Bentheim

### Hostel moveINN

Ansprechpartnerin: Stephanie Niemeijer, Telefon (0 59 21) 81 91-211, anfrage@move-inn.de  
Am Sportpark 9, 48531 Nordhorn

### DiTec

Ansprechpartner: Thomas Kolde, Telefon (0 59 21) 80 61-11, tkolde@lebenshilfe-grafschaft.de  
Rudolf-Diesel-Straße 10, 49828 Neuenhaus

## Governance der Organisation



### Leitungs- und Geschäftsführungsorgan Verein

Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim ist als Verein organisiert und beim Amtsgericht Osnabrück registriert. (VR 130049) Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. wird von einem Vorstand geführt und laut Satzung gerichtlich und außergerichtlich durch den Vorsitzenden oder einen seiner Stellvertreter jeweils zusammen mit einem weiteren Vorstandsmitglied vertreten. Der Geschäftsführer ist ein besonderer Vertreter im Sinne des § 30 BGB, ist ehrenamtlich tätig und hat alle im Rahmen des täglichen Geschäftsbetriebes des Vereins anfallende Arbeiten zu erledigen. Geschäftsführer ist Thomas Kolde, der diese Tätigkeit in Doppelfunktion mit der Geschäftsführung der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ausführt.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden und bis zu zehn weiteren Vorstandsmitgliedern. Der Geschäftsführer nimmt beratend an den Sitzungen des Vorstands teil. Dem Vorstand gehören wenigstens vier Mitglieder der Elternschaft an und mindestens zwei Vorstandsmitglieder sollen Frauen sein. Aktuell wird der Verein von einem zwölfköpfigen Vorstand (Dirk de Boer, Anke van Bentheim, Charlotte Ruschulte, Dietrich Steggewentz, Dr. Konrad Schoppmeyer, Dr. Jörg Langlitz, Dita Büter, Thomas Bastian, Lasse Naber, Jutta Lübbert, Prof. Dr. Timm Albers und Tobias Jung) geleitet, bei dem Dirk de Boer den Vorsitz inne hat. Die Vorstandsmitglieder sind allesamt ehrenamtlich tätig und übernehmen jeweils eine Amtszeit von 3 Jahren, wenn sie nicht auf eigenen Wunsch früher ausscheiden. Eine erneute Aufstellung zur Wahl nach Ablauf der Amtszeit ist möglich.

### Leitungs- und Geschäftsführungsorgan gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn ist als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) organisiert und beim Amtsgericht Osnabrück registriert (HRB 130765). Thomas Kolde ist alleiniger Geschäftsführer. Heiko Wagner, Florian Dykhuis, Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann haben Prokura und bilden mit Thomas Kolde das Geschäftsleitungsteam.

### Aufsichtsorgan Verein

Die Mitgliederversammlung überwacht als höchstes Gremium die Geschäftsführung und den Vorstand. Die Mitgliederversammlung tagt nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich. Sie wählt den Vorstand sowie Ehrenvorsitzende/Ehrenmitglieder, entlastet den Vorstand, kann Satzungsänderung vornehmen, den Mitgliedsbeitrag festsetzen und den Verein auflösen. Beschlüsse der Mitgliederversammlung bedürfen der einfachen Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Zur Änderung der Satzung ist eine Mehrheit von 3/4 der abgegebenen gültigen Stimmen nötig, zur Auflösung des Vereins ist eine solche von 4/5 der abgegebenen Stimmen erforderlich.

### Aufsichtsorgan gGmbH

Die Gesellschafterversammlung überwacht als höchstes Gremium die Geschäftsführung. Der Vorstand des eingetragenen Vereins der Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. bildet die Gesellschafterversammlung. Die Gesellschafterversammlung findet mindestens einmal im Geschäftsjahr statt. Sie beschließt den Jahresabschluss, entlastet die Geschäftsführung sowie verabschiedet den Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr.

### Interessenkonflikte Verein + gGmbH

Es bestehen keine Überschneidungen von Leitung und Aufsicht. Es bestehen keinerlei Hinweise auf Interessenkonflikte.

### Internes Kontrollsystem Verein

Siehe „Internes Kontrollsystem gGmbH“.

## Internes Kontrollsystem

Der Qualitätsanspruch der Lebenshilfe Nordhorn wird gestützt durch ein Qualitätsmanagementsystem, das die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2015 erfüllt. Durch das QM-System wird sichergestellt, dass alle Arbeitsprozesse, die Auswirkungen auf die Qualität haben, durchgängig geplant, gesteuert und überwacht werden. Die Verantwortung für die Funktionsfähigkeit und Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems liegt bei der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen mit Hilfe externer QM-Beauftragter.

Der Berufsbildungsbereich ist zusätzlich durch AZAV – Verordnung über die Voraussetzungen und das Verfahren zur Akkreditierung von fachkundigen Stellen und zur Zulassung von Trägern und Maßnahmen der Arbeitsförderung nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung – AZAV) – zertifiziert.

Rechnungen werden erst überwiesen, wenn diese vom zuständigen Mitarbeitenden sowie von der Bereichsleitung/ Geschäftsführung im Rechnungseingangsworkflow freigegeben und von der Geschäftsführung unterschrieben wurden.

Die Bereichsleiter können täglich im Controlling-Programm „Corporate Planning“ ihre aktuellen Zahlen (Finanzbuchhaltung/Personalkosten/Kunden) sehen. Quartalsweise werden die betriebswirtschaftlichen Auswertungen mit den Bereichsleitern besprochen und bei Unstimmigkeiten gegengelenkt. Die Produktionsgruppen bekommen monatlich einen Betriebsabrechnungsbogen zugeschickt. Die Kassen werden intern zweimal jährlich geprüft. Darüber hinaus wird die Personalabrechnung von einem Dozenten für Arbeits- und Sozialrecht geprüft.

Der Jahresabschluss wird jährlich von der Firma Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Am Mittelhafen 14, 48155 Münster) erstellt. Die letzte Großbetriebsprüfung vom Finanzamt Osnabrück fand im Jahr 2022 statt, es wurden die Jahre 2018 bis 2020 geprüft.

## Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen



### Eigentümerstruktur der Organisation Verein

Als Verein müssen hier keine Angaben gemacht werden.

### Eigentümerstruktur der Organisation gGmbH

Die Höhe des Stammkapitals der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH beträgt 130.000,- Euro. Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. ist alleinige Gesellschafterin und hält somit einen Anteil von 100 %.

### Mitgliedschaften in anderen Organisationen Verein (Dach- und Berufsverbände)

#### Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband ist einer von sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland und Dachverband von über 10.000 eigenständigen Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Auf Landesebene in Niedersachsen organisieren sich hier mehr als 860 Mitglieder.

#### Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Zusammenschluss von ca. 500 rechtlich eigenständigen Orts- und Kreisverbänden sowie 16 Landesverbänden in ganz Deutschland.

#### Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.

Zusammenschluss von 113 rechtlich eigenständigen Orts- und Kreisverbänden sowie verschiedene Organisationen der Behindertenhilfe in ganz Niedersachsen.

## Mitgliedschaften in anderen Organisationen gGmbH (Dach- und Berufsverbände)

### autismus Deutschland e.V.

Der Bundesverband autismus Deutschland e.V. vertritt als Selbsthilfeverband die Interessen von Menschen mit Autismus und ihrer Angehörigen.

### BAG:WfbM (Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V.)

Freiwilliger, selbstloser, bundesweiter Zusammenschluss der Träger aller Einrichtungen, die den Menschen Teilhabe an Arbeit und Gesellschaft ermöglichen, welche sich ihr Leben aufgrund ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder durch Erwerbsarbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sichern können.

### Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

siehe oben

### Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Eine Gesellschaft zur Förderung der Kommunikationsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich nicht oder nicht zufriedenstellend über die Lautsprache mitteilen können, mittlerweile mit etwa 1800 Mitgliedern in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

### knw Kindernetzwerk e.V.

Das Kindernetzwerk ist der Dachverband der Selbsthilfe von Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen mit chronischen Krankheiten und Behinderungen. Der Verein vertritt rund 230 Mitgliedsorganisationen, darunter mehr als 150 Bundesverbände und rund 200.000 angeschlossene Mitglieder.

### LAG A/B/T (Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit, Bildung, Teilhabe)

Zusammenschluss der Rechtsträger von Leistungserbringern zur Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft für Menschen mit Beeinträchtigung in Niedersachsen.

### Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.

siehe oben

### Vediso e.V.

Der Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e.V. unterstützt seine Mitglieder darin, weiterhin auch in einer digitalen Welt zukunftsfähig aufgestellt zu sein.

### Darüber hinaus ist die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH Mitglied in folgenden Organisationen:

- BPM Bundesverband der Personalmanager e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Beratungsstellen für Kommunikationshilfen
- Charta der Vielfalt
- Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.
- Deutscher Verein für öffentliche private Fürsorge e.V.
- Freunde und Förderer der Caritas e.V.
- Förderverein der Kaufmännischen Bildenden Schulen des Landkreises Grafschaft Bentheim
- Gesundheitsregion Euregio e.V.
- Hospizhilfe Grafschaft Bentheim
- IHK Osnabrück/Emsland/Grafschaft Bentheim
- IFK Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten e.V.
- Kommunalen Arbeitgeberverband Niedersachsen
- LAG der freien Wohlfahrtspflege e.V.
- PSVaG Pensions-Sicherungs-Verein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
- Überbetrieblicher Verbund e.V.

- Veranstaltungsverein Blumensiedlung e.V.
- Verein zur Förderung des Lise-Meitner-Gymnasiums
- Vojta Arbeitskreis Nordhorn
- VVV-Stadt- und Citymarketing Nordhorn e.V.
- Wachstumsregion Ems-Achse e.V.
- Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e.V.
- WJ Wirtschaftsjuvenoren Emsland-Grafschaft Bentheim

## Förderer

### Aktion Mensch

Die Aktion Mensch setzt sich für Inklusion ein und unterstützt mit den Einnahmen aus ihrer Soziallotterie jeden Monat bis zu 1.000 soziale Projekte für Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche. Auch die Lebenshilfe profitiert kontinuierlich von diesen Förderungen, denn die Aktion Mensch unterstützt in der Grafschaft Bentheim an vielen Stellen u.a. Ferienfreizeiten der Lebenshilfe, Projekte, wie „TeilSein“, das Bienenprojekt und die Beratungsstelle Unterstützte Kommunikation und einiges mehr.

### Spenden

Viele Projekte für Menschen mit Behinderung können nur geleistet werden, weil die Lebenshilfe für die Grafschaft nicht nur auf die Mitglieder, sondern auch auf zahlreiche Spenden von Privatpersonen und Firmen bauen darf.

## Kooperationen / Projekte

### Euregio-Klinik Grafschaft Bentheim

Die Lebenshilfe arbeitet eng mit der Euregio-Klinik Grafschaft Bentheim zusammen. Hieraus ist unter anderem das Projekt „Mein Tag“ entstanden, das sich an Geschwister schwerkranker Kinder bzw. Kinder mit Behinderung richtet.

### Verein „Ein neuer Tag beginnt“

Zusammen mit einigen anderen Organisationen in der Grafschaft Bentheim (Grafschafter Volksbank, Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung, Euregio-Klinik und Obremba & Partner) und mit der finanziellen Hilfe der „Aktion Mensch“ hat die Lebenshilfe das Projekt „Ein neuer Tag beginnt“ ins Leben gerufen, das sich an schwerstkranken Jugendliche sowie ihre Geschwister und Freunde richtet. Aus diesem Projekt ist der gleichnamige Verein entstanden.

### Die Vielfalter gGmbH

Regionale Unternehmensinitiative bestehend aus acht Einrichtungen im Bereich Süd-West Niedersachsen mit einer hohen fachlichen und unternehmerischen Kompetenz in der Förderung und Assistenz von Menschen mit Behinderung.

### Gelingende Kommunikation

Das Projekt Gelingende Kommunikation ist ein Gemeinschaftsprojekt der Vielfalter gGmbH. Gemeinsam werden in den Einrichtungen der Vielfalter Standards für eine Gelingende Kommunikation entwickelt und umgesetzt.

## Verbundene Organisationen Verein und gGmbH

### Quadriga Bildungs- und Dienstleistungs gGmbH

Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist alleinige Gesellschafterin der Quadriga Bildungs- und Dienstleistungs gGmbH.

### SBP Stationäre Betreute Pflege gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist alleinige Gesellschafterin der SBP Stationäre Betreute Pflege gGmbH, einer Fachpflegeeinrichtung für 40 Menschen mit Behinderung, die der körperlichen Pflege bedürfen.

### GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist alleinige Gesellschafterin der GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH. Unter der GD firmieren sowohl das Hostel moveINN als auch das Bistro MahlZeit! mit angeschlossener Großküche, Cateringservice und diversen Cafeterien.

### InteGra Grafschaft Bentheim e.V.

Zusammenschluss von Trägern der Behindertenhilfe in der Grafschaft Bentheim. Von dem Verein *Integra Grafschaft Bentheim e.V.* wird die EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) getragen, eine Beratungsstelle rund um das Thema Behinderung.

## Umwelt- und Sozialprofil Verein und gGmbH

////////////////////////////////////

### Heute so leben, damit es morgen auch gut wird

Das grundsätzliche Verständnis von Nachhaltigkeit der Lebenshilfe umfasst die ökonomische, ökologische und soziale Betrachtungsweise. Die Lebenshilfe möchte als Unternehmen und innovativer Arbeitgeber ihren Beitrag zu mehr Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel und nachhaltige Nutzung von Ressourcen leisten. Mit der Erstellung des ersten Nachhaltigkeitsberichtes für das Jahr 2023 setzt die Lebenshilfe ein Zeichen und erfüllt die gesetzliche Verpflichtung zwei Jahre, bevor sie in Kraft tritt. In zwei Workshops zum Thema Nachhaltigkeit wurde der Status Quo erhoben und erste Maßnahmen abgeleitet.

Der Umbau des eigenen Fuhrparks auf die Elektromobilität ist gestartet und momentan sind neun E-Fahrzeuge und zwei Plug-In-Hybrid-Fahrzeuge vorhanden. Dies wird konsequent fortgesetzt.

Darüber hinaus werden die Gebäude zunehmend mit Photovoltaikanlagen ausgestattet – im Jahr 2023 waren es insgesamt drei Gebäude.

Alle weiteren Themen können zukünftig im Nachhaltigkeitsbericht nachgelesen werden. Dieser wird voraussichtlich erstmals im Herbst 2024 veröffentlicht.

### Sozialprofil

- Der Anteil der Männer in der gGmbH beträgt 15,45 %, der Anteil der Frauen beträgt 84,55 %.
- Die Bezahlung von Frauen und Männern erfolgt gleich, da die Mitarbeitenden der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH nach dem TVöD bezahlt werden.
- Das Leitbild der Lebenshilfe ist geprägt durch eine gewollte Diversität in der Mitarbeiterschaft. Darüber hinaus ist die Lebenshilfe Unterzeichner der Charta der Vielfalt, die geprägt ist von einem vorurteilsfreien Arbeitsumfeld, gegenseitigem Respekt und Wertschätzung am Arbeitsplatz – unabhängig von Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt hat eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft in Deutschland.
- Weiterbildungsmaßnahmen innerhalb der Arbeitszeit werden unterstützt und teilweise auch finanziert.
- Das Team „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ hat diverse Aktivitäten zur Gesundheitsförderung der Mitarbeiterschaft im Fokus, so werden z.B. Gesundheitstage durchgeführt, Sportkurse sowie informative und vorbeugende Maßnahmen angeboten. Darüber hinaus können die Mitarbeitenden eine Individualpsychologische Beratung bei einer Fachkraft für den Krisenfall in Anspruch nehmen.

# Finanzen

## Buchführung und Rechnungslegung

////////////////////////////////////

Die doppelte Buchführung nach GoB und Erstellung des Jahresabschlusses nach HGB und EstG erfolgt durch die interne Finanzbuchhaltung. Eine externe Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Curacon GmbH, Münster.

## Vermögensrechnung

////////////////////////////////////

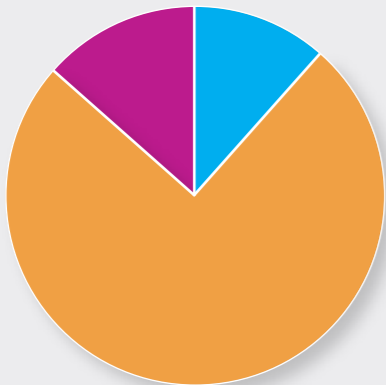
Alle Angaben beziehen sich auf das Gesamtunternehmen der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.

Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)		31. 12. 2023		31. 12. 2022
<b>A Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	19.110,00 Euro			17.914,00 Euro
2. Geschäfts- und Firmenwert	41.229,00 Euro			
		60.339,00 Euro		17.914,00 Euro
<b>II. Sachanlagen</b>				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	25.678.449,60 Euro		26.585.826,60 Euro	
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.362.988,00 Euro		1.188.488,00 Euro	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.338.810,47 Euro		2.230.685,08 Euro	
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	494.043,25 Euro		73.534,90 Euro	
		29.874.291,32 Euro		30.078.534,58 Euro
<b>III. Finanzanlagen</b>				
1. Beteiligungen	247.055,39 Euro		247.054,14 Euro	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	307.154,60 Euro		224.991,00 Euro	
3. Genossenschaftsanteile	780,00 Euro		780,00 Euro	
		554.989,99 Euro		472.825,14 Euro
<b>B Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	145.025,26 Euro		115.933,03 Euro	
2. Fertige Erzeugnisse und Waren	66.626,73 Euro		45.321,07 Euro	
		211.651,99 Euro		161.254,10 Euro
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.812.935,11 Euro		2.115.545,64 Euro	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	853.043,30 Euro		953.182,23 Euro	
		3.665.978,41 Euro		3.068.727,87 Euro
<b>III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks</b>				
		5.452.114,61 Euro		6.285.476,75 Euro
<b>C Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
		90.000,00 Euro		95.000,00 Euro
		<b>39.909.365,32 Euro</b>		<b>40.197.646,66 Euro</b>

Passiva (Vermögen, Mittelverwendung)		31. 12. 2023	31. 12. 2022
<b>A Eigenkapital</b>		<b>24.028.785,29 Euro</b>	<b>23.573.417,10 Euro</b>
I. Vereinskaptal	8.984.538,30 Euro	8.984.538,30 Euro	
II. Kapitalrücklage	137.393,34 Euro	137.393,34 Euro	
III. Gewinnrücklage	14.451.485,46 Euro	14.433.763,63 Euro	
IV. Konzernjahresüberschuss	455.368,19 Euro	17.721,83 Euro	
<b>B Sonderposten aus Zuschüssen</b>		<b>6.830.857,29 Euro</b>	<b>7.080.012,99 Euro</b>
<b>C Rückstellungen</b>		<b>873.609,37 Euro</b>	<b>1.085.852,38 Euro</b>
1. Steuerrückstellungen	61.587,69 Euro	125.838,70 Euro	
2. Kapitalrücklage	812.021,68 Euro	960.013,68 Euro	
<b>D Verbindlichkeiten</b>		<b>6.240.484,34 Euro</b>	<b>6.588.209,72 Euro</b>
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.261.753,10 Euro	3.647.959,60 Euro	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	616.273,40 Euro	533.215,83 Euro	
2. Sonstige Verbindlichkeiten	2.362.457,84 Euro	2.407.034,29 Euro	
<b>E Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>1.935.629,03 Euro</b>	<b>1.852.240,25 Euro</b>
		<b>39.909.365,32 Euro</b>	<b>40.179.732,44 Euro</b>

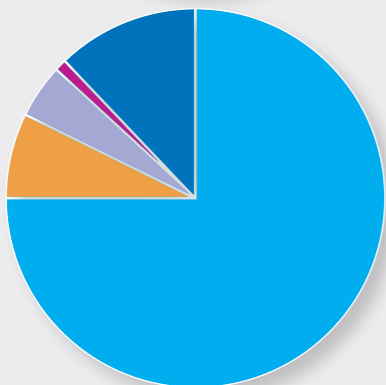
## Einnahmen / Ausgaben

////////////////////



### Einnahmen

Umsatzerlöse inkl. Bestandsveränderung	11,00%	5.949.195,00 Euro
Kostenerstattung gesetzlicher Kostenträger	77,68%	42.007.424,00 Euro
Sonstige betriebliche Erträge	11,14%	6.023.055,00 Euro
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,19%	101.049,00 Euro
		<b>54.080.723,00 Euro</b>



### Ausgaben

Personalaufwand	77,85%	41.745.839,00 Euro
Materialaufwand	6,14%	3.290.567,00 Euro
Abschreibung auf Anlagevermögen	3,79%	2.029.915,00 Euro
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,22%	118.986,00 Euro
Sonstige betriebliche Aufwendungen	12,01%	6.440.048,00 Euro
		<b>53.625.355,00 Euro</b>

## Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

////////////////////

Alle Angaben beziehen sich auf das Gesamtunternehmen der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.

Gewinn und Verlust		31. 12. 2023	31. 12. 2022
<b>1. Umsatzerlöse</b>	47.948.291,70 Euro	42.776.704,26 Euro	
<b>2. Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen</b>	8.326,07 Euro	922,15 Euro	
<b>3. Sonstige betriebliche Erträge</b>	6.023.055,16 Euro	6.648.596,40 Euro	
		<b>53.979.672,93 Euro</b>	<b>49.426.222,81 Euro</b>
<b>4. Materialaufwand</b>		3.290.566,73 Euro	3.560.970,70 Euro
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	3.202.939,41 Euro	3.429.826,87 Euro	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	87.627,32 Euro	131.143,83 Euro	
		<b>41.745.839,05 Euro</b>	<b>37.722.694,50 Euro</b>
<b>5. Personalaufwand</b>			
a) Löhne und Gehälter	30.475.727,61 Euro	27.326.063,58 Euro	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung	11.270.111,44 Euro	10.396.630,92 Euro	
davon für Altersvorsorge	1.099.608,20 Euro	1.008.547,57 Euro	
<b>6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen</b>		2.029.914,83 Euro	1.902.401,95 Euro
<b>7. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>		6.377.725,63 Euro	5.999.443,65 Euro
Zwischenergebnis		535.626,69 Euro	240.712,01 Euro
<b>8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge</b>		101.049,77 Euro	7.350,93 Euro
<b>9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>		118.986,45 Euro	107.922,48 Euro
Zwischenergebnis		517.690,01 Euro	140.140,46 Euro
<b>10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		60.833,17 Euro	122.418,63 Euro
Ergebnis nach Steuern		456.856,84 Euro	17.721,83 Euro
<b>11. Sonstige Steuern</b>		1.488,65 Euro	-
<b>Konzernjahresüberschuss</b>		<b>455.368,19 Euro</b>	<b>17.721,83 Euro</b>

## Umsatz nach Produktion



Bereich	31. 12. 2023	31. 12. 2022
Tischlerei	319.652,00 Euro	419.127,00 Euro
Schlosserei	227.687,00 Euro	240.724,00 Euro
Gartengruppe	159.424,00 Euro	158.742,00 Euro
Bettenrahmen	138.854,00 Euro	157.498,00 Euro
Verpackung	218.275,00 Euro	174.962,00 Euro
Montage	384.345,00 Euro	417.878,00 Euro
Cafeteria	498.468,00 Euro	459.213,00 Euro
Eigenprodukte*	276.601,00 Euro	201.262,00 Euro
Job-Vermittlung	296.774,00 Euro	256.633,00 Euro
Sonstiges	154.301,00 Euro	91.902,00 Euro
	2.674.381,00 Euro	2.577.941,00 Euro

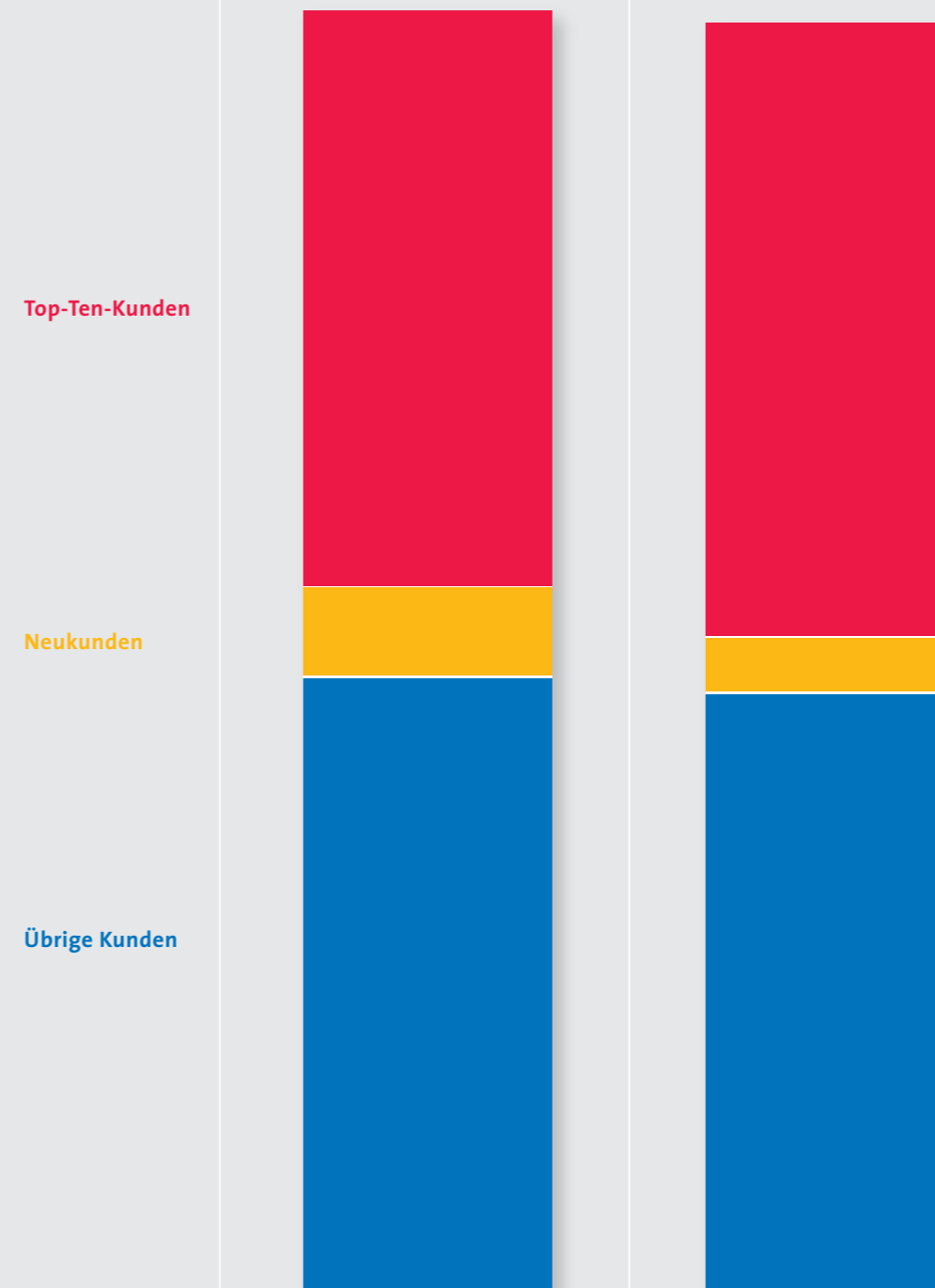


\* „MIT HERZ VON HAND“

## Umsatzanteile Neukunden und Top-Ten-Kunden Bereich BQTA



	2023		2022	
Top-Ten-Kunden	45,0%	973.251,00 Euro	48,5%	1.042.424,00 Euro
Neukunden	6,9%	148.948,00 Euro	4,2%	90.612,00 Euro
Übrige Kunden	48,1%	1.042.101,00 Euro	47,3%	1.015.961,00 Euro
	2.164.300,00 Euro		2.148.997,00 Euro	







## Sie möchten etwas Gutes für andere Menschen tun?

////////////////////

*Ist es auch Ihnen wichtig, dass alle Menschen mit Behinderung ein möglichst selbstständiges Leben führen können? Sehen Sie die Vielfalt der Menschen als Bereicherung an? Denken Sie auch, dass Teilhabe ein Recht für alle sein sollte?*

### **Gutes tun benötigt weder sehr viel Zeit noch viel Geld!**

*Denn je mehr Personen sich für Menschen mit Behinderung in der Grafschaft Bentheim einsetzen, desto eher erreichen wir eine inklusive Gesellschaft, die niemanden ausschließt und alle teilhaben lässt. Auch Sie können in der Gemeinschaft mit einer kleinen Spende schon Großes bewirken! Unterstützen Sie unsere tägliche Arbeit! Wir helfen Ihnen etwas Gutes für andere zu tun!*

## So können Sie helfen, unsere gemeinsame Vision umzusetzen:

### Mitgliedschaft

Als Mitglied der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim unterstützen Sie die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Bei der jährlichen Mitgliederversammlung können Sie die anderen Mitglieder kennen lernen und werden über Veränderungen innerhalb der Lebenshilfe informiert. Hier bekommen Sie auch den aktuellen Geschäftsbericht.

### Spenden und Paten

Darüber hinaus können Sie unsere Arbeit mit einer einmaligen Spende oder aber mit einer Patenschaft langfristig unterstützen. Gerne können Sie auch persönliche Anlässe wie z.B. einen Geburtstag, Ihre Hochzeit oder eine Firmenfeier für die gute Sache nutzen und für Spenden statt Geschenke werben.

Informationen zu aktuellen Spendenprojekten finden Sie auf unserer Homepage!

Auch können Sie bequem über unsere Homepage spenden:

[www.lebenshilfe-grafschaft.de/spenden-helfen/spenden](http://www.lebenshilfe-grafschaft.de/spenden-helfen/spenden)

... oder aber über unser

### Spendenkonto

**Bank: Grafschafter Volksbank**

**IBAN: DE76 2806 9956 0130 7983 00 / BIC: GENODEF1NEV**

Bei Fragen zu weiteren Fördermöglichkeiten können Sie sich auch gerne direkt an die Lebenshilfe für die Grafschaft wenden!

### Nachlässe

Sie möchten nach Ihrem Tod etwas Gutes für Menschen mit Behinderung hinterlassen?

Dann haben Sie die Möglichkeit den Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. mit Ihrem Testament oder Vermächtnis zu bedenken! Weitere Informationen finden Sie in diesem Geschäftsbericht und auf unserer Homepage.

### Danke!

Vielen Dank an alle, die unsere tägliche Arbeit mit einer Spende oder durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen! Sie helfen bei unserer Vision mit, dass sich alle Menschen in unserer Grafschaft wohlfühlen können!

**Helfen Sie weiter mit, damit alle dabei sein können!**

**JETZT  
spenden!**



### KONTAKT

Sie haben Fragen oder eigene Ideen zur Unterstützung, dann melden Sie sich gerne bei uns!

Ansprechpartnerin: Caroline Jäckering  
Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-445  
[cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de](mailto:cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de)



## Nachlass-Fundraising

////////////////////

*Viele von uns nutzen ihre Lebenszeit sehr intensiv und füllen diese mit Hobbys, Reisen, einer eigenen Familie, einem erfüllten Berufsleben, politischen Aktivitäten und vielem mehr aus. Dennoch ist uns allen klar, dass unsere individuelle Zeit auf der Welt begrenzt ist. Die wenigsten Menschen beschäftigen sich gerne mit dem eigenen Tod oder dem Versterben ihres Partners. Zu nah geht uns allen dieses Thema, sodass wir es gerne verdrängen wollen.*

*„Ja, irgendwann kümmere ich mich darum!“ ist ein häufiger Satz, den wir zu uns selbst und unseren Mitmenschen sagen. Dabei ist es sehr wichtig, sich frühzeitig mit dem Thema auseinander zu setzen und den eigenen Nachlass zu regeln.*

### Warum ist es eine Chance sich frühzeitig um den Nachlass zu kümmern?

Nur so können wir mitbestimmen, was mit unserem Nachlass nach unserem Tod passiert und uns nahestehende Menschen finanziell absichern. Auch können wir entscheiden, ob wir neben den Angehörigen auch soziale Einrichtungen mit einem Teil unseres Nachlasses bedenken und so nachhaltig weiterwirken wollen.

### Warum beschäftigen wir von der Lebenshilfe uns mit dem Thema „Testament“?

Dies hat zwei Gründe und diese liegen sehr nah beieinander. Zum einen wollen wir, dass die Familien ihren Nachlass so regeln, dass ihre Angehörigen mit Behinderung auch nach dem Tod weiterhin finanziell gut abgesichert sind. Dazu bedarf es jedoch einiges zu bedenken, denn bei dem sogenannten „Behindertentestament“ muss vieles berücksichtigt werden.

Zum anderen beschäftigen wir uns mit dem Thema „Testament“, um die wichtige Arbeit für Menschen mit Behinderung und ihre Familien in der Grafschaft Bentheim zu stärken. Viele unserer Projekte sind nicht refinanziert, aber tragen einen sehr wichtigen Beitrag zur Lebensqualität der Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen bei. Um auch zukünftig bedarfsgerecht zu arbeiten und den uns anvertrauten Menschen die bestmögliche Unterstützung zu bieten, sie zu fördern und zu begleiten, werben wir aktiv für Nachlässe für die Lebenshilfe.

Selbstverständlich bieten wir allen Menschen an, einen Teil ihres Nachlasses der Lebenshilfe und somit der Arbeit für Menschen mit Behinderung zu vermachen. Dennoch und das ist uns ganz wichtig, sehen wir das Thema „Nachlass“ als ein sensibles Thema und eine sehr persönliche Entscheidung an! Wir informieren gerne kostenlos und unverbindlich.

### Was bieten wir an?

Zum einen bieten wir für die Angehörigen der Menschen mit Behinderung Infoveranstaltungen zum sogenannten „Behindertentestament“ mit einem Anwalt für Erbrecht an. Darüber hinaus stellen wir Ihnen gerne einen Kontakt zu einem Anwalt her, da wir nicht berechtigt sind, rechtsgültige Aussagen zum Thema „Testament“ zu geben. Auf unserer Homepage finden Sie zeitnah ein Bestellformular für unsere kostenlose Erbschaftsbroschüre.

*Falls Sie Interesse haben, mit Ihrem Nachlass die Arbeit für Menschen mit Behinderung in der Grafschaft Bentheim zu fördern, dann beraten wir Sie gerne!*



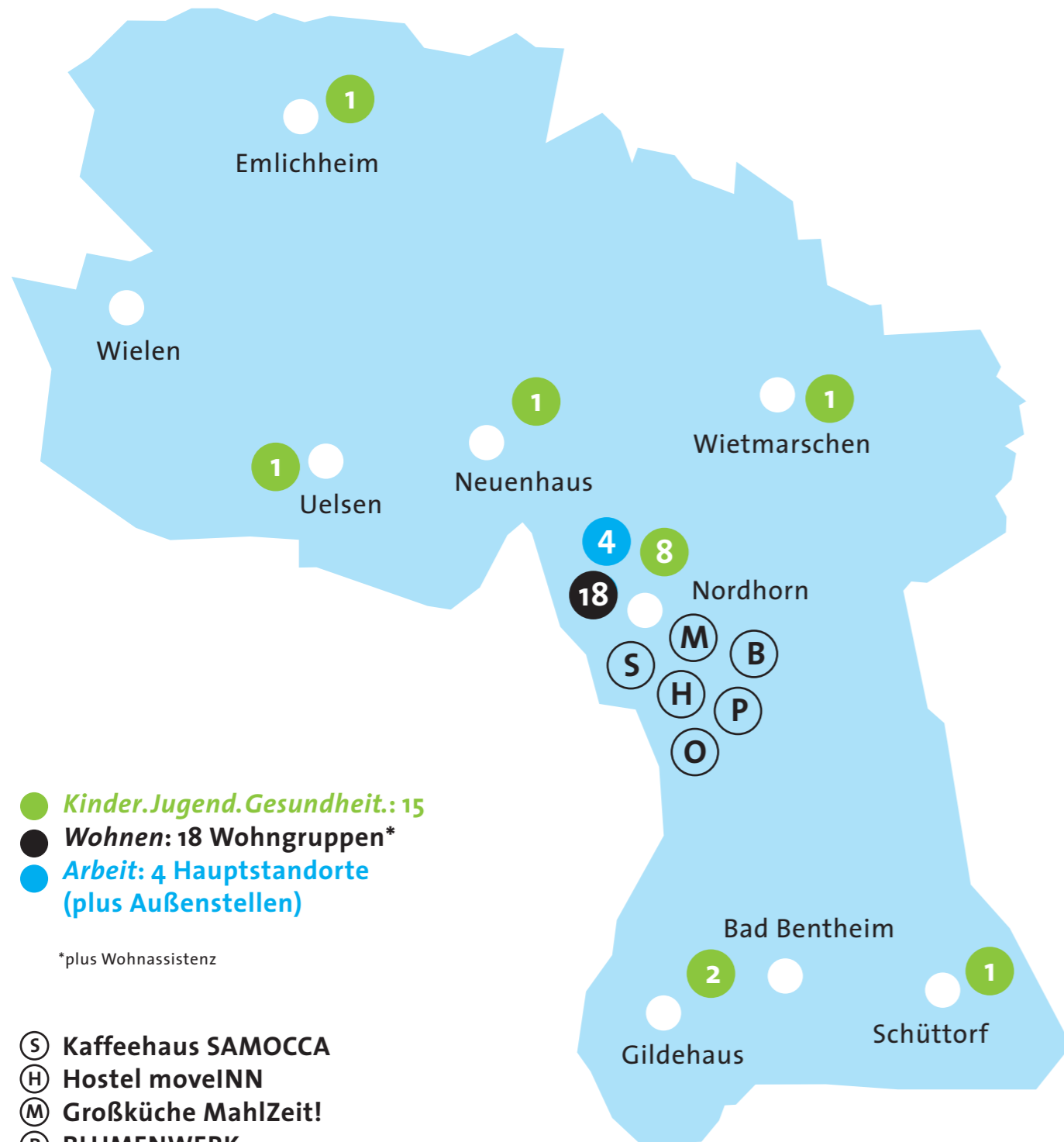
### KONTAKT

Sie haben Fragen oder eigene Ideen zur Unterstützung, dann melden Sie sich gerne bei uns!  
 Ansprechpartnerinnen:  
 Caroline Jäckering und Sarah Boll  
 Stadtring 45, 48527 Nordhorn  
 Telefon (0 59 21) 80 61-445 oder -424  
[cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de](mailto:cjaeckering@lebenshilfe-grafschaft.de)  
[sboll@lebenshilfe-grafschaft.de](mailto:sboll@lebenshilfe-grafschaft.de)

### HINWEIS >

*Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit.*

# Standorte



- **Kinder.Jugend.Gesundheit.: 15**
- **Wohnen: 18 Wohngruppen\***
- **Arbeit: 4 Hauptstandorte (plus Außenstellen)**

\*plus Wohnassistenz

- S **Kaffeehaus SAMOCCA**
- H **Hostel moveINN**
- M **Großküche MahlZeit!**
- B **BLUMENWERK**
- O **Offene Hilfen**
- P **Stationäre Betreute Pflege**

# Jubilare



*Wir gratulieren allen Beschäftigten und Mitarbeitenden zum Jubiläum!*

## Mitarbeitende

**10 JAHRE**  
 Britta Meierkord, Kerstin Fischer, Nora Schrewe, Aneta Morys, Angelika Janning, Christa Warrink, Irina Kovert, Tina Rosenski, Helga Schulterobben, Katrin Hinternesch, Nuphin Koriath, Anja Fischer, Martina Bebenroth, Manuela Greuningen-Beyer, Katrin Woodcock, Jana Riekhoff, Johanne Weiden, Dennis Pelzer, Martin Dröge, Nicole Heils, Udo Reining, Christiane Zirkel und Jessica Notthoff

**20 JAHRE**  
 Wibke Fiedler, Mirja Gommer, Martina Bönemann und Jolanta Bunte

**25 JAHRE**  
 Dorothee Geesen, Sigrid Kwade, Anna Warrink und Ralf Grießhammer

**30 JAHRE**  
 Margit Buscher, Erika Jordan-Siemer, Udo Reiser, Brigitte Müller, Anja Veldman und Anke Flucht

**40 JAHRE**  
 Jutta Lux, Maria Wortmann und Eike Bölting

## Beschäftigte

**10 JAHRE**  
 Ralf Sunke, Ludwig Büskens, Wilfried Herbers, Vanessa Olthoff, Elena Ahuis, Svenja Holties, Christian Stehr, Wagma Sadiq, Shawn Kuhlemann, Dennis Moor, Simge Tadiq und Linda Petereit

**20 JAHRE**  
 Gerda Lot, Mariska Kummrow, Sabine Mahn, Manuela Witte, Jens Casum, Christina Grickschat, Axel Weselski, Yvonne Tirrel, Dirk Hillmer, Patrick Möllering, Ali Chehour, Thorben Albert, Doris Altenhöner und Alfred Spykman

**25 JAHRE**  
 Simone Ritter, Janette Bishop, Johannes Berg, Sabine Honold, Jürgen Kriegseis, Birgit Schüürmann, Stephanie Wessling, Christa Damrath und Anna Wenzel

**30 JAHRE**  
 Ursula Naumann, Anneliese Pley, Hannelore Arens, Jens Nibbrig, Birgit Onken und Esther Zwiers

**40 JAHRE**  
 Johanne Schütte, Andrea Triphaus, Jörg Jansen, Petra Rohling und Sabine Brüning

# Impressum

////////////////////

## HERAUSGEBER

Lebenshilfe für die Grafschaft  
Stadtring 45, 48527 Nordhorn  
Telefon (0 59 21) 80 61-0, Fax (0 59 21) 80 61-50  
info@lebenshilfe-grafschaft.de  
www.lebenshilfe-grafschaft.de

## PRESSEBERICHTE

Die aufgeführten Presseberichte wurden uns freundlicherweise von den Grafschafter Nachrichten zur Verfügung gestellt. Das Copyright liegt bei den Grafschafter Nachrichten. Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weiterleitung an Dritte ist nicht erlaubt und nach Presserecht strafbar.

## GESTALTUNG

Simone van Nes / BÜRO FÜR GESTALTUNG

## FOTOGRAFIE

Sarah Boll, André W. Sobott, Lebenshilfe für die Grafschaft, Grafschafter Nachrichten,  
Franz Frieling, Heinz Musmann, Andreas Rück, Jürgen Gaiser

## DRUCK

Bitter & Loose, Greven

## STAND

September 2024

Irrtümer, Änderungen und alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

